1. Blatt. Nr. 3. 27. Jahrgang.

Gelsenkirchener

Allgemeine Zeitung

Donnerstag, den 3. Januar 1929.

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. – Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark – Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. – Anzeigenpreise: mm einspaltig 7 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für auswärtige 10 Reichspfennig. – Reklamen 35 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle: Bismarckstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl. Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 63 und 262. Amt Horst-E. 1255. – Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Gilberts Zweckoptimismus.

Gilberts Retouchierungen nach seiner Auslandsreise. – Ein Tendenzbericht, den das Ausland für bare Münze nimmt. – Schlechte Aussichten für die Sachverständigenkonferenz. – Die Berliner Regierungs- und Finanzleute schütteln den Kopf.

Wasser auf Poincares Mühle.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Das neue Jahr hat mit einer bösen Ueberraschung für das deutsche Volk begonnen: Parker Gilbert hat seinen Reparationsbericht veröffentlicht, der zur nicht geringen Ueberraschung einen Optimismus atmet, wie ihn sich schärfer betont selbst die Kreise um Poincare nicht wünschen konnten. Und das unmittelbar vor dem Zusammentritt der Sachverständigen, deren Aufgabe es sein soll, Deutschlands Leistungsfähigkeit zu untersuchen und die Ergebnisse dieses Studiums in einem Gutachten niederzulegen. In allen Berliner politischen Kreisen, auch innerhalb der Reichsregierung, war man am Mittwoch vormittag, als der wesentlichste Inhalt des Gilbertschen Berichts bekannt wurde, über das Bild, das der Reparationsagent von der deutschen Wirtschafts- und Finanzlage entworfen hatte, auf das peinlichste überrascht. Einiges über die Anschauungen Gilberts war allerdings in den letzten Tagen bereits durchgesickert, und hatte offenbar den Kanzler veranlaßt, in seiner Rede beim Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten darauf hinzuweisen, daß manche ausländische Beobachter Deutschland in einem Zustande der Blüte sähen, der nicht den Tatsachen entspreche. Dieser Hinweis konnte sich nur auf den Bericht des Reparationsagenten beziehen, der auffallenderweise erst am Neujahrstage der Oeffentlichkeit übergeben wurde, obwohl er eigentlich bereits vor drei Wochen im Büro Gilberts fix und fertig vorlag. Es müssen aber noch unbekannte Kräfte am Werke gewesen sein, die Parker Gilbert dahin gebracht haben, seinen Jahresbericht in verschiedenen Punkten nicht unwesentlich abzuändern. Selbst das jetzt vorliegende in englischer Sprache gehaltene Exemplar zeigt, daß noch nach dem Druck eine Seite herausgenommen und durch eine andere ersetzt worden ist.

Was den Reparationsagenten veranlaßt hat, Korrekturen vorzunehmen, dazu noch in einem Deutschland ungünstigen Sinne, läßt sich nicht erkennen. Fest steht jedenfalls nur, daß wir es hier mit einem Tendenzbericht zu tun haben, der sich auf einem geradezu an den Haaren herbeigezogenen Optimismus aufbaut. Parker Gilbert, dem alle deutschen Quellen zur Verfügung stehen und der durch eigene Anschauung sowie durch die enge Zusammenarbeit mit den deutschen Behörden sich wohl ein Bild von unserer Lage machen konnte, wie kein anderer, genoß bisher das Ansehen eines Mannes, der ehrlich bestrebt ist, objektiv und nüchtern zu urteilen und sich auch ein Wort der Kritik dort zu erlauben, wo es nach seiner Ansicht angebracht schien. Wenn auch seine Anschauungen nicht immer mit den unserigen übereinstimmten — wir erinnern an den Denkschriftenaustausch zwischen ihm und dem Reichsfinanzministerium — so fiel doch sein Wort stets ins Gewicht, wie man auch auf deutscher Seite ständig bemüht war, sich mit ihm auf der gleichen sachlichen Grundlage auseinanderzusetzen und Fragen gemeinschaftlich zu klären, in denen man von einander abweichende Meinungen hatte. Diesem Bericht aber eine Kritik mit auf den Weg zu geben, ist wohl das schwierigste, was einem Volkswirt passieren kann und zwar deshalb, weil man im Auslande Gilberts Bericht bereits als bare Münze hingenommen hat, wie das Echo auch in der amerikanischen Presse zeigt, obwohl er voller Schiefheiten steckt und oft geradezu Unwahrheiten ausspricht, sodaß der Anschein entsteht, als seien wir nicht nur voll leistungsfähig, sondern könnten darüber hinaus auch die aus dem Wohlstandsindex sich ergebenden Mehrlasten tragen. Der Generalagent sagt ja auch an einer Stelle seines Berichtes, daß aus dem Reichshaushalt der volle, im Dawesplan vorgesehene Betrag geleistet werden könne.

Auf einige Teile seines Berichtes wird man aber schon jetzt eingehen müssen, obwohl die volle Uebersetzung noch nicht vorliegt, und bis zur Drucklegung des deutschen Textes noch geraume Zeit ins Land gehen wird. Parker Gilbert hat auch diesmal wieder die Finanzgebarung des Reiches unter die Lupe genommen, und speziell am Finanzausgleich allerlei auszusetzen gehabt. Wir sind mit ihm insofern durchaus einer Meinung, daß sich an der Verteilung des Steueraufkommens viel ändern läßt und daß vor allem eine größere Sparsamkeit bei Reich, Ländern und Gemeinden durchaus am Platze ist. Wir können aber dem Reparationsagenten nicht auf seinem Wege folgen, weil er vollkommen übersieht, daß wir einen verlorenen Krieg hinter uns haben, der uns ungeheuere äußere und innere Schulden gebracht hat, die abgetragen werden müssen, der ein Heer von Rentenempfängern zurückgelassen hat und daß außerdem unsere Wirtschaft so ungeheuer geschädigt ist, daß wir fortlaufend rund eine Million Erwerbslose mit durchschleppen müssen. Das alles stellt höhere Anforderungen an Länder und Gemeinden und macht es erklärlich, warum auf diesen Gebieten schließlich doch nicht so gespart werden kann, wie sich das Herr Gilbert vorzustellen scheint. Im übrigen ist es ja unsere Sache, wie wir die Steuereinnahmen anlegen; er braucht sich darum solange nicht zu kümmern, solange der Dawesplan funktioniert. Sein Hinweis auf den Finanzausgleich und die von ihm willkürlich geschätzten Einsparungen trübt ebenso den Stempel der Tendenz wie jener Vorschlag, wonach Deutschland die Reichsbanknoten durch Goldmünzen ersetzen könne, da kein grundsätzlicher oder finanzpolitischer Grund diesem Schritt entgegenstehe. Wenn man bedenkt, daß es heute kaum einen Staat gibt, der zur Ausgabe von Goldmünzen zurückgegriffen hat, dann kann man es sich ungefähr vorstellen, welchen Eindruck es draußen machen muß, wenn sich Parker Gilbert hinstellt und behauptet, wir wären so reich, daß wir wieder wie in Friedenszeiten Goldmünzen prägen könnten. Sein Vorschlag hat auch namentlich in Berliner Finanzkreisen allerschärfste Ablehnung erfahren und zwar deshalb weil die Schwierigkeiten der Inflation noch keineswegs soweit zurückliegen, um das Publikum an der Aufspeicherung von Goldmünzen zu hindern. Zum anderen aber müßte auch damit gerechnet werden, daß ein erheblicher Teil dieser Münzen nach dem Osten abfließt, sodaß letzten Endes der Goldbestand, über den die Reichsbank nun einmal verfügen muß, bald nicht mehr vorhanden wäre.

Nicht minder tendenziös ist sein Spiel mit den Ausfuhrziffern. Auch hier scheint ihn das Bestreben geleitet zu haben, mit aller Gewalt einen steigenden Wohlstand Deutschlands herauszukonstruieren, obwohl er sich doch hätte sagen müssen, daß eine Ausfuhrsteigerung stets nur dann einsetzt, wenn der Absatz im Inlande nachläßt. Aber auch gesteigerte Ausfuhren sind angesichts unserer derzeitigen Finanzlage nur wieder mit neuer Verschuldung verknüpft, so daß nicht recht einzusehen ist, wie Parker Gilbert aus den oft Verlust bringenden Auslandsverkäufen auf eine Besserung unseres Wohlstandes schließen konnte.

Dieser betonte Optimismus, der sich durch nichts beweisen läßt, und dem ein soeben veröffentlichter Bericht der dem Reiche gehörenden Reichskreditgesellschaft gegenübersteht, der Schwarz in Schwarz malt, muß schließlich einen besonderen Zweck haben. Man kann sich wohl denken, daß Parker Gilbert stark unter dem Eindruck des ihm bei seinen wiederholten Verhandlungen mit den Gläubigerstaaten, namentlich Frankreich, vorgelegten Materials geraten ist. Er ist doch aber immer Sachkenner genug, um zu wissen, welche Bewandtnis es mit dem ihm aus den verschiedensten Quellen zufließenden Material hat. Es sieht eher so aus, als ob namentlich von Paris her mit den stärksten Mitteln auf ihn eingewirkt worden ist, das Urteil der Sachverständigen vorwegzunehmen und einen Bericht herauszugeben, der durchaus in den Rahmen der französischen Reparationspolitik hineinpaßt. Anscheinend hat er aber ganz übersehen, daß er sich selbst damit den denkbar schlechtesten Dienst erwiesen hat. Sein Ansehen als unparteiischer Sachkenner hat bei uns einen so starken Stoß erlitten, daß es nicht wiederhergestellt werden kann. Aber weiter liegt doch auf der Hand, daß das Sachverständigengremium, wenn es wirklich völlig unabhängig und unbeeinflußt arbeiten kann, zu einem Gutachten kommen muß, das in direktem Gegensatz zu dem Bericht Parker Gilberts steht. Daß sich daraus ernste Konflikte ergeben müssen, kann niemand bezweifeln. Frankreich wenigstens wird stets auf den Bericht Gilberts als einer der maßgebendsten Reparationsautoritäten zurückgreifen, weil der Generalagent ausdrücklich festgestellt hat, daß wir auch in Zukunft 2,5 Milliarden jährlich zahlen können. Daß das eine Unmöglichkeit ist, weiß jedes Kind; aber der Weg zu einer Verständigung sollte wohl hier vermauert werden.

Reisepläne des „Graf Zeppelin"

Kommende Route: Mittelmeer–Palästina. – Weltreise im Hochsommer. Doppelte Motorenzahl beim neuen Zeppelin.

Nächste große Reise im März.

× Friedrichshafen, 2. Jan. (Drahtb.)

Dr. Eckener hat sich zu einem amerikanischen Pressevertreter über seine Pläne für das Jahr 1929 geäußert. Danach ist nach Abschluß der von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt geforderten weiteren Versuchsfahrten voraussichtlich im März wieder mit einer großen Reise des Luftschiffes zu rechnen, die eventuell über das Mittelmeer nach Aegypten und Palästina führen soll. Die englische Regierung hat bereits den Ankermast in Port Said für eine Zwischenlandung des „Graf Zeppelin" zur Verfügung gestellt. Die große Weltreise, die Dr. Eckener bekanntlich seit langer Zeit geplant hat, wird voraussichtlich im Hochsommer angetreten werden. Sie soll über Sibirien, dessen Hochgebirge am Südende des Baikalsees passiert werden, zunächst nach Tokio führen, wo, voraussichtlich durch Lieferungen von Amerika her, ein Benzin- und Brennstofflager eingerichtet wird. Von Tokio geht die Fahrt dann voraussichtlich über San Diego (Kalifornien) und Lakehurst nach Friedrichshafen zurück.

Alle Vorbereitungen für diese größte Fahrt, die ein Luftschiff bisher unternommen hat, werden schon jetzt getroffen.

Dr. Eckener will auf die Weltreise eine Reihe von Passagieren und vor allen Dingen große Mengen Post mitnehmen. Daneben schweben die Verhandlungen mit der Werftleitung über die Gestaltung des bis zum Jahre 1930 zu bauenden neuen Zeppelinluftschiffes, das dem „Graf Zeppelin" nicht nur an Größe, sondern vielleicht auch hinsichtlich der Zahl der einzubauenden Motoren erheblich übertreffen soll. Eine definitive Entscheidung hinsichtlich der Maschinenanlage ist noch nicht gefallen. Doch ist der Plan aufgetaucht, den neuen Zeppelin mit zehn Motoren anstelle der bisherigen fünf auszurüsten. Voraussichtlich im nächsten Monat wird mit dem Abriß der alten sogenannten Ringbaudalle in Friedrichshafen begonnen werden, die zwischen dem Verwaltungsgebäude und der mittleren der drei Hallen liegt. An ihrer Stelle wird die neue große Werfthalle errichtet, die 50 Meter breit, 46 Meter hoch und 250 Meter lang sein wird.

Ein kühner Gedanke.

Riesenkraftwerk für Deutschland und Oesterreich.

Salzburg, 2. Jan. (Drahtb.)

Der Landeshauptmann von Salzburg veröffentlicht in der „Salzburger Chronik" einen Artikel, in dem er den Gedanken vertritt, daß nur ein ganz großes Wasserkraftwerk in einer Höhe von rund 2000 Meter mit bedeutenden Niederschlagmengen, Gletscherwassern und großen Gefällen wirklich rationell arbeiten könne. Die Grundbedingung für eine solche Riesenkraftanlage wäre das entsprechend große Absatzgebiet, in diesem Falle ganz Oesterreich und ganz Deutschland, von den Alpen bis zum Meere. Wenn im Zuge dieser Riesenanlage beim Glocknermassiv ein Stollen nach Innen angelegt werde, so werde durch den Aufbau eines befahrbaren Tunnels auch die Glocknerstraßenfrage gelöst. Am Schlusse seiner Ausführungen kündet der Landeshauptmann für das Jahr 1929 den Anfang der Verwirklichung dieses kühnen Gedankens an.

Der Winter als Unheilstifter.

Ueberschwemmungen durch Eisstauungen.

Großer Schaden.

Reval, 2. Jan. (Drahtb.)

Durch die Stauung starker Eismassen auf der Narowa trat der Fluß aus seinen Ufern und überschwemmte weite Gebiete. Die Schuppen der Pumpstationen wurden zum Teil vernichtet. Nach mühevoller und tagelanger Arbeit wird das Eis jetzt gesprengt. Die Maschinen der gefährdeten Stationen konnten durch Einreißen der sie umlagernden Eisdecke gerettet werden. Der angerichtete Sachschaden ist sehr bedeutend.

Bis auf drei gerettet.

Die Tragödie der Peipus-Fischer.

Reval, 2. Jan. (Drahtb.)

Die Fischer, die am 30. Dezember auf dem Peipus-See infolge starken Windes auf einer Eisscholle abgetrieben wurden, konnten nunmehr bis auf drei gerettet werden. Der einsetzende Frost, der ein weiteres Zersplittern der Schollen verhinderte, ermöglichte die Rettung. Der Verlust an Netzen, Pferden, Schlitten und Fischgeräte ist sehr bedeutend.

Malzfabrik in Flammen.

Würzburg, 3. Jan. (Drahtb.)

Am Neujahrstage brach in der Malzfabrik Faust in Kottendorf Großfeuer aus, dem das fünfstöckige Gebäude bis auf das Mauerwerk zum Opfer fiel.

Unter furchtbarem Getöse stürzte in der Nacht die Malzdarre und ein Teil der Außenmauer zusammen. Ungefähr 4000 Zentner Malz und Gerste, sowie alle Maschinen bis auf ein Auto, wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden, der sich auf einige hunderttausend Mark beläuft, soll durch Versicherung gedeckt sein. Man vermutet, daß das Feuer entweder durch Kurzschluß oder durch Heißlaufen eines Motors zum Ausbruch kam. Die Arbeiter versuchten vergebens, den Brand im Entstehen zu löschen.

Schwerer Unglücksfall in Neukölln.

Berlin, 2. Jan. (Drahtb.)

Zu einem schweren Unglücksfall kam es am Mittwoch in der Berlinerstraße. Als die 9jährige Ida Knaut mit ihrer auf Besuch weilenden 31jährigen Schwester Else Mühlenbeck und ihrem siebenjährigen Kinde den Fahrweg überschreiten wollte, nahte ein Omnibus der Linie 4. Obgleich der Fahrer mit aller Gewalt bremste, konnte er das Unglück nicht verhüten konnte nur noch der Tod festgestellt werden. Dagegen erlitt ihre Schwester einen komplizierten linken Unterschenkelbruch und schwere Kopfverletzungen, während das Kind mit Hautabschürfungen und einer leichten Gehirnerschütterung davonkam. Der Fahrer des Omnibusses erlitt ebenfalls einen leichten Nervenschock.

Bankier Wolff verhaftet.

AA. Basel, 2. Jan. (Eig. Drahtb.)

In Schlettstatt im Elsaß wurde der Bankier Wolff, der schon vor einigen Monaten wegen seiner Beteiligung an Sachlieferungsschwindeleien verhaftet worden war, abermals von der Polizei festgenommen, da zahlreiche Klagen seiner Gläubiger wegen Betrugs vorlagen. Die Passiven sollen sechs bis acht Millionen Franken betragen.

Verhafteter Mörder.

Marburg, 3. Januar. (Drahtb.)

Am Mittwoch gelang es der Kriminalpolizei, einen gewissen Rodanan-Becker aus Odersbausen festzunehmen, der den Studenten Erich Schwertfeger, als dieser ihn festnehmen wollte, durch einen Bauchschuß schwer verletzte, an dessen Folgen der Student starb. Becker soll noch an einem anderen Verbrechen, das schon längere Zeit zurückliegt, beteiligt sein.

Während des Fluges gelandet.

Berlin, 2. Jan. (Drahtb.)

Wie aus Los Angeles gemeldet wird, gelang es einem dreimotorigen Fokker-Eindecker im Verlauf eines Fluges in 400 Meter Höhe sich mit Betriebsstoff neu zu verproviantieren. Aus mehreren anderen Flugzeugen wurden ihm 1200 Liter Benzin zugeführt. Das eröffnet für die Luftfahrt in Flugzeugen neue Ausblicke, die heute noch nicht abzusehen sind.

Drei Schülerinnen verbrannt.

× Monmouth (Oregon), 2. Jan. (Drahtb.)

Das Gebäude der Normalschule wurde durch einen Brand teilweise zerstört. Während der größte Teil der Schüler sich durch einen Sprung aus den rückwärtigen Fenstern des Gebäudes noch retten konnte, kamen drei Schülerinnen in den Flammen um.

„Deutschland kann zahlen".

Das einmütige Echo des Gilbert-Berichtes bei den Alliierten.

Paris, 2. Jan. (Drahtb.)

Die Pariser Presse veröffentlicht lange Auszüge aus dem Reparationsbericht Parker Gilberts und gibt dabei einmütig der Auffassung Ausdruck, daß Deutschland die durch den Dawesplan festgesetzte normale Annuität ohne Schwierigkeiten zahlen könne. Der „Matin" erklärt, die Feststellungen Gilberts bewiesen, daß die Gläubiger Deutschlands keinen Grund hätten, eine Verringerung der Annuitäten zuzugestehen, man könne lediglich eine Erleichterung der Kreditoperationen zugestehen, um die Zeitspanne zu verkürzen, auf die sich die Zahlungen erstrecken sollen. Das „Journal" zeigt sich erstaunt über die Schlußfolgerungen des Berichtes, daß der Dawesplan wunderbar arbeite und entgegen der Anregung Gilberts kein Grund vorhanden sei, ihn abzuändern. Der „Avenir", Millerands Leiblatt" meint, der Bericht sei das Hauptstück der Akten, die die Sachverständigen in einigen Wochen zu behandeln hätten. Nach seiner Kenntnisnahme würden sie wahrscheinlich zu den Schluß kommen, daß man den vom Reich geäußerten Wunsch nach Neuschätzung seiner Zahlungsfähigkeit nicht zu berücksichtigen brauche. Aehnlicher Auffassung ist der „Gaulois", der erklärt, Müller und Stresemann würden in Zukunft vergebens eine Neueinschätzung der Zahlungsfähigkeit verlangen, vergebens würden sie beteuern, das deutsche Volk könne seinen Lebensstandard nicht noch mehr herabsetzen, um sich der Reparationen zu entledigen. Deutschland könne zahlen. Die elementarste Klugheit rate Frankreich und Belgien, das Rheinlandpfand solange zu behalten, bis die Kommerzialisierung der deutschen Schuld eine vollzogene Tatsache sei. Sogar das radikalsozialistische „Oeuvre" kommt zu einer ähnlichen Auffassung. Es sei ganz natürlich, daß Deutschland zu erfahren wünsche, wieviele Jahre lang es zahlen soll, um sich von der fremden Vormundschaft befreien zu können. Es müsse aber aufhören zu seufzen und die Zahlungsunfähigkeit zu erklären.

„An der Schwelle des neuen Jahres" so benennt der „Temps" seine Neujahrsbetrachtungen, die im wesentlichen dem Bericht des Reparationsagenten gewidmet sind. Die Schlußfolgerungen sind für den „Temps" bezeichnend. Eine Herabsetzung der deutschen Zahlungen, so schreibt er, würde jeder Vernunft Hohn sprechen, und dem elementarsten Rechtsempfinden ins Gesicht schlagen. Da durch eine Schmälerung der deutschen Schuld die Nationen, die während des Weltkrieges die größten Opfer gebracht hätten, neue Lasten übernehmen müßten, während das am Weltkonflikt „schuldige" Deutschland eine Vorzugsbehandlung erfahren würde. Die Schlußfolgerung Parker Gilbert sei derart überzeugend, daß jeder Unparteiische zugeben müsse, daß der Dawesplan im weitesten Maße der Zahlungsfähigkeit Deutschlands angepaßt sei. Eine Revision des Dawesplanes dürfe somit nicht erfolgen. Nur die Gesamtsumme der Zahlungen dürfe festgesetzt werden.

Das „Journal des Debats" schreibt, der Bericht sei das schönste Neujahrsgeschenk, das den Alliierten und Frankreich gemacht worden sei. Das deutsche Volk aber, so fährt das Blatt ironisch fort, müsse sich am Ende des Jahres über die günstige Bilanz des Gilbertschen Berichtes freuen, die ihm eine glückliche Entwicklung und damit die Möglichkeit der regelmäßigen Schuldenbegleichung verspreche.

*

Auch die Londoner Blätter veröffentlichen ausführliche Auszüge aus dem Jahresbericht des Reparationsagenten. Die Feststellung Parker Gilberts, daß Deutschland allen seinen Verpflichtungen voll und pünktlich nachgekommen sei und daß es auf Grund seiner Finanzlage seine Verpflichtungen erfüllen könne, wird besonders hervorgehoben. Der offiziöse „Daily-Telegraph" sagt, es werde viele überraschen, daß der Reparationsagent das glatte Arbeiten des Dawesplans feststelle, aber trotzdem der entschiedenste Vorkämpfer für eine Neuregelung sei. Das Blatt läßt es dahingestellt, ob der neue Reparationsausschuß in seinen Empfehlungen soweit gehen werde, wie der Reparationsagent und mit ihm zahlreiche seiner amerikanischen Freunde wünschten. Man dürfe annehmen, daß seine Feststellungen nichts enthalten würden, was im Gegensatz zu der klaren und sehr bemerkenswerten Tatsache des steigenden deutschen Wohlstandes stehe, die von dem Agenten festgestellt wurde.

Aus diesem Artikel und der Aufmachung des Jahresberichtes ergibt sich bereits deutlich, daß der Bericht in diesem Augenblick kurz vor dem Zusammentritt des Sachverständigenausschusses für Deutschland nur sehr unerwünschte Wirkungen haben kann. Es ist nicht so sehr der Gesamteindruck und das Gesamtbild des Berichtes, was die Meinungsbildung in England und voraussichtlich noch stärker in Frankreich beeinflußt, als einzelne Stellen, wie etwa die Feststellungen, daß die Finanzlage Deutschlands nichts aufweise, was eine volle Erfüllung seiner Verpflichtungen hindern könnte. Die Gefahr ist nicht von der Hand zu weisen, daß hierdurch die Arbeiten der Sachverständigen nicht erleichtert werden.

*

Die Brüsseler „Nation Belge" schnappt über vor Freude und betont, es liege nunmehr klar auf der Hand, daß eine Herabsetzung der deutschen Jahreszahlungen gar nicht in Frage komme und daß die Finanzkontrolle nicht aufgehoben werden dürfe. „Wir wären verrückt", so schließt das Blatt, „wenn wir anders handeln würden".

*

Natürlich wird der Bericht auch von der Neuyorker Presse groß aufgezogen. Die Blätter, insbesondere diejenigen, die Deutschland nicht wohlgesinnt sind, legen das Hauptgewicht auf Gilberts Optimismus. „Neuyork Times" erklären in einer Pariser Meldung, daß der Bericht Deutschlands keine Grundlage zur Begründung einer größeren Herabsetzung der Jahreszahlungen gebe. Das Bild des Reparationsagenten über Deutschlands Zahlungs-

Spiegel
Jos. Gromöller
Gelsenkirchener Glasschleiferei u. Spiegelfabrik
Bismarckstr. 52
Telephon 433-434

panterligung
von Klubmöbeln, Aufarbeiten von Sofas, Matratzen u. s. w.
chmännisch und preiswert
einr. Ortkamp
Polsterei
er, Ackerstr 4

Lederhaus Drobig
nur
chumarkt rates
Leder,
Samaschen,
rbeitsschuhe

ufikhaus Meese
, Hochstr. 744
nsprecher 289,
stes und erstes
äft am Platze,
ten Sie beim
chaufenster!

fähigkeit werde zweifellos großes Gewicht bei den kommenden Newyorker Besprechungen haben. Vieles für Deutschland wird nun davon abhängen, welche Partei bei ruhiger Ueberlegung in Neuyork und Washington bei der Behandlung der Reparationsfragen siegen wird.

In Washington verlautet, daß Gilberts Bericht auszugsweise an Bord des Kriegsschiffes „Utah" gesunkt worden sei, um Hoover in die Lage zu versetzen, den Bericht in Ruhe zu überprüfen. Es sei zu erwarten, daß die Folgerungen, die Hoover aus dem Bericht ziehe, als Grundlage für die Einstellung der amerikanischen Regierung gegenüber der Reparationsfrage angenommen würden.

Frankreich gewinnt einen Vertreter durch die Repko.

⊙ London, 1. Jan. (Drahtb.)

Die Ernennung von Sir Josiah Stamp und Lord Revelstoke zu britischen Mitgliedern des Reparationskomitees wird in Kreisen der englischen Hochfinanz begrüßt. Nach Ansicht der Londoner City konnte keine bessere Vertretung Großbritanniens gefunden werden.

Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" mitteilt, hat die französische Regierung die britische Regierung amtlich davon verständigt, daß Frankreich seine beiden Vertreter für den neuen Reparationsausschuß, Moreau und Parmentier, durch die Reparationskommission ernennen lassen werde. Die Verschiedenheit des Verfahrens, das von Großbritannien und Frankreich gewählt werde, sei augenfällig. Italien und Japan würden wahrscheinlich dem britischen Beispiel folgen.

Theater im Landtag.

Das Mißtrauensvotum abgelehnt.

Eine einzige Sitzung.

AA. Berlin, 2. Jan. (Eig. Drahtb.)

Der preußische Landtag war gezwungen, zur Erledigung des kommunistischen Mißtrauensantrages seine erste Sitzung im neuen Jahre bereits am Mittwoch abzuhalten. Im Gegensatz zur letzten Sitzung im alten Jahre, in der die Besprechung des Mißtrauensantrages stattfand, wies das Haus diesmal eine außerordentlich starke Besetzung auf. Auch die Tribünen waren wieder gut besucht. Die Minister, die zum größten Teil erschienen waren, hatten auf ihren Abgeordnetensitzen Platz genommen. Die Sitzung, die erst für sieben Uhr abends anberaumt war, um auch den Abgeordneten aus den entferntesten Landesteilen Gelegenheit zu geben, noch rechtzeitig in Berlin einzutreffen, dauerte nur eine halbe Stunde. Einziger Gegenstand der Tagesordnung war die namentliche Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium wegen seiner Haltung in der Konkordatsfrage. Für den Antrag stimmten neben den Antragstellern nur die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten. Gegen den Antrag stimmte mit den Regierungsparteien auch die Wirtschaftspartei. Die Deutsche Fraktion enthielt sich der Stimme, die Deutsche Volkspartei gab überhaupt keine Karten ab. Der kommunistische Antrag wurde mit 211 gegen 126 Stimmen bei 14 Enthaltungen abgelehnt. Die Regierungsparteien begleiteten die Verkündung des Ergebnisses mit lautem Beifall, während von den Kommunisten Pfuirufe ertönten. Dann setzte das Haus die unterbrochenen Weihnachtsferien fort. Am 22. Januar tritt der Landtag wieder zusammen, um mit der Etatsberatung zu beginnen.

Die Abgeordnete Lüders verunglückt.

⊙ Berlin, 2. Jan. (Drahtb.)

Die demokratische Reichstagsabgeordnete Frau Dr. Marie Elisabeth Lüders erlitt am Mittwoch im Grunewald in der Nähe des Hundekehlesees beim Rodeln einen schweren Unfall. Ein Schlitten fuhr von hinten auf ihren Rodel, den sie mit ihrem Söhnchen bestiegen wollte, auf. Frau Dr. Lüders erlitt erhebliche Verletzungen, wurde aber auf ihren Wunsch in ihre Wohnung gebracht. Da Frau Dr. Lüders über starke Schmerzen im Rücken klagt, wird befürchtet, daß das Rückgrat verletzt ist.

Erhebliche Zunahme der Arbeitslosigkeit.

⊙ Berlin, 2. Jan. (Drahtb.)

Auch in der ersten Hälfte des Monats Dezember hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung erheblich zugenommen, und zwar von rund 1 030 000 auf 1 300 000, das ist um 270 000 oder um 26,2 v. H. (in der vorhergehenden Berichtszeit 27,9 v. H.). Die Zahl der Krisenunterstützten ist in weit geringerem Umfange gestiegen. Die Zunahme betrug bei den Hauptunterstützungsempfängern in der Berichtszeit rund 8700 oder 8,1 v. H. (von 108 100 auf 116 800).

Dreißig Millionen Neujahrsbriefe.

AA. Berlin, 2. Jan. (Eig. Drahtb.)

Wie alljährlich hatte die Reichspost zum Jahreswechsel ein riesiges Anschwellen der Briefbeförderung zu bewältigen, dem sie sich nur durch angestrengteste Arbeit gewachsen zeigen konnte. Vorbereitungen dazu waren allerdings rechtzeitig getroffen und so kam es, daß diesmal alles recht gut klappte. Mehr als dreißig Millionen Neujahrsbriefe und -karten hatte die Reichspost allein in Berlin zu bewältigen, und zwar drängte sich der überragende Anteil der Sendungen auf die Silvesternacht zusammen. Zahlreiche Boten waren auch nötig, um die mehrere Hunderttausend Glückwunschtelegramme auszutragen.

Gasfernversorgung marschiert.

Ende Januar zwei Hauptsammelleitungen in Betrieb.

Einheitliches deutsches Netz.

Die Pläne, die die Ruhrgas A.-G. in bezug auf die Gasversorgung Deutschlands verfolgt, sind in großen Zügen bekannt. Die Ansicht, daß die Gasversorgung nicht in dem publizierten Ausmaß erfolgen würde, ist, wie die „D. Bergw. Ztg." mitteilt, durch die mittlerweile erfolgte Entwicklung der Dinge zum Teil schon überholt.

Die Inbetriebnahme einer Hauptsammelleitung, die eine Reihe der größten Kokereien im Industriegebiet zusammenschließt, und die von Gelsenkirchen zunächst bis über Duisburg hinausführt, erfolgt bereits. Eine zweite Hauptgasrohrleitung, die in Kürze mit der vorerwähnten Sammelleitung zusammengeschlossen wird und die von Dortmund nach Südwestfalen und Siegen führt, wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des Januar in Betrieb genommen. Für einen weiteren Hauptstrang, der von den Zechen des Hammer Reviers nach Osten, und zwar zunächst bis Hannover führt, sind die Vorarbeiten soweit erledigt, daß mit dem Bau dieser Leitung etwa im Februar begonnen wird. Auch diese Leitung wird im Laufe der weiteren Entwicklung von Hamm aus mit dem Hauptsammelnetz des Ruhrgebietes verbunden. Von Hannover aus ist die Weiterführung der Leitung nach Berlin und Leipzig geplant. Es ist beabsichtigt, die vorerwähnten Leitungen mit weiteren Großgasversorgungen, die ihre Basis in den niederschlesischen, sächsischen, Saar- und Aachener Kohlengebieten besitzen, zu verbinden. Sollte die weitere Entwicklung ergeben, daß das in den mitteldeutschen Braunkohlengebieten anfallende Braunkohlengas sich zur Großversorgung eignet, so wird auch der dortige Gasanfall in den zu schließenden Ring einbegriffen. Die Einbeziehung dieser verschiedenen Gasproduktionsgebiete in ein großes Ringnetz wird der geplanten Großgasversorgung einen außerordentlich hohen Grad von Sicherheit durch verleihen, daß die dann sich ergebenden Ringleitungen untereinander verbunden werden.

Die vom Ruhrgebiet ausgehende Hauptsammelleitung ist aus schmiedeeisernen wassergeschweißten Rohren von 800 Millimeter Durchmesser und 9 Millimeter Wandstärke ausgeführt. Der Druck in dieser Leitung beträgt vorläufig 3 Atmosphäre. Die von Dortmund aus südwärts führende Leitung (700 Millimeter Durchmesser, 8 Millimeter Wand) wird im weiteren Verlauf auf 600 Millimeter reduziert und führt mit diesem Durchmesser bis zum Siegener Industriegebiet. Die weitere Fortsetzung der Leitung nach Süddeutschland über Frankfurt nach Mannheim wird mit 500 Millimeter Durchmesser ausgeführt, während die von Hamm ausgehende Leitung 400 Millimeter Durchmesser erhält.

Die Wahl der Durchmesser erfolgt auf Grund der Erkenntnis, daß aus wirtschaftlichen Gründen die Fortleitung großer Gasmengen auf geringere Entfernungen mit großen Durchmessern bei geringen Drücken, auf große Entfernungen dagegen mit hohen Drücken bei Verwendung geringerer Rohrdurchmesser zweckmäßig ist. Aus diesem Grunde kommen für die nach Hannover und später weiterführende Leitung in Hamm Drücke von vorerst 12 bis 15, später bis zu 25 Atmosphäre zur Anwendung. Die von Dortmund nach Süddeutschland zu leitenden Gasmengen werden mit einem Druck von etwa 8 bis 10 Atmosphäre nach Siegen gedrückt. In der Nähe von Siegen wird zur Weiterleitung nach Süddeutschland eine Zwischenkompression eingeschaltet, die diese Gasmengen unter einen Druck von höchstens 15 Atmosphäre setzt.

Es läßt sich bis jetzt übersehen, daß von der gesamten abzugebenden Gasmenge etwa 90 Prozent zu industriellen Zwecken und der Rest von etwa 10 Prozent zur Versorgung kommunaler Gaswerke Verwendung findet.

Verbrecher bei „Verbrechern".

Einfacher Trick, Theaterbesucher zu bestehlen. – Die Taschendiebe gefaßt.

Theorie und Praxis.

AA. Berlin, 2. Jan. (Eig. Drahtb.)

Im Deutschen Theater in Berlin wird zur Zeit das Stück „Verbrecher" gegeben, das stets eine große Menge von Zuschauern anzieht. Während der großen Pause wurde im Verlauf des Neujahrsabends eine internationale Verbrecherbande festgenommen, die gerade dabei war, einen Berliner Großkaufmann auszuplündern. Die Gauner machten das sehr geschickt, indem sie beim Altschluß ein künstliches Gedränge verursachten, um dann durch einen kühnen Griff das in Aussicht genommene Opfer um seine Brieftasche zu erleichtern. Auf dem Polizeipräsidium stellte man fest, daß der Anführer der Bande ein kürzlich aus dem Zuchthaus entflohener Verbrecher war, der unter dem Namen „König der Taschendiebe" bekannt ist und der mit Vorliebe in den großen Berliner Theatern „arbeitete".

Waffenstillstandsverhandlungen in der Berliner Unterwelt.

21 Verhaftungen.

AA. Berlin, 2. Januar. (Eig. Drahtb.)

Während die Berliner Kriminalpolizei eifrigst nach den Urhebern der Straßenschlacht fahndet, und dabei auch einige Erfolge aufzuweisen hat, sind von den Verbrecherkreisen Waffenstillstandsverhandlungen angebahnt worden. In einem Lokal am Ostbahnhof kamen sie zum Austrag, nachdem vorher ein Briefwechsel zwischen den Parteien die Verhandlungen vorbereitet hatte. Der Vorstand des berüchtigten Vereins „Immer treu" hatte einige Delegierte entsandt, die zur Zeit gerade keiner Verfolgung durch die Polizei ausgesetzt waren. Auch die Hamburger Zimmerleute erschienen, und so konnten die Besprechungen beginnen. Schon äußerlich war zu bemerken, daß da große Dinge im Gange waren. In der sonst so stillen Straße gingen Gruppen von Menschen auf und ab, von denen man wußte, daß sie den beiden Vereinen angehörten. Auch die Polizei war vertreten, fand aber keinen Anlaß zum Eingreifen. Die Verhandlungen wurden jedoch ergebnislos abgebrochen. Die „Immer-treu"-Leute erheben gegen die Zimmerleute schwere Vorwürfe. Sie nehmen für sich natürlich in Anspruch, daß sie nur in Notwehr gehandelt hätten. Für die verhafteten einundzwanzig Mitglieder ihrer Organisation haben sie einen der angesehensten Verteidiger Berlins zum Rechtsschutz gewonnen, dem sie erklärten, daß die Streitigkeiten bereits seit zwei Jahren im Gange wären. Veranlaßt seien sie durch das Auftreten der Zimmerleute auf den Rummelplätzen, die bis dahin das ureigene Revier der Verbrecherwelt waren. In der Blutnacht hätten die Zimmerleute mit Aexten dreingeschlagen; da man gerade die Revolver bei sich gehabt hätte, habe man sie natürlich auch benutzt.

Die Verhandlungen gegen die Urheber der Straßenschlacht werden bereits in Kürze stattfinden. Die Notwendigkeit eines umfangreichen Schutzes für Gericht, Prozeßbeteiligte, Zuhörer und Zeugen kann man schon als sicher prophezeien.

AA. Kiel, 3. Jan. (Eig. Drahtb.)

Ein ähnlicher Vorfall wie in Berlin hat sich in der Nacht zum Mittwoch hier abgespielt. Im Glaskasten, einem Lokal, das der Treffpunkt fragwürdiger Elemente ist, gerieten ein „Sport"verein und eine Anzahl junger Zimmergesellen und Maurer in Streit, der in eine wüste Schlägerei ausartete. Fast sämtliche Fensterscheiben des Lokals, die aus dickem Flaschenglas bestanden, wurden eingeschlagen.

Es floß viel Blut.

Drei Zimmerleute wurden schwer verletzt und mußten in die Klinik gebracht werden. Ein Polizeibeamter, der zur Ruhestiftung herbeigerufen worden war, trug ebenfalls Verletzungen davon.

Die Schlägerei hatte ihre Ursache darin, daß mehrere Maurerleute, die das Lokal aufsuchten, sich weigerten, das Eintrittsgeld zu zahlen. Die Eindringlinge wurden zunächst hinausbefördert, holten sich jedoch aus der in der Nähe befindlichen Maurerherberge sowie aus der Herberge der Zimmerleute Hilfe. Das Lokal war jedoch inzwischen verbarrikadiert worden. Die Angreifer schlugen daher die Fensterscheiben ein, während sie von den im Lokal anwesenden Gästen mit Stuhl- und Tischbeinen beworfen wurden. Die Maurer benutzten nun diese Wurfgeschosse als Waffen und drangen abermals in die Wirtschaft ein. Hier dauerte die Schlägerei an, bis das herbeigerufene Ueberfallkommando die Streitenden trennte. Zwei Maurer wurden dabei leicht verletzt. Die Inneneinrichtung des Lokals wurde schwer beschädigt. Sämtliche Fensterscheiben sind zertrümmert.

Hochstapler und Bigamist.

Vom Schlosser zum falschen Baron.

⊙ Kattowitz, 3. Jan. (Drahtb.)

Ein angeblicher Baron Ralph-Thomas von Kallay, der sich fälschlich als Rittmeister der österreichischen Armee ausgab, 1920 hier auftauchte, in den vornehmsten Gesellschaftskreisen Eingang fand und im Jahre 1921 die Tochter des Barons v. Chodowicz heiraten konnte, ist von der Polizei als Hochstapler entlarvt worden. Es handelt sich um einen Schlossergesellen namens Simon, der schon wegen ähnlicher Delikte sechzehnmal vorbestraft ist, verheiratet war und seine letzte Frau mit zwei Kindern im Stich gelassen hat. In früheren Jahren hatte der falsche Baron sich in England und Frankreich aufgehalten, bis er wegen verschiedener Hoteldiebstähle flüchten mußte.

Bemerkungen zur Tagesgeschichte.

Trinkwassernot und Badeverbot in Chemnitz. — Wie rettet man sich aus der Wohnungszwangswirtschaft: Man steckt das Haus an.

Das alte Kühlhaus des Chemnitzer Schlachthofes ist dieser Tage niedergebrannt. Das in der Nähe befindliche neue Kühlhaus war durch den Brand stark gefährdet und konnte nur durch das energische Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden. Dazu wurden natürlich allerlei viel Hektoliter Wasser benötigt. Nun ist Wasser aber für Chemnitz in der letzten Zeit schon an sich ein sehr kostbarer Stoff, denn die Trinkwasserversorgung ist knapp. Durch die Löschung des Brandes ist in der Stadt eine förmliche Trinkwassernot ausgebrochen, die der Verwaltung manche Sorge verursacht.

Als einschneidende Maßnahme ist zunächst in Chemnitz das Baden an Wochentagen verboten worden. Eine ähnliche Maßnahme wird wohl noch nie in einer deutschen Großstadt erlassen worden sein. Eine strenge Kontrolle wird angekündigt. Zuwiderhandelnde haben eine Geldstrafe zu gewärtigen. „Schwarzbäder" war so ziemlich das einzige, was uns der Weltkrieg nicht gebracht hatte: jetzt sind sie in Chemnitz zur Tatsache geworden. — Und woher kommt der Wassermangel? Er resultiert aus den geringen Niederschlägen und aus dem Fehlen einer Talsperre. Der zweite wichtige Punkt dürfte auch für Chemnitz zu beheben sein, wenn man bedenkt, welch hohe Summen andere Kommunen, zum Beispiel in unserem Gebiet, für die ausreichende Trinkwasserversorgung anlegen müssen.

*

Die Wohnungszwangswirtschaft ist, das weiß Mieter und Vermieter, ein Uebel, ob ein notwendiges oder untaugliches, darüber gehen die Meinungen schon auseinander. Sehr unzufrieden mit der Wohnungszwangswirtschaft war jedenfalls der Landwirt Stemmler aus Igstadt bei Wiesbaden. Um dem fortwährenden Streit mit seinem Zwangsmieter, auf dessen Anzeige er auch von der englischen Besetzungsbehörde wegen verbotenen Waffenbesitzes verurteilt war, ein Ende zu bereiten, setzte er sein Anwesen in Brand. Der größte Teil des Besitztums wurde ein Raub der Flammen. Stemmler muß nun seine doch etwas unangebracht radikale Maßnahme im Gefängnis büßen.

Indien will Dominion werden.

Eine rebellische Entschließung.

⊙ London, 2. Jan. (Drahtb.)

Der in Kalkutta tagende indische Nationalkongreß nahm eine von Ghandi eingebrachte Ausgleichsentschließung an, die vorsieht, daß der Nationalkongreß, wenn bis Ende 1929 nicht oder nur teilweise der Dominion-Status für Indien entsprechend dem Entwurf des Nehru-Komitees eingeführt wird, eine allgemeine englandfeindliche Bewegung organisiert, die auch die Nichtzahlung der Steuern und die Ablehnung jeder Zusammenarbeit mit der englischen Verwaltung einschließen soll. Eine ergänzende Entschließung, die volle Unabhängigkeit für Indien verlangt, wurde mit 1350 gegen 973 Stimmen abgelehnt.

Auf einer Tagung der Nationalen Liberalen Vereinigung in Allahabad wurde eine Boykottentschließung gegen die Simon-Kommission angenommen. In der Entschließung wird weiter die Forderung ausgesprochen, daß Indien sofort der Dominion-Status zu gewähren ist.

Der Sold rollte für die Treuen.

⊙ London, 2. Jan. (Drahtb.)

Wie aus Peschawar berichtet wird, hat König Aman Ullah den Truppen in Kabul, die an der Zurückwerfung der Rebellen beteiligt waren, den rückständigen Sold für zwei Monate auszahlen lassen. Gleichzeitig sind an eine Reihe von Einwohnern in der Nähe von Kabul, die während des Angriffes der Rebellen Verluste erlitten, großzügige Schadenersatzleistungen gewährt worden.

Die afghanische Gesandtschaft in London veröffentlicht einen vom Dienstag datierten Bericht, daß die Ausgleichsverhandlungen mit den Rebellenführern günstige Fortschritte machen. Es sei zu hoffen, daß der Friede im ganzen Lande in Kürze wiederhergestellt werden könne.

Ode an die Schreibmaschine.

Von

Lion Feuchtwanger.

Es tut mir leid, ich kann Ihnen die Handschrift des Buches nicht überlassen, auch wenn sie mehr dafür bieten, als ich für die Urheberrechte von all meinen Verlegern bekommen habe. Die Handschrift existiert nämlich nicht. Das Buch ist mit der Maschine geschrieben.

Sie sind enttäuscht? Entrüstet? Ich kann es nicht wunderlich finden, daß einer mit der Maschine — setzen wir es hin — dichtet. Ich finde es herrlich, an der Maschine arbeitend, durch den Augenschein wahrzunehmen, wie Gespürtes, Gedachtes hineinwächst in die Welt der Sachen, sichtbar wird, Materie. Niedergeschrieben mit dem Bleistift, erwidern Sie, oder mit der Feder, ist es nicht weniger gegenständlich. Sehen Sie, das stimmt nur halb. Jedermann schreibt sein eigenes Alphabet, und dieses Individualalphabet verbindet noch das Geschriebene mit dem Schreibenden, läßt die Nabelschnur zwischen Wort und Wirkendem nicht abreißen. Ist aber einmal ein Gedanke mit der Maschine niedergeschrieben, dann ist er neutralisiert, in einer bestimmten Form auf Eis gestellt, für den Schreiber selbst vorhanden und gleichzeitig für jeden anderen.

Sie fragen mich, etwas höhnisch, sogar ein bißchen gekränkt ob ich also Verse in die Maschine tippe. Visionen mit der Maschine festhalte. Sie fragen wörtlich: „Gestatten Sie mir eine blöde Frage: Dichten Sie also mit der Maschine?" Gestatten Sie mir eine blöde Antwort: ja.

*

Solche und ähnliche Dialoge führte ich mehrmals. Sie werden ergänzt durch Aufforderungen von Museen, Bibliotheken, Universitäten, ihnen Handschriften zu hinterlassen. Durchaus ernsthafte Leute bemühen sich um ein Autogramm. In allen Fragen der Handschrift herrscht eine Pietät, sonst aus der Welt verschwunden. Ein Nachgeschmack offenbar jener scheuen Bewunderung, die der Wilde vor dem Medizinmann spürt, weil es ihm möglich ist, Gedanken für die Ewigkeit durch die Schrift festzuhalten, zu bewirken, daß nach Jahrhunderten einer die gleichen Laute spricht, denkt, spürt, wie er im Augenblicke des Niederschreibens. Der Gedanke, daß jemand mit seiner Handschrift ein Stück seiner Seele hingebe, ist noch nicht gestorben, und daß jemand mit der Maschine dichtet, mit der Maschine sehr persönliche Dinge schreibt, scheint vielen Profanation.

Ich finde die Argumente gegen die Schreibmaschine sentimental. Ich liebe meine Schreibmaschine mehr als mein Auto. Ihr Klappern ist meinem Ohr angenehm und meinem Herzen ein Wohlgefallen.

*

Selbstverständlich ist es nicht so, daß ich jeden Gedanken gleich niedertippe. Ich arbeite langsam, sammle viel Material, um es allmählich zu verdichten, lasse kaum den zehnten Teil des Vorhandenen drucken. (Hier können Witzbolde Anmerkungen machen.)

Oft, wenn ich nichts anderes zur Hand habe, stenographiere ich eine Idee, ein Stichwort, eines Menschen, eine Wortfolge auf ein Stück Papier, das gerade da ist, auf den Rand einer Zeitung, auf ein Theaterbillet, einen Geldschein. (Schon das ist Glückssache; denn Farbe und Form des Papiers, auf dem der Gedanke notiert ist, vereinigen sich in vielen Fällen assoziativ mit der Idee, geben ihr Färbung, wirken auf ihre Prägung.) Langsam dann, immer noch ohne Maschine, ordne ich das Material nach den Kategorien, die mir die rechten scheinen, ordne Menschen, Handlungen, Situationen unter den Gesichtspunkten der Gesamtarchitektur, der Idee, der Farbe. Bis dahin arbeite ich nur mit stenographischen Abbreviaturen, die außer mir niemand entziffern kann, und die für mich selbst noch nicht die Form von Schriftbildern haben.

Sowie aber das lustvolle Stadium der Konzeption und der Konstruktion vorbei ist und das peinvolle der eigentlichen Arbeit beginnt, dann brauche ich die Maschine und segne jeden Tag ihren Erfinder. Denn die Maschine ist ein scharfer, heilsamer Kritiker, der einzig mir autoritative. Was mit ihr niedergeschrieben ist, verpflichtet; denn es ist deutlich und dauerhaft in der Welt.

Ich diktiere gern und ich sehe der Materialisation des Diktierten manchmal mit größerer Spannung entgegen, als etwa der Darstellung einer erst geschriebenen Theaterszene. Oft erweist sich ein Satz, der sich gut anhört, als schlecht lesbar, sehr oft erweist sich Diktiertes als zu breit. Die Nachprüfung des Phonetischen durch das Optische scheint mir ebenso wichtig wie die umgekehrte Untersuchung. Balzac, als großer Schriftsteller empfindlich gegen fehlerhafte Druckbilder seiner Ideen, quälte seinen Verleger fast in den Ruin, weil er seine ersten Niederschriften gedruckt sehen mußte, um sie erfolgreich zu korrigieren. Bei welcher Korrektur dann nichts mehr stehen blieb.

Wo in der ersten Niederschrift ein Wort hingeraten kann für die Lebensfähigkeit des Satzes entscheidend sein. Die leichte Lesbarkeit und Uebersichtlichkeit des Maschinenschriftsatzes ist ein enormer Arbeitsgewinn.

Ich tippe erste Fassungen schnell, nur mit kleinen Buchstaben, ohne Interpunktion. In einem gewissen Stadium der Gegenständlichkeit kann das optische Bild so eigenlebendig geworden sein, daß es sich sträubt gegen seinen Schöpfer. Darum schreibe ich oder diktiere ich erste Fassungen nur auf gelbes Papier, spätere auf blaues und erst, wenn ein Gedanke reifer geworden ist, setze ich ihn auf weißes Papier. Weil infolge einer nadelfeinen Association die Verbindung von Schwarz und Weiß mir fertiger, gültiger erscheint. (Zweite Gelegenheit für Witzbolde.)

Die Maschine duldet keinen Schwindel, kein Verschwommenheit. Ich empfehle sie Lyrikern. Sie entlarvt Tiefgefühle, Sentimentalität, Pathos. Zeigt Gedanken, Gefühl in schlichtem Bürgerkleid. Ein stümperhafter Satz, von der Maschine festgehalten ist eine dauernde stille Anklage, die einen in den Schlaf hinein verfolgt. Die Gegenständlichkeit eines Maschinenschriftsatzes ist nicht geringer als die Gegenständlichkeit eines Bauwerks.

Die Schreibmaschine ist auch ein gutes Mittel gegen Faulheit. Ein großer angelsächsischer Schriftsteller erzählte mir, die stumme Gegenwart seiner an der Maschine wartenden Sekretärin sei ihm der beste Ansporn wehleidiges Gerede von Stimmung zu unterlassen und zu arbeiten.

Manche Leute sind gekränkt, wenn ich Ihnen Briefe persönlichen Inhalts mit der Maschine schreibe. Viele auch schreiben mir aus Höflichkeit mit der Hand und bewirken, daß ich, was sie mir mitzuteilen haben, schwerer oder garnicht entziffern kann. Gewiß schaut eine Mitteilung mit der Maschine kälter aus, neutraler. Aber warum sollte man Persönliches, Intimes nicht schreibmaschinenklar ausdrücken können? Es ist billig. Nähe durch Schriftzüge herstellen zu wollen statt durch Inhalt.

Ich liebe die Maschine. Wer ihr die Handschrift vorzieht, verteidigt die Postkutsche gegen das Auto.

Zum 100. Geburtstag Konrad Dudens.

Dudens „Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache" hat den Namen seines Verfassers in Deutschland volkstümlich gemacht. Ist doch dieses kurzweg „der Duden" genannte Wörterbuch der unverlässige, nie versagende Ratgeber in allen strittigen Fragen der deutschen Rechtschreibung. Sein Verfasser, der am 3. Januar 1829 bei Wesel geboren wurde und als Professor und Geheimrat am 1. August 1911 in Sonnenberg bei Wiesbaden starb, war über ein Menschenalter im Schuldienst tätig. Nach vollendeten philologischen Studien wirkte er als Gymnasiallehrer und Direktor. Nach sechsunddreißigjähriger Amtstätigkeit trat er 1905 in den Ruhestand. Sein Spezialstudium galt dem Gebiet der deutschen Rechtschreibung, auf dem sich Duden durch seine zahlreichen Arbeiten in pädagogischen Kreisen den Ruf einer Autorität erworben hatte. Als solcher nahm er auch an der Konferenz von Sprachgelehrten und Schulmännern teil, die 1876 auf Veranlassung des preußischen Kultusministers Dr. Falk zur Feststellung einer einheitlichen Rechtschreibung in Berlin zusammentrat. Dudens Vorschläge haben hauptsächlich die jetzt im Schulunterricht und im amtlichen Verkehr geltende Orthographie gestaltet. Die klassische Beispielsammlung dieser orthographischen Neuordnung ist Dudens großes Wörterbuch, neben dem sich die gekürzten Bearbeitungen und Auszüge wie die „neue Schulorthographie" und die „Rechtschreibung" für Buchdruckereien nicht geringer Beliebtheit und Verbreitung erfreut.

Oertliches.

3 Januar 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Was macht man mit unbestellter Ware?

S. Gerade in der Weihnachtszeit spielt die Frage eine Rolle, wie man sich bei Zusendung nicht bestellter Ware — z. B. auch von Mustersendungen — verhalten soll. Häufig wird der Warensendung auch noch ein Schreiben beigelegt, in dem es heißt, wenn die Ware nicht innerhalb gewisser Zeit zurückgesandt wird, so werde Annahme vermutet, so daß dann die Bezahlung erfolgen müsse. — Da das Gesetz über diese praktisch so wichtige Frage des Wirtschaftslebens keine ausdrückliche Vorschrift enthält, so muß man im Wege der analogen Anwendung bestehender Rechtsnormen eine Lösung suchen: Ausgangspunkt ist die grundsätzliche Frage: Welche Bedeutung hat das Schweigen des Empfängers? Ein solches gilt in unserem Falle unbedingt als Ablehnung, nicht etwa als Annahme der Ware, nicht etwa als stillschweigender Abschluß eines Kaufvertrages! Wenn der Empfänger sie annehmen will, so muß er hiervon dem Absender Mitteilung machen. Wohl aber kann eine „Annahme" durch „schlüssige Handlung" erfolgen, beispielsweise, wenn der Empfänger Bücher aufschneidet, die ihm zugesandt worden sind oder die Ware auch nur teilweise verbraucht. Die Entnahme einer einzigen kleinen Probe läßt aber noch nicht auf Annahme der Sendung schließen — Eine weitere Frage ist: Was soll der Empfänger mit der unbestellt zugeschickten Ware machen. Muß er sie zurücksenden oder wenigstens aufbewahren? Eine Rücksendungspflicht besteht nicht selbst dann nicht, wenn der Sendung Rückporto beigefügt ist oder der Absender sich zur Tragung der Rücksendungskosten bereit erklärt hat. Dagegen muß man eine gewisse Aufbewahrungspflicht — nach den Grundsätzen von Treu und Glauben und der Verkehrssitte — bejahen, wenn die Sendung als solche einmal angenommen worden ist. Hierbei bedarf es jedoch keiner besonderen Sorgfalt hinsichtlich der Aufbewahrung. Man kann die Sache schließlich auch auf Kosten des Absenders einem Lagerhalter oder Spediteur zur Aufbewahrung übergeben. Wenn man die Sache selbst in Aufbewahrung behält, so beschränkt sich die Haftung gegenüber dem Absender auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit. — (Zu beachten ist, daß unter Kaufleuten — gemäß § 362 des Handelsgesetzbuches abweichende Vorschriften gelten, die geschilderte Rechtslage sich also nur auf Fälle bezieht, in denen der Empfänger der Ware nicht Kaufmann ist!) Schließlich sei noch die Frage erörtert, ob die Nichtverweigerung der Annahme der Sendung gegenüber der Post — beispielsweise durch Familienmitglieder oder Dienstboten — für den Empfang Nachteile mit sich bringt. Auch dies ist zu verneinen. Abgesehen von der bereits skizzierten Aufbewahrungspflicht, das heißt, von den sich evtl. aus sich ergebenden Schadenersatzansprüchen steht dem Absender der Ware nur ein Recht zu: das der Abholung. Selbstverständlich gegen Ersatz der dem Empfänger etwa entstandenen Kosten. Hinsichtlich dieses steht ihm übrigens ein Zurückbehaltungsrecht an der Sendung zu, das heißt, er kann zunächst Bezahlung seiner Unkosten verlangen.

Das Einfamilienhaus.

Wo man es findet.

Das kleine Haus mit wenig Wohnungen herrscht im Westen und Südwesten des Reiches vor. Weiter nach Osten werden die Häuser immer größer. So sind in Westfalen der Rheinprovinz, Württemberg, Hessen, der Pfalz 61 bis 67 Prozent der Wohngebäude Ein- und Zweifamilienhäuser, in Bayern, Thüringen, der Provinz Sachsen, Brandenburg 48 bis 52 Prozent in Nieder- und Oberschlesien, dem Lande Sachsen und Ostpreußen nur noch 35 bis 39 Prozent. So ist es auch bei den Großstädten. Von je 100 Wohnungen liegen in Wohngebäuden mit 1—2 Wohnungen am meisten in Bremen mit 58,6, dann in München-Gladbach 44,1, Lübeck 39,4, Mülheim a. d. Ruhr 34,1, Münster 27,8, Oberhausen 25,5, Duisburg 24,6, Krefeld 22,2, Ludwigshafen 21,7, Hamborn 20,2, Essen 19,6, Aachen 17,4, Bochum 16,5, Mainz 15,6, Köln 15,3, Karlsruhe 14,4, Mannheim 13,9, Wiesbaden 13,8, Gelsenkirchen 13,4, Augsburg 13,1, Stuttgart 11,7, Düsseldorf 11,5, Elberfeld 11,3, Dortmund 11,0, Kiel 10,5, Frankfurt a. M. 10,4, Erfurt 10,2, Barmen 10,1, Braunschweig, Nürnberg 9,9, Altona 9,8, Kassel 9,0, Hannover 7,7, Hasse 7,6, Magdeburg 7,3, Mainz 7,1, Dresden 6,2, München 5,9, Hindenburg 5,8, Hamburg 5,1, Stettin 3,9, Berlin, Chemnitz, Königsberg 3,6, Leipzig 3,4, Breslau 2,2.

Abschlags- und Lohntage

bei den Zechen der Vereinigten Stahlwerke A.-G. 1929.

	Abschlag:	Lohntag:
Januar	3. und 11.	22.
Februar	2. und 13.	22.
März	2. und 13.	22.
April	3. und 12.	23.
Mai	2. und 11.	22.
Juni	1. und 12.	22.
Juli	2. und 12.	23.
August	2. und 13.	22.
September	3. und 12.	24.
Oktober	3. und 11.	22.
November	2. und 13.	22.
Dezember	3. und 12.	21.

Durch Unvorsichtigkeit sich selbst erschossen

In einer Wirtschaft in der Mathildenstraße.

Am gestrigen Mittwoch gegen sieben Uhr abends hielt sich der 24jährige ledige Schlosser Max Gresch, wohnhaft in Ueckendorf Mathildenstraße 32, in einer in der Nachbarschaft gelegenen Wirtschaft, in der er auch den Tag über sich vorübergehend befunden hatte, auf. Er befand sich in Gesellschaft seines älteren Bruders und eines Kriminalbeamten, die alle drei an der Theke standen und Bier tranken. Hierbei stellte es sich heraus, daß Max Gresch sich im Besitz einer Pistole befand. Der ältere Bruder frug ihn, wie er in den Besitz der Waffe gekommen sei, und ersuchte ihn ihm die Waffe abzugeben, da er doch sicher mehr Bescheid von der Hantierung einer solchen wisse, wie er der jüngere Bruder. Schließlich erklärte Max sich bereit die Waffe abzugeben, und bat seinen Bruder und den Beamten mit ihm herauszugehen. Auf dem Abort nahm Max Gresch mit der linken Hand die Waffe aus der Hosentasche, die sich im selben Augenblick entlud. Die Kugel drang von unten her dem Unglücklichen in den Kopf und führte den sofortigen Tod herbei. Die Polizei veranlaßte die sofortige Ueberführung der Leiche in die Leichenhalle des evangelischen Krankenhauses. Irgend eine Schuld eines anderen kommt nicht in Frage. Einwandfrei steht fest, daß es sich hierbei um ein Unglück handelt.

Hyänen aus der Inflationszeit.

Gründungen ohne einen Pfennig Geld. – Das Allerwichtigste: Klubsessel, Luxusautos und Privatsekretärin. – Große Firmen, die auf den Schwindel hereinfielen. Die Deutschen Werke um 100 000 Mark betrogen. – Konkurs: dreiviertel Millionen Mark Schulden. – Keine Masse.

Das Schluß piel vor dem Essener Gericht.

Sa. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Essen spielte sich ein Betrugsprozeß großen Stils ab, den in ausgedehnter Verhandlung der Zusammenbruch einer Schwindelfirma zu Grunde lag. Es handelte sich hier um die Geschichte eines mit bombastischem Reklamegeschrei ins Leben gerufenen Handelsunternehmens, das von vornherein den Keim des Zusammenbruches in sich trug und

hinter dem nicht ein roter Pfennig Kapital stand.

Ungeheuerliche Schwindelmanöver haben verhalten müssen, um die faule Geschäftsgründung zum Ausbeutungsobjekt für geldhungrige Lebemänner und moderne Industrieritter zu machen. Auf der Anklagebank in Essen saßen der Architekt Hermann Hilscher aus Berlin und der kaufmännische Angestellte Hermann Dieter aus Düsseldorf, denen gemeinschaftlich begangener Betrug zur Last gelegt wurde. Hilscher hat sich obendrein noch wegen Abgabe einer wissentlich falschen eidesstattlichen Versicherung zu verantworten. Die beiden Angeklagten gründeten im Monat November 1923, also unmittelbar vor der Wiederkehr der beständigen Währung in Essen die

Steineisenholz Aktiengesellschaft.

Kurze Zeit darauf errichteten sie auch eine Zweigstelle in Berlin. Der zweitgenannte Angeklagte wurde zum alleinigen Vorstandsmitglied ernannt. Hilscher dagegen wurde zunächst stellvertretender Vorsitzender, später Vorsitzender der Aktiengesellschaft. Dieter war in Wirklichkeit nur eine Art Strohmann und das Handwerkszeug des Angeklagten Hilscher, der die Seele des Unternehmens darstellte. Die Firma wurde mit einem „Kapital" von sage und schreibe 100 Millionen Papiermark also

mit einem Fünftel Goldmark gegründet.

Der Geschäftsbetrieb war auf den An- und Verkauf von Eisenmaterialien für Bauzwecke gerichtet. Das Unternehmen wurde von Anfang an mit riesenhafter Schwindelreklame aufgezogen und aufschwindelhaften Kreditbezug eingestellt, um arbeiten zu können. Zunächst galt es nun, die Namen bekannter prominenter Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens vor ihren Geschäftskarren zu spannen und dadurch zu blenden

Tatsächlich gelang es ihnen, zwei Essener Bankdirektoren für den Aufsichtsrat zu gewinnen;

dann begann das bombastische Reklamegeschrei. Die glänzendsten Auskünfte über die Firma wurden in die Welt gesetzt. Der Reklame-Schwindel wurde so geschickt aufgezogen, daß niemand dahinter kam, daß die glänzenden Auskünfte durch die Firma selbst verbreitet worden waren. Der Geschäftsbetrieb begann sofort nach der Wiederkehr der beständigen Währung. Er wurde mit einer Schuldenlast von 30 000 Goldmark aufgenommen, die aus einer vertrachten offenen Handelsgesellschaft herrührten, deren alleiniger Inhaber der Angeklagte Hilscher zuletzt gewesen war. Die falschen glänzenden Auskünfte taten natürlich ihre Wirkung und es ist auch in diesem verkrachten Schwindelunternehmen wieder typisch und interessant zu beobachten, daß selbst große industrielle Werke so vertrauensselig waren, auf den Schwindel herein zu fallen und bedeutende Geschäfte mit den Angeklagten abzuschließen. Zu ihnen gehörten vor allen Dingen die Thyssensche Handelsgesellschaft, die Eisenhandelsfirma Liebermann & Klinge in Düsseldorf und die Deutschen Werke in Siegburg. Diese und andere Werke ließen sich zu großen Lieferungen bewegen und haben zumeist gar keine Bezahlung erhalten. Es gelang den Angeklagten auch Beziehungen zur Firma Krupp anzuknüpfen und auch die Firma Krupp ist geschädigt worden, wenn auch ihr Verlust nicht sehr erheblich gewesen ist. Als der Betrieb Ende 1923 aufgenommen wurde, mußten selbstredend

zunächst die eleganten Klubsessel, die Luxusautos

und andere Schaustücke angeschafft werden, um damit den hohlen Schwindel zu verdecken. Auch die ehemalige Prinzessin Viktoria von Schaumburg, die in Bonn lebt, trat mit der Firma in Geschäftsbeziehung und verkaufte dem Angeklagten Hilscher einen Adlerwagen mit dem er großspurig durch die Gegend fuhr. Die Geschäfte, die die Angeklagten machten, brachten viel Geld ein: denn die Materialien, die ihnen die Firmen auf Kredit lieferten, machten sie schleunigst gegen Barzahlung zu Gelde.

So war es natürlich möglich, auf sehr großem Fuße zu leben.

In den Bars der Stadt Essen wurde das Geld mit vollen Händen ausgegeben. So ein nächtlicher Besuch der Bars verschlang stets mehrere hundert Mark. Am folgenden Tage meldeten sich dann Kellner und Bardamen in dem Büro des Angeklagten Hilscher, um die Kosten der durchzechten Nacht einzukassieren. Es war keine Seltenheit, daß das Bedienungsversonal am Tage nach derartigen Gelagen mit einer Visitenkarte erschien, auf der Hilscher die Kosten der Zeche bestätigt hatte, mit dem Vermerk:

Gut für den Betrag von 1000 Mark.

Hilscher, der verheiratet war unterhielt nebenher ein Verhältnis mit einem Büromädchen, das ihn viel Geld kostete. Die Geliebte gab er als seine Privatsekretärin aus und bezog als solche auch Gehalt. Außerdem ließ er sie fleißig an Veranstaltungsfahrten und sonstigen kostspieligen Gastrollen teilnehmen. So ging die Geschichte auch im Jahre 1924 weiter. Obwohl die Schuldenlast immer weiter stieg, gingen die Angeklagten zu weiteren Gründungen über. So kauften sie beispielsweise in Burabrohl ein Tonwerk zum Preise von 120 000 Goldmark. Die alten Papiermarkaktien, die in der litographischen Anstalt der Firma Krupp gedruckt worden waren, hatte man massenweise Friseuren und anderen Kleingewerbetreibenden zum Preise von zwei Mark das Stück aufgehängt. Nach der Goldmarkumstellung waren Goldmarkaktien hergestellt worden, die in vollem Goldmarknennwert in Zahlung gegeben wurden. Das Tonwerk in Burabrohl ist nie so recht in Betrieb gekommen. Es hat insgesamt nur drei Waggons feuerfesten Zement herausgebracht. Dann war die Herrlichkeit zu Ende.

Die Deutschen Werke in Siegburg waren die trauernden Hinterbliebenen. Sie hatten eine Hypothek von 100 000 Goldmark hergegeben und mußten das Werk nach dem Zusammenbruch anteigern.

Zu Anfang des Jahres 1925 brach endlich das Verhängnis über die Angeklagten. Ihre Unternehmungen gingen in Konkurs. Allein das Konkursverfahren konnte gar nicht eröffnet werden, weil sich herausstellte, daß überhaupt keine Masse vorhanden war. Der negativen Masse aber standen positive

Schulden im Betrage von etwa einer viertel Million Mark gegenüber.

Und das Urteil?

Das Gericht verurteilte Hilscher zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und 300 Mark Geldstrafe. Dieter erhielt 6 Monate Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe.

Vom Wachsen des Berger Sees in Buer.

Das Wasser steigt stetig! – An der Gelsenkirchenerstraße steht das Wasser schon drei Meter hoch.

st. Wer in diesen Tagen einen Spaziergang über die neue Verbandsstraße Nr 6 zum Restaurant zum „Luftigen" macht, wird höchst erstaunt sein über den ungewöhnlichen Anblick, den die glitzernde Silberfläche des werdenden Berger Sees auf jede „Landratte" im Industriegebiet machen muß. Genau vor 14 Tagen wurde mit der Stauung des 50 Morgen großen Berger Sees begonnen, nachdem die Abnahme des „Sees durch eine Kommission stattgefunden und an dem Bauwerk nichts zu beanstanden war.

Heute bedeckt das Wasser bereits einen nicht geringen Teil des ausgedehnten Talbeckens.

Während der verflossenen Feiertage schwoll die Talmulde sogar so schnell an, daß ein Teil des Feldbahngerätes, das noch dort lagerte, von der steigenden Flut über Nacht verschlungen wurde und jetzt mühselig wieder aus dem kalten Wasser herausgeangelt werden muß. Messungen haben ergeben, daß das Wasser an der neuen Gelsenkirchenerstraße, die an dieser Stelle gleichzeitig als Staumauer für den Berger See dient, bereits drei Meter hoch steht. Man hat daher am Montag den schon vorhandenen Teil der noch bescheidenen Wasserfläche des zukünftigen Sees

probeweise mit mehreren Kähnen befahren können.

Trotzdem erst ein kleiner Teil des riesigen Talbeckens mit dem stetig rieselnden Quellwasser von Haus Berge bedeckt ist, kann man sich jedoch heute schon beim Anblick der sich täglich dehnenden Wasserfläche unschwer vorstellen, was für einen für uns Industriebezirkler ungewöhnlichen Anblick in einigen Wochen der fertige Berger See gewähren wird, wenn nämlich die ganze große Fläche ausgefüllt sein wird und Ruderboote und schnittige Segelyachten über die schimmernde Wasserfläche des größten Ruhrlandsees dahingleiten.

Mit Hochdruck wird auch erfreulicherweise an der Fertigstellung des

Berger Freibades

gearbeitet, das an der Südseite des Berger Sees errichtet wird. Das seit Jahr und Tag schon mit ungewöhnlicher Spannung erwartete Buersche Freibad soll gleichzeitig mit der Uebergabe des Berger Sees an die Bevölkerung von Gelsenkirchen-Buer in Benutzung genommen werden. Ob auch die übrigen Sportanlagen auf dem Gelände um den Berger See schon in diesem Sommer fertiggestellt und der sportliebenden Buerschen Jugend zur Benutzung freigegeben werden können, läßt sich heute noch nicht sagen. Viel hängt davon ab, ob die Witterung in den kommenden Wochen des neuen Jahres eine Beschleunigung dieser Arbeiten zuläßt oder nicht.

Was ist Aetherwellenmusik?

Zu der Veranstaltung am 22. Januar im Haus-Sachs-Haus.

Unter den großen Erfindern der Gegenwart dürfte Leo Theremin, Professor am Staatlichen Physikalisch-Technischen Institut in Leningrad, eine der markantesten und — bald auch — populärsten Persönlichkeiten sein. Die von ihm geschaffenen Apparate, die ein Musizieren durch freie Bewegung der Hände im Raum ermöglichen, haben die allgemeine Aufmerksamkeit und Bewunderung erregt;

schon nennt man Theremin den russischen „Edison".

Mit größter Spannung verfolgt die gesamte europäische Kulturwelt die Erscheinung dieser ans Wunderbare grenzenden Phänomene, deren Aufdeckung weit über die Grenzen des Musiklebens hinaus für die Zukunft Bedeutung gewinnen dürfte.

Ueber das Wesen der Aetherwellenmusik wird Professor Theremin in seinem am Dienstag, den 22. Januar, stattfindenden Vortrag ausführlich sprechen, und er wird seine Ausführungen durch praktische Versuche an den Apparaten aufs lebendigste ergänzen. Durch eine ganze Reihe von Konzertstücken wird man die Wandlungsfähigkeit und die unbeschreibliche Schönheit des Tones, der mit der Aetherwellenmusik erzeugt wird, kennen lernen. Hier sei nur gesagt, daß die

Tonbildung durch ein elektromagnetisches Feld geregelt

wird, das mit Hilfe eines Wechselstroms von schwacher Energie um einen senkrecht stehenden Metallstab entsteht. Nähert man die Hand diesem Metallstab, **so wird der Ton höher, entfernt man die Hand, so** sinkt der Ton. Ebenfalls durch Annäherung und Entfernung der Hand an einem Metallring, der an der linken Seite des halbmetergroßen Apparates angebracht ist, wird die Tonstärke vom zartesten Pianissimo bis zum brausenden Fortissimo reguliert. Die Spielweise ist denkbar einfach und ist von jedem musikalischen Menschen, da jegliche Hemmung der Materie fehlt, in kürzester Zeit zu erlernen.

Der tiefe, ja erschütternde Eindruck der Aetherwellenmusik beruht aber nicht nur auf einer bisher von keinem Instrument erreichten zauberhaften Klangwirkung, sondern auch auf der fast unheimlichen

Wandlungsfähigkeit des Toncharakters.

Durch eine einfache Umschaltung erzielt man den Timbre einer Geige, eines Cello, einer Trompete oder einer menschlichen Stimme usw. Von dieser magischen Wirkung kann sich nur der eine Vorstellung machen, der sie selbst miterlebt hat. Ein Märchen ward Wirklichkeit — schrieb die „Frankfurter Zeitung" — die Sphären tönten. Das Orchester ohne Instrumente erlebte seine Geburtsstunde!

Redaktions-Sprechstunden werktäglich von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

bl. **Das leidige Messer.** Gestern nachmittag kurz nach fünf Uhr kam es an der Ecke Ring- und Kirchstraße unter jungen Burschen von 14 bis 17 Jahren zu Streitigkeiten. In einem unbewachten Augenblick zog einer der Burschen ein Messer und verletzte seinen Gegner leicht am Arm. Ein des Weges kommender Mann verabfolgte dem Messerhelden einige derbe Ohrfeigen und nahm ihm das Messer ab.

Wem gehören die Dielenbretter. In Verwahrung der Kriminalpolizei befinden sich 14 neue Dielenbretter je 5 Meter lang, die anscheinend aus einem Diebstahl herrühren. Geschädigte wollen sich beim Polizeiamt, Eberstraße 5/7, Zimmer 40 oder 43, melden.

Ein Wüstling festgenommen. Der Arbeiter J. H. aus Essen, der im hiesigen Stadtgebiet ohne Erlaubnis mit Kurzwaren hausiert, hat bei Ausübung des Gewerbes schon mehrmals versucht, Knaben an sich zu locken. Er bietet den Knaben eine Mark an und sucht mit diesen dunkle Stellen auf, um an ihnen unzüchtige Handlungen vorzunehmen.

Auch eine Neujahrs-Ueberraschung. Einem Wirt in der Florastraße wurde am 1. Januar eine braune drahthaarige Jagdhündin im Werte von 1000 Reichsmark gestohlen.

Ein „Blumenfreund". Am 1. Januar wurde vor einem Blumengeschäft in der Steelerstraße einem Reisenden eine Kiste mit Flieder im Werte von 100 RM. entwendet.

Diebstahl im Großen. Von dem Platz der Hochöfen an der Wattenscheiderstraße wurden am 31. Dezember 1928 Rotgußlager entwendet. Der Täter, der mit einem Fuhrwerk dort gewesen ist, soll durch die Landgrafenstraße fortgefahren sein.

Was wollen die Spitzbuben mit leeren Flaschen. Aus einem Lager einer Weinhandlung in der Muncklestraße sind durch Einbruch mehrere leere Flaschen gestohlen worden. Einem Spirituosenhändler auf der Essenerstraße sind in letzter Zeit ein größerer Posten leere Flaschen, wahrscheinlich von jungen Burschen, von seinem Hofe gestohlen worden.

Hühner und Tauben verbrannt. Am 31. Dezember, gegen 22,50 Uhr, entstand in einem Stallgebäude an der Hüttmannstraße ein Brand, der wahrscheinlich auf unvorsichtiges Hantieren mit einer Carbidlampe zurückzuführen ist und wobei 10 Hühner, 2 Fahrräder und 13 Tauben verbrannten.

Rabiater Besuch einer Polizeiwache. Am Montag drang in angetrunkenem Zustand ein Mann in die Polizeiwache an der Eberstraße, machte sich dort in ziemlich unangenehmer Weise bemerkbar und ging schließlich sogar gegen den Beamten tätlich vor. Er wollte aus dem Fenster springen, wurde aber daran gehindert, bis seine Festnahme erfolgen konnte.

Ein Kind überfahren. Am gestrigen Mittwoch wurde von einem Personenwagen ein Kind aus der Waterloostraße überfahren und so schwer verletzt, daß es in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte. — Gegen drei Uhr stießen auf der Wilhelmstraße ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer recht bös aneinander. Letzterer erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Aus dem Fenster gestürzt. Am 1. Januar, gegen 5,30 Uhr, stürzte der 18 Jahre alte und hier Friedrichstraße 31 wohnhafte J. Schl. aus einem Fenster des dritten Stockwerks auf die Straße. Schl., der an einer Silvesterfeier teilgenommen hatte, begab sich ins Schlafzimmer und hat wohl, um frische Luft einzuatmen, sich ins Fenster hineingelegt. Er muß dabei das Gleichgewicht verloren haben und aus dem Fenster herausgefallen sein. Mit schweren inneren Verletzungen und mit einem linken Unterarmbruch wurde er bestimmungslos in das hiesige evangelische Krankenhaus gebracht.

Kleinere Diebstähle. In der Nacht zum 30. Dezember wurde in einen Stall an der Ueckendorferstraße eingebrochen und drei Hühner gestohlen, die an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden. — Aus einem Taubenschlag in der Uhdestraße wurden in der Nacht zum 30. Dezember 12 Tauben gestohlen. — In der Nacht zum 2. Januar wurde in die Waldschänke auf dem Flugplatz eingebrochen und Tabakwaren wie auch Spirituosen gestohlen. — In der gleichen Nacht ist auch das Lebensmittelgeschäft Hollandia auf der Ueckendorferstraße durch einen Einbruch heimgesucht worden. Es wurden hauptsächlich Schokolade und andere Süßigkeiten gestohlen. — Am heiligen Abend drangen Diebe in die Schneiderwerkstatt der Firma Carsch ein und entwendeten mehrere Anzüge. Es ist das zweite Mal, daß mittels Einbruchs aus der Werkstatt Sachen gestohlen werden sind. — In allen Fällen können Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, bei der Kriminalpolizei, Eberstraße 5/7, Zimmer 42 bis 43, gemacht werden.

Bei der Kriminalpolizei in Essen sind zwei Fahrräder sichergestellt, deren Eigentümer nicht bekannt sind. Die Räder sind in Gelsenkirchener Geschäften gekauft. Es handelt sich um die Herrenräder Marke Diirkopp Nr. 700 946 und Nr. 905 048. Die Eigentümer wollen sich auf Zimmer 41 des Polizeiamtes hier, Eberstraße 5/7, melden.

Gestohlen wurden folgende Fahrräder: ein Herrenrad Marke Dabera Nr. 3748 G., ein Damenrad Marke Opel Nr. 758 279, ein Damenrad Marke E. G. A. Nr. unbekannt.

Baugenossenschaft des Deutschen Evangelischen Volksbundes e. Gen. m. b. H., Ortsgruppe Gelsenkirchen. Am Freitag, den 4. Januar, abends 8 Uhr, findet im evgl. Gemeindehaus, Ueckendorf, Scharnhorststraße 13, die monatliche Versammlung statt, wozu der Vorstand alle Mitglieder und Freunde freundlichst einladet.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund. Unsere Mitgliederversammlung findet am Freitag, den 4. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Hans-Sachs-Haus statt. Herr Pfarrer Plate, Bulmke, hält einen Vortrag über „Die evangelische Frau und der Staat". Unsere Mitglieder und Freunde werden herzlichst gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten ist in der ersten vollen Dezemberwoche vom 2. bis zum 8. wieder etwas gefallen, von 10,4 auf 10,0 auf 10,0 Ortsansässige im Jahr in Neu-Berlin auf 10,8, Köln 8,1, Duisburg 8,8, Bochum 4,4, Elberfeld 7,8, Krefeld 9,9, Hamborn 7,3, München-Gladbach 6,2, Münster

7.2. Hagen 7.8. Hamburg 10.0. Königsberg 11.6. Altona 9.2. Kiel 6.5. Breslau 12.9. Hannover 8.5. Kassel 5.4. Dresden 10.4. Chemnitz 7.3. Plauen 7.8. Frankfurt a. M. 6.3. Mannheim 7.0. Wiesbaden 10.8. Mainz 9.8. Ludwigshafen 6.4. Stuttgart 8.9. Augsburg 8.4. Saarbrücken 10.8. Sie blieb gleich in ganz Berlin mit 11.3. Hindenburg 8.9. Braunschweig 11.2. Sie stieg in Alt-Berlin auf 11.9. Essen 10.0. Dortmund 9.4. Düsseldorf 8.0. Gelsenkirchen 10.8. Barmen 9.9. Aachen 16.7. Mülheim a. d. R. 8.4. Oberhausen 11.4. Bremen 10.0. Stettin 10.2. Lübeck 11.8. Gleiwitz 12.4. Magdeburg 13.1. Halle 9.9. Erfurt 9.0. Harburg-Wilhelmsburg 8.4. Leipzig 11.2. Karlsruhe 11.0. München 12.4. Nürnberg 10.3.

* **Haus und Wohnung.** Wohngebäude wurden bei der Reichswohnungszählung nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen insgesamt 2 391 391 mit 8 577 041 Wohnungen in den Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern festgestellt. Dazu kommen 79 002 Gebäude für Anstalten, Fabriken, Geschäfte, Hemter usw. mit 142 506 Wohnungen und 27 358 Baracken oder Wohnlauben mit 49 189 Wohnungen. Fast ein Drittel aller Wohngebäude kommt auf Einfamilienhäuser, ein Fünftel auf solche für zwei Familien und ein reichliches weiteres Fünftel auf Gebäude mit drei und vier Wohnungen. Die kleinen Häuser mit ein bis vier Wohnungen umfassen zusammen 75 Prozent der Wohngebäude aber nur 42 Prozent der Wohnungen. Häuser mit mehr als zehn Wohnungen sind nur fünf Prozent der Gebäude, enthalten aber 20 Prozent aller Wohnungen, also fast ebensoviel wie die Ein- und Zweifamilienhäuser mit 21 Prozent. Ueber 50 Wohnungen hatten 183 Gebäude, davon 96 allein in Berlin. In den Kleinstädten bis den die Häuser mit 1 bis 4 Wohnungen über neun Zehntel des Wohnbestandes, in den Großstädten nur noch reichlich die Hälfte.

* **Schaffers Wettervorhersage für den Monat Januar 1929.** Der Verlauf des Winters entspricht den Erwartungen. Der Monat Jänner dürfte wahrscheinlich den bisherigen Winterwettercharakter beibehalten. Auch dieser Monat wird kein strenger Wintermonat genannt werden können, trotz zeitweiligem Frostwetter. Niederschläge nicht übermäßig, in der zweiten Dekade auffallend gering.

Persönliches.

Am morgigen Freitag kann eine alte treue Abonnentin unserer Zeitung, Witwe Elisabeth Oertel, wohnhaft in Gelsenkirchen-Ueckendorf, Breiistr. 8, im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Angehörigen, den 75. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische begehen. Frau Oertel erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und mit vielen anderen senden auch wir die besten Glückwünsche. Möge der alten Dame ein ruhiger Lebensabend beschieden sein.

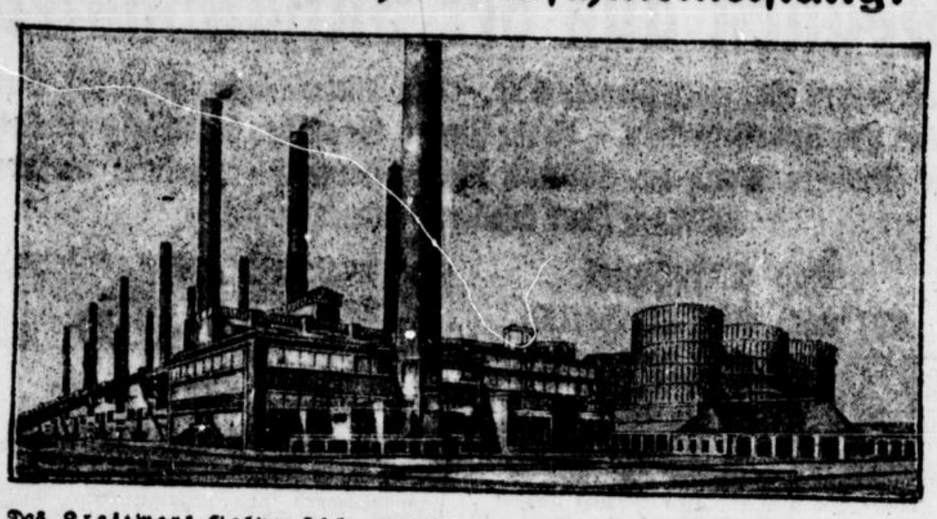
Theater – Veranstaltungen – Vereine.

Dr. **Lustspiel Genesius.** „Der Fuchs im Hühnerstall" von H. Frank bereitet sich der neue Schlager, der zur Zeit den Besuchern der Lichtspiele Gundern der ausgelassensten Freude verschafft. Was der Verfasser in den drei tollen Akten dem Publikum vorsetzt, übertrifft alles bisher Gebotene. Ein wahres Durcheinander von verwickelten Liebesangelegenheiten und kleinen Schwindeleien führt aber doch zu dem bekannten „happy end". Unter der energischen Spielleitung von Rolf Enger ging die Aufführung in angenehm flottem Tempo vor sich, das Publikum mit fortreißend. Den Löwenanteil hatte natürlich wieder Rolf Enger, der sich selbst übertraf. Seine Witze bleiben nie ohne Wirkung, so war es selbstverständlich, daß die Stimmung einen bis dagewesenen Höhepunkt erreichte. Seine Gegenspieler: Lino Genestus und Egon Oellrich, der Hausfreund, im Verein mit Anny Schönwerker, die die Rolle der Schauspielerin Enders reizvoll ausfüllte, gingen mit einem derartigen Elan vor, daß selbst der Griesgrämigste das Lachen nicht fein lassen konnte. Der unverwüstliche Artur Cimburek zeigte sich trotz seiner kleinen Rolle von seiner übergangenden Seite. Sein urwüchsiger, mit Witzigkeit gepaarter Humor gewinnt ihm immer neue Freunde. Auch der letzte im Bunde, Muster Dunkel, Herr Fedora, wußte sich mit den anderen auf gleiche Stufe zu stellen. Auch die Nachmittagsaufführung für die Kinder hatte den gleichen Erfolg. Für Samstag und Sonntag ist wieder ein Schlager ersten Ranges vorgesehen, dessen Besuch wir nur empfehlen.

* **Am zweiten Weihnachtstage feierte** der Artillerieverein Gelsenkirchen im Lokale Ostermann sein Weihnachtsfest. Schon frühzeitig war der Saal angefüllt mit Angehörigen des Vereins. Der Vorsitzende begrüßte im Namen des Vorstandes die Erschienenen. In seiner Festansprache leate er die Bedeutung des Weihnachtsfestes auseinander. Auch gedachte der Redner unserer Gefallenen und rief den in fremder Erde Ruhenden ein „Wir vergessen euch nie" zu. Kinder führten das Weihnachtsstück auf: „Knecht Ruprecht auf der Landstraße". Durch die vorzügliche Wiedergabe fand es reichen Beifall. Ein Doppelquartett trug schöne Weihnachtslieder vor. Dann folgte die längst erwartete Bescherung. Ueber 200 Kinder konnten durch freiwillige Gaben angebracht, reichlich beschert werden. Die Verlosung hielt die Anwesenden noch recht lange unter dem brennenden Weihnachtsbaum zusammen.

* **Gelsenkirchener Schützenbund, Abteilung Bürger-Schützenbund Ueckendorf.** Wie jedes Jahr, so feierte der Schützenbund am zweiten Weihnachtstage im Vereinsheim Quick (Vertr. Talberg) seine Weihnachtsfeier. Sie galt in erster Linie den Kindern. Nach Ansprache und Begrüßung des Vorsitzenden Männich erfreute der Tannenbaum. Bei Absingen unserer deutschen Weihnachtslieder erschien der Weihnachtsmann in Begleitung seines Knechtes Ruprecht unter der großen Schar Kinder. Nach Aufsagen von Deklamationen und Weihnachtssprüchen lobte er die Kinder und beschenkte jedes mit einer großen Tüte. Aber auch der Erwachsenen gedachte er. Oft mußte Knecht Ruprecht von seiner Rute Gebrauch machen. Am 13. Januar, nachmittags 4 Uhr, Jahresversammlung und Vorstandswahl. Eine Stunde vorher Vorstandssitzung.

Eine Million PS Maschinenleistung!



Das Kraftwerk Golpa-Zschornewitz (unser Bild) das im Jahre 1927 mit einer erzeugten Arbeit von 1030 KWh. an der Spitze aller Elektrizitätswerke gestanden haben dürfte, wird durch Ausbau auf eine installierte Leistung von 430 000 KW. gebracht, wodurch 270 000 KW. den allermodernsten Anforderungen entsprechen. Die Kraftwerke Trattendorf und Lauta der Elektrowerke, die mit Zschornewitz zusammen auf das 100-KV-Netz der Gesellschaft arbeiten, werden gleichzeitig durch Maschineneinheiten von je 40 000 KW auf eine Leistungsfähigkeit von 260 000 KW gebracht, so daß die Gesellschaft im nächsten Jahre über eine Maschinenleistung von 690 000 KW, das sind genau 1 Million PS, verfügen wird. Die Beschäftigung dieser Riesenleistung ist schon heute gesichert, und die dadurch ermöglichten Vorteile werden sich in der gesamten deutschen Wirtschaft günstig auswirken.

Kirche – Schule – Haus.

* **Evangel. Kirchenchor Gelsenkirchen-Neustadt.** Der Chor beginnt heute Donnerstag, den 3. Januar, abends 8.15 Uhr, wieder mit seinen Uebungsstunden. Mit Rücksicht darauf daß der Chor voraussichtlich im April mit einem größeren Chorwerk sich hören lassen will und deshalb mit der Einübung in der nächsten Stunde begonnen werden soll, werden die Mitglieder um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten, ebenso diejenigen Damen und Herren, die bei unserer Weihnachtsfeier am 27. Dezember als Chorsänger sich angemeldet haben.

* **Evang. Kirchliches. Bismarck.** Am Sonntag, den 6. Januar, ist unser diesjähriges Missionsfest. Früh um 8.30 und 10 Uhr hat Herr Missionar Peter von der Insel Sumatra beide Gottesdienste in der Christuskirche. Auch im Kindergottesdienst wird Missionar Peter sprechen. Nachmittags um 4 Uhr findet im Gemeindehause, Sutumerstraße, eine Missionsnachfeier statt. Der Posaunenchor Schalke-Ost wird spielen. Chorgesänge, Vorträge, Auftreten von Negerknaben, werden den Missionsbericht des Herrn Missionars umrahmen. Eintritt frei. Am Ausgang wird ein Missionsopfer gesammelt. Missionsschriften werden verkauft. Man wolle sich deshalb mit Geld versehen.

Stadtteil Horst.

□ **Schlägerei.** In der Nordsternkolonie, Schacht 3/4, kam es in der Silvesternacht zu einer Schlägerei. Einer der Beteiligten, ein gewisser M. aus Horst, wurde dabei so übel zugerichtet, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

st. **Wegen Körperverletzung** gelangte zur Anzeige ein 15jähriger W. M. aus der Fischerstraße in Horst. Derselbe trat am 27. Dezember einem 14jährigen Mitbewohner ohne Grund derart vor den Leib, daß dieser ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

st. **Gestohlen wurden** einem an der Bismarckstraße wohnhaften Arbeiter W. L. am 31. Dezember aus dem Hausflur ein Herrenfahrrad im Werte von 40 Mark. Es handelt sich um eine Tourenmaschine mit hochgebogenem Lenker, vernickelten Felgen, schwarzen Schutzblechen, Torpedofreilauf, braunem Ledersattel und ebensolcher Werkzeugtasche; dem Bauunternehmer H. Sch. aus seiner an der Polsumerstraße gelegenen Autogarage eine Werkzeugtasche mit Inhalt; einem an der Bismarckstraße wohnhaften Wirt B. F. in der Nacht zum 27. Dezember aus seinem verschlossenen Taubenschlag acht Tauben im Gesamtwerte von 500 Mark.

□ **Vom Jahndenkmal in Horst.** Wir berichteten vor einiger Zeit über die Absicht des Horster Turnvereins 1892, vor dem Horster Schloß ein Jahndenkmal aus einem Findlingsblock mit eingelassener Bronceplatte, auf der sich der Kopf des deutschen Turnvaters befindet, zu errichten. In der letzten Versammlung des Vereins wurde bekannt gemacht, daß die Bronceplatte bereits fertiggestellt und ein passender Findlingsblock von einem Gönner dem Verein zur Verfügung gestellt sei. Der Block befindet sich in dem Jagdgelände des Vereinsfreundes in der Nähe von Rhade. Es wird wohl nicht mehr allzu lange dauern, dann ist Horst mit einem Jahndenkmal geschmückt.

□ **Ehrenvolle Berufung.** Der Sohn des früheren Horster Hauptlehrers Bröker, Dr. Hugo Bröker der bisher an der Universität Berlin tätig war, ist an die Rice Universität Honcton, Vereinigte Staaten, als Professor für Phonetik berufen worden.

□ **Schloßwirt Lüggers verläßt Horst.** Am 1. April wird der bisherige Wirt des Horster Schlosses seinen Posten aufgeben und von Horst verziehen, um an einem anderen Ort einen Wirtschaftsbetrieb zu übernehmen. Während seiner Tätigkeit in der Verwaltung des Schlosses hat er sich viele Freunde erworben.

□. **Vortrag im Geflügelzuchtverein Horst.** Konrektor Bunk-Essen hielt am Samstag auf Einladung des Horster Geflügelzuchtvereins den vierten Vortrag. Er sprach über moderne Geflügelfütterung und legte an Hand von Beispielen den Wert der überlegten Fütterung, die nicht nur die Geflügelhaltung verbilligt, sondern auch den Eierertrag bedeutend steigert, dar. Reichen Beifall erntete der Redner für seine Ausführungen.

□. **Allgemeiner Bürgerverein für Horst und Umgegend.** Heute, Donnerstag, 19 Uhr, tritt der Gesamtvorstand zu einer wichtigen Beratung bei Kröschel, Nordsternstraße, zusammen. Die Mitglieder des Vorstandes müssen vollzählig und pünktlich erscheinen.

□. **Ost- und Westpreußischer evangelischer Arbeiterverein Horst.** Sonntag, den 6. Januar, 16.30 Uhr, im Vereinslokal Heidschötter Sitzung des Vorstandes. Alle Vorstandsmitglieder müssen zur Stelle sein. Anträge zur Generalversammlung müssen bis zum 5. Januar beim Vorsitzenden Bastel, Keppelinstraße 21, eingereicht sein. Pünktlich 13 Uhr Kassenabrechnung.

Stadtteil Buer.

Ein rabiater Familienvater.

Er schlug die ganze Wohnungseinrichtung entzwei und bedrohte Frau und Kinder mit Halsabschneiden.

st. Der Bergmann Johann R. von hier hatte an einem Lohntage den größten Teil seines Lohnes in Bier und Schnaps umgesetzt. Als er dann abends spät in angetrunkenem Zustande nach Hause kam, machte ihm seine Frau hierüber Vorwürfe. Hierüber geriet R. in ein solche Wut, daß er sämtliches Porzellan in Stücke schlug. Nachdem er dieses „Heldenstück" vollbracht, schlug er Schränke, Sofa und andere Gegenstände mit dem Beil entzwei. Seine Familie drohte er mit Halsabschneiden. Die Kinder liefen in ihrer Angst zur Polizei und baten um Hilfe. Zwei Polizeibeamte begaben sich in die Wohnung des R. und wollten ihn mit zur Wache nehmen. Der rabiate Bergmann aber hielt sich draußen an dem Lattenzaun fest und war nicht zu bewegen, mitzugehen. Erst nach Anlegung einer Knebelkette gelang es den Beamten, ihn mit Gewalt zur Wache zu nehmen. Wegen dieser Taten saß der Bergmann R. jetzt auf der Anklagebank des Buerschen Gerichts. Der Angeklagte fand hier milde Richter. Trotzdem die Polizeibeamten mit ihren Aussagen den Angeklagten schwer belasteten, hielt das Gericht ihm die Trunkenheit zugute und verurteilte den Mann zu einer Geldstrafe von zehn Reichsmark!!

Schwere Körperverletzungen in Buer.

Was die Polizei berichtet.

st. Wegen Körperverletzung gelangten zur Anzeige: ein an der Elisabethstraße in Westerholt wohnhafter Bergmann A. R. Derselbe schlug im Flur einer Wirtschaft daselbst den an der Storksmühlstraße wohnhaften Bergmann E. G. am 29. Dezember gegen 20 Uhr ohne jeglichen Grund mit einem harten Gegenstand und verletzte diesen das linke Auge; ein Anwohner W. L. der Beckeradstraße, der in der Nacht zum 1. Januar auf der Marienstraße mit einem an der Essenerstraße wohnhaften Schreiner R. L. in Streit geriet und diesen mit einem Taschenmesser eine Kopfverletzung beibrachte, sodaß ihm im Krankenhaus ein Notverband angelegt werden mußte; ein an der Wenzelstraße in Westerholt wohnhafter Arbeiter A. P. Derselbe überfiel am 1. Januar auf der Geschwisterstraße daselbst den an der Grenzstraße wohnhaften Bauhilfsarbeiter F. L. und schlug diesen mit einer Bierflasche auf den Kopf, sodaß er besinnungslos zu Boden fiel und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

st. **Das Nasenbein zertrümmert.** Kurz vor 12 Uhr kam es am Neujahrstage auf der Bochumerstraße vor der Wirtschaft R. zwischen niedreren jungen Burschen zu einer Streitigkeit. Schon von weitem hallten die zahlreichen Hilferufe, worin sich auch weibliche Stimmen mischten, ein. Ein völlig unbeteiligter älterer Mann wollte helfen, den Streit schlichten und wurde so mit in die Schlägerei verwickelt. Als die Polizei auf der Bildfläche erschien, stellte man fest, daß der ältere Mann das Nasenbein gebrochen hatte. Er wurde zur Rettungswache gebracht, wo man ihm einen Notverband anlegte und dann zum Krankenhaus schaffte.

r. **Gefahren der Straße.** Am Montag 16 Uhr ereignete sich in Erle, gegenüber der evangelischen Kirche, ein Unglücksfall. Ein Auto, das aus der Schulstraße kam, nahm in schnellem Tempo die Kurve an der Bismarckstraße, hierbei fuhr es gegen die Hinterseite des Kartoffelfuhrwerks Heitjobann. Das Auto erlitt allerdand Schaden. Dem Führer des Autos wird wohl die Schuld treffen. Nachdem ein Polizeibeamter die Personalien festgestellt hatte, konnte Fuhrwerk und Auto weiterfahren.

st. **Wegen Unterschlagung von 124 Mark Bargeld** gelangte ein Anwohner A. H. der Marienstraße zur Anzeige.

st. **Ein Verkehrsunfall ereignete sich am 22. Dezember** auf der Bismarckstraße in Erle. Ein auf der linken Seite des Fahrdammes stehendes Auto des Bauunternehmers A. N. wurde von einem vorbeifahrenden Auto angefahren, wodurch der Kühler sowie die Stoßstange schwer beschädigt wurden und ein Schaden von etwa 400 Mark entstand.

st. **Wegen Hausfriedensbruchs** gelangte ein an der Annastraße in Westerholt wohnhafter Maurer A. T. zur Anzeige, weil er versuchte, den Sportplatz ohne Lösung einer Eintrittskarte zu betreten und der mehrmaligen Aufforderung des Berechtigten keine Folge leistete, sondern diesen noch tätlich angriff und das rechte Auge verletzte.

A. **Die Mütterberatung in Buer-Hassel** findet nicht am Donnerstag, sondern am Freitag, den 4. Januar, und zwar vormittags von 11 bis 1 Uhr im Kindergarten, Gustavstraße, statt.

st. **Neuer Briefkasten auf der Hagenstraße.** Durch den Umzug der Buerschen Post aus dem alten Gebäude an der Hagenstraße in den Neubau am Freiheitplatz waren die Anwohner der Hagenstraße und der Nebenstraßen in die unangenehme Lage versetzt, einen weiten Weg zur neuen Post oder zum nächsten Briefkasten zu machen. Die Post hat jetzt aber den Bewohnern der Hagenstraße insofern ein Neujahrsgeschenk gemacht, als sie nunmehr am Hause Hagenstraße 24 an der Ecke Hagen- und Maximilianstraße einen neuen Briefkasten anbrachte.

* **Der evgl. Männerverein Buer-Mitte** hatte am Sonntag eine Weihnachtsfeier im Konfirmandensaal, der bis zum letzten Platz gefüllt war. In Anbetracht der unzulänglichen Raumverhältnisse mußte die Feier getrennt abgehalten werden, für die Kinder von 15 bis 17 Uhr und für die Erwachsenen von 18 bis 21 Uhr. Die Kinderveranstaltung war ausgefüllt mit Liedern, Deklamationen, Theateraufführungen, Ansprachen und Bescherung mit Knecht Ruprecht. Die Feier nahm einen sehr schönen Verlauf. Zu der Abendfeier für die Erwachsenen waren 250 Personen erschienen. Nach Lied und Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Kamerad Littek hielt Rektor Obermeier die Festansprache, der es verstand, in markigen Worten die Entstehung und Weiterentwicklung der deutschen Weihnachtsfeier den Zuhörern vor Augen zu führen. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden. Kam. Heilmann erfreute mit seinem Zithertrio. Es wurden gegeben Musikvorträge für 1. und 2. Zither und Violine. Unter anderem: „Friede auf Erden", „Romanze im Dämmerschein" und „Weihnachtsidyll". Zur Verschönerung der Feier hatten ferner ihre Kräfte zur Verfügung gestellt Lehrer Kretschmann am Harmonium und Frl. Heuresals, Sopransängerin. Die Darbietungen: „Die Geburt Christi" und ein Melodrama: „O, laßt mir den Traum vom Weihnachtsbaum", brachten reichen Beifall. Pfarrer Grolmann, als geistlicher Beirat, ermahnte in seinem Vortrag zur Einigkeit. Auch das Weihnachtsspiel: „Das fremde Kind", unter Leitung des Kam. Hugo Pfeil, fand wohlverdienten Beifall. Aber nicht nur das Auge und Ohr, sondern auch der Magen wurde befriedigt durch Verabreichung von Tee und Gebäck. Die würdige Feier hatte zur Zufriedenheit aller Anwesenden um 21 Uhr ihr Ende erreicht.

Das Geheimnis des Falles Charteris.

Roman von A. Fielding.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von H. Steinitzer.
Copyright 1926 by Georg Müller Verlag A.-G., München.
Printed in Germany.
(Nachdruck verboten.)

2

In den Augen des jungen Mädchens blitzte es auf, während sie den Stuhl bald ins Zimmer hereinzog und sich darauf niederließ. Bei ihr trat der Einfluß des italienischen Blutes stärker hervor als bei Rose. Nur ihre Augen waren unitalienisch. Rotbraune Augen mit grünlichen Schatten drin. Thornton betrachtete Sibylla und dachte, daß sie nicht ganz nach seinem Geschmack wäre. Der Kopf war zu klein und der Hals zu lang für sein Gefühl.

Sie lachte ihr weiches, warmes Lachen.

„Ich bin nicht gekommen, um Sie zu stören, sondern nur um Sie von der Tatsache in Kenntnis zu setzen, daß wir zwei Besucher bekommen haben. Der große Mr. Bond und der große Mr. Cockburn, in ihren nicht dem Sport geweihten Stunden im Auswärtigen Amt beschäftigt, sind eben eingetroffen."

„Bond u. Co.? Was wollen die hier?"

„Den Professor aufsuchen. Und da sie nun einmal hier sind und der Ruhm ihrer Erfolge auf dem Tennisplatz zu Ihren Ohren gedrungen ist, o mein König, wollen Sie da nicht den Vierten machen? Sie und Mr. Bond gegen Vater und Mr. Cockburn?"

„Warum soll nicht lieber di Monti dran glauben? Das ist doch seine Stimme hier draußen auf der Wiese?"

Das junge Mädchen lehnte sich über die Brüstung des kleinen Balkons.

„Ja, da ist er mit Rose."

„Schön. Dann fangen Sie doch ihn ein und lassen mich frei. Seien Sie ein Engel! Sagen Sie, daß ich einen Anfall habe oder betrunken bin . . ."

Sie sprang schon die Stufen hinab, während der Italiener die Gartentür öffnete. Dabei verwickelte sie sich in ein Band, das von ihrem Rock herabhing, und wäre gefallen, wenn nicht di Monti herzugesprungen wäre und sie in seinen Armen aufgefangen hätte. Rose war nicht zu sehen. Einen Augenblick waren die Gesichter der beiden ganz nahe beieinander und ihre Blicke trafen sich. Thorton kam es vor, als hielte der Italiener nicht ein Weib aus Fleisch und Blut, sondern eine flackernde Flamme gegen seine Brust. Strahlte sein Gesicht die Glut zurück, hatte sie sich an seinem Gefühl entzündet?

Thornton wandte sich ab. Als er wieder hinsah, hatte di Monti sie losgelassen und ging Rose nach, die ihm ungeduldig zurief zu kommen. Sibylla stand atemlos eine volle Minute lang still, ehe sie den beiden langsam folgte. Thornton hatte sie offenbar ganz vergessen. Der Ausdruck ihres Gesichtes war alles eher als liebenswürdig.

Thornton schob seine Papiere weg und schlenderte in seinen winzigen Garten hinaus. Plötzlich hatte er erkannt, daß sich um ihn ein kleines, schwüles Drama abspielte. Besonders der letzte Blick Sibyllas verfolgte ihn. Bisher hatte er doch geglaubt, daß die beiden Mädchen ganz gut miteinander ständen. Wieder sah er das Gesicht Sibyllas vor sich, wie sie zu dem Grafen aufsah . . . mit einem Ausdruck . . .

Er setzte sich von neuem an den Schreibtisch. Hier wenigstens war er auf sicherem Grunde. Er arbeitete bis ihn ein Klopfen zum zweitenmal aufstörte. Es war Rose, die den Kopf hereinsteckte. Mit ihr schien ein helles Licht ins Zimmer zu kommen. Bewundernd betrachtete er das Gold ihres Haares, die Vollkommenheit ihres Teints, das tiefe Blau ihrer großen Augen. Sie war ganz in Grau gekleidet bis auf eine Kette aus Amethysten, an der ein Anhänger aus Lapislazuli hing.

Sie schloß die Tür hinter sich.

„Mr. Thorton, ich bin . . . ich brauche Ihren Rat."

Er blickte sie ein wenig befremdet an.

„Ich dachte, Vater," fuhr sie schnell fort, „. . . ich wollte es Vater sagen, ehe er abreiste, aber es ging alles so eilig und ich hatte nur Zeit, ihm Adieu zu sagen. Ich wollte, ich hätte ihm gesagt, wie die Dinge stehen. Ach Gott!"

Sie warf sich in einen Stuhl und begann von neuem.

„Mr. Thorton, Sie sind sehr gescheit, das behauptet jeder. Onkel Regie ist auch gescheit, natürlich, aber er ist so . . . so . . ." sie runzelte die Brauen, „. . . er konnte damit herausplatzen, und Graf di Monti . . ."

„Graf di Monti? Sie meinen den Vater?"

„Nein, Cangrande . . . Mr. Thornton, ich kann ihr nicht heiraten. Ich . . ." — sie schluckte, als wäre ihr etwas in die Kehle gekommen — „traut mich nicht. Vater hat ganz recht. Er war von allem Anfang an dagegen. Und nach und nach bin ich selbst zu der Einsicht gekommen, daß es ein Irrtum war. Sie hörten, wie Cangrande beim Mittagessen diese greuliche Geschichte erzählte? Als ob er darauf stolz wäre. Ich verstehe nicht, was auf einmal über ihn gekommen ist. Ich . . . ich . . . will unsere Verlobung rückgängig machen oder eigentlich das, was er als Verlobung betrachtet."

Sie blickte Thornton mit den erschreckten Augen eines Kindes an.

„Schön, liebes Kind," erklärte er nüchtern, aber freundlich. „Warum nicht?"

„Jemand muß ihn zuerst ein bißchen darauf vorbereiten. Er ist meiner so sicher, und ich . . . ich habe natürlich auch geredet, als ob ich meiner ganz sicher wäre. Besonders in der letzten Zeit, gerade, weil ich immer unsicherer wurde. Sie verstehen das, nicht wahr?"

Thornton gab zu, daß er es verstehe.

„Er spielt eben gegen Mr. Bond. Aber später . . . könnten Sie ihn irgendwo im Garten zufällig treffen und ein Wort fallen lassen . . ."

„Wieso?"

„Daß die jungen Mädchen heutzutage so unbeständig sind oder etwas Derartiges."

Sie blickte ihn erwartungsvoll an.

„Warum wollen Sie das nicht selbst tun? Ich glaube wirklich, daß Sie's am besten könnten."

Sie schwieg ein paar Sekunden, dann flüsterte sie mit zitternden Lippen: „Ich habe heute Angst vor ihm. Nicht meinetwegen natürlich, aber er könnte Cangrande ist solch ein schwieriger Charakter. Er sieht immer nur seinen eigenen Standpunkt."

Das traf ebensogut auf die schöne Rose zu, aber Thornton nickte nur bedächtig.

„Was soll ich ihm nun also sagen?" fragte er.

„Sie wollen wirklich! Großartig! Ich möchte, daß Sie sich nur so an Allgemeinheiten halten. Etwa, daß eine Enttäuschung vor der Hochzeit besser ist als eine unglückliche Ehe. Ich bin auch überzeugt, daß das besser ist," setzte sie ernsthaft hinzu.

„Ich auch."

Seine Stimme klang ein wenig trocken.

„Ich wäre Ihnen so dankbar. Ich würde ja meinen Onkel bitten, es zu tun, aber er ist so versessen auf die Heirat, daß ich fürchte, er wird über den Bruch kaum weniger ärgerlich sein als Cangrande selber."

Thorton lächelte. Nach seiner Meinung würden di Montis Gefühle die des Oberst Scarlett um einige hundert Wärmegrade übersteigen.

Rose stand auf. Sie nickte ihm fröhlich und vertrauensvoll zu und machte sich davon. Thornton gab es für diesen Nachmittag endgültig auf, an seinem Werk weiterzuarbeiten. Er war zu sehr mit anderen Dingen beschäftigt. Für gewöhnlich kam er nachmittags mit den übrigen Gästen nicht zusammen. Aber heute beschloß er eine Ausnahme zu machen. Da waren einmal Bond u. Co., wie man die zwei unzertrennlichen Freunde nannte, die er beide gern hatte, und außerdem hatte er jetzt auch eine Aufgabe zu erfüllen.

Die Unterhaltung schien nicht allzu große Anforderungen an seinen Geist stellen zu wollen, wenigstens nach den paar Sätzen zu urteilen, die er überhörte, als er in die Halle trat.

„Ich weiß nur das eine, daß Kricketspielen ausgezeichnet für die Leber ist," sagte eben Arthur Bond mit Nachdruck.

„Freilich!" bekräftigte Cockburn.

Auch Rose gab das zu, während sie einen Brief aufriß, der soeben für sie gekommen war.

„Auf das gute Spiel kommt's dabei gar nicht an," fuhr Bond fort.

Er war ein hübscher Junge mit einem Mädchengesicht, das schon manchen irregeführt hatte.

„Absolut nicht!" ergänzte Cockburn, der um zehn Jahre ältere der beiden Freunde. Den ehrenwerten John Cockburn hätte niemand, auch bei der größten Vorliebe für ihn, hübsch nennen können. Aber sein mit Sommersprossen übersätes Gesicht hatte einen prachtvollen Ausdruck, und seine Augen blitzten trotz ihrer etwas unbestimmten Farbe aufmerksam und beobachtend in die Welt.

Allerlei aus aller Welt.

Der höfliche Einbrecher.

Frau Donahue sind schon wieder einmal Juwelen gestohlen worden. Wenn Frau Donahue eine Filmgröße wäre, könnte man diesen Juwelendiebstahl für eine Reklamesache halten. So aber ist Frau Donahue die Gattin eines bekannten vielfachen Millionärs in Brooklyn und hat es also nicht nötig, Reklame zu machen. Aber es ist merkwürdig, daß gerade sie von so eigenartigen Juwelendiebstählen betroffen wird. Es ist jetzt ein Jahr her, da wurde ihr ein Perlencollier im Werte von 680 000 Dollar entwendet, und jetzt steht Frau Donahue wiederum im Mittelpunkt einer höchst romantischen Juwelengeschichte, worüber amerikanische Blätter wörtlich folgendes berichten:

Es war in der Nacht vor Weihnachten, als Frau Donahue durch einen Lichtschein in ihrem Schlafzimmer plötzlich geweckt wurde. Offenbar war ein Einbrecher am Werk.

„Wer ist da?" fragte Frau Donahue.

„Ein armer Mann, gnädige Frau, der seinen Kindern auch gern eine kleine Weihnachtsfreude bereiten möchte."

„Was wollen Sie haben?"

„Ihre Juwelen."

„Sie liegen dort in der obersten Schublade."

Der Einbrecher, der einen sehr gutmütigen Eindruck machte, was ihn aber nicht hinderte, vielsagend mit einem Revolver herumzuhantieren, ging vorsichtig nach dem Toilettenschrank. Aufmerksam musterte er jedes Stück Schmuck.

„Schöne Sachen haben Sie da," meinte er anerkennend, „sie sind doch nicht etwa falsch?"

„Aber, wo denken Sie hin!" rief Frau Donahue aus, sichtlich entrüstet.

„Verzeihung, gnädige Frau, aber man kann die Steine bei dem schwachen elektrischen Licht so schlecht unterscheiden.

Dann ließ der Einbrecher ein Stück nach dem anderen in seiner Tasche verschwinden. Als er einen mit Diamanten besetzten Smaragd zur Hand nahm, bat Frau Donahue:

„Ach, diesen Ring nicht, den lassen Sie mir, es ist mein Verlobungsring."

„Aber selbstverständlich, gnädige Frau," antwortete zuvorkommend der Einbrecher und legte den Ring wieder vorsichtig in die Schublade zurück.

Als er fertig war, hieß er Frau Donahue auf die Bibel schwören, nicht sofort Alarm schlagen zu wollen. Sie müsse fünf Minuten warten. Dann empfahl er sich mit einer höflichen Verbeugung und Worten des Dankes, daß Frau Donahue ihm Gelegenheit gegeben habe, seinen Kindern eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten.

So berichten, wie gesagt, amerikanische Zeitungen. Es liegt also nicht der geringste Anlaß vor, daran zu zweifeln, daß sich die Geschichte auch wirklich so zugetragen hat.

Man muß sich zu helfen wissen.

Ein ebenso freches, wie grotestes Gaunerstückchen wird aus Chicago gemeldet. Dort sollte ein Italiener, Ludevico Mascarella, wegen Straßenraubes verurteilt werden. Die Sache kam vor den Richter Gemmell, was unserem Ludevico ein besonders strenger Richter bekannt und er hatte kurz vorher gegen Straßenräuber außerordentlich hohe Strafen verhängt. Mascarella verlangte deshalb vor einen anderen Richter, der weniger „befangen" sei, gebracht zu werden, ein Verlangen, das natürlich abgelehnt wurde. Richter Gemmell befahl dem Gerichtsdiener, den Verbrecher in ein Zimmer neben dem Sitzungssaal zu führen und dort so lange einzuschließen, bis die Sache, die gerade verhandelt wurde, zu Ende sei.

Und so geschah es. Mascarella wurde eingeschlossen und sah dem weiteren Verlauf der Dinge nun mit recht gemischten Gefühlen entgegen. Aber man muß sich zu helfen wissen, dachte er. Und er fing an, sich auszuziehen. Ein Stück der Kleidung fiel nach dem anderen und als der Gerichtsdiener eine Viertelstunde später das Zimmer betrat, um den Gefangenen zur Verhandlung abzuholen, sah er sich einem Mann in völlig adamitischen Kostüm gegenüber.

Mascarella grinste den Wärter an. „So, wenn Sie wollen, können Sie mich jetzt vor den Richter führen."

Der Wärter stürzte in den Sitzungssaal und berichtete von der grenzenlosen Unverfrorenheit des Gefangenen. Richter Gemmell sann einen Augenblick nach. Man muß sich zu helfen wissen, dachte auch er und begab sich mit dem Wärter in das Zimmer des Gefangenen. Dort die kurze Aufforderung an Mascarella, sich schleunigst anzuziehen. Der zuckte nur frech die Achseln. Hierauf befahl der Richter, beide Fenster weit zu öffnen. Die Winterkälte von Chicago hat es in sich, wenn 10 bis 15 Grad von draußen in das Zimmer strömen, vergehen auch dem rabiatesten Verbrecher alle adamitischen Gelüste. Bald war es mit der Unverfrorenheit Mascarellas dahin. Er begann jämmerlich vor Kälte zu zittern und dann griff er von selbst zu seinen Kleidungsstücken und zog sich mit einer Hast an, wie vielleicht noch nie in seinem Leben. Er klapperte noch mit den Zähnen, als die Verhandlung begann. Warm wurde ihm erst bei dem Urteilsspruch. Daß der nicht besonders milde war, läßt sich denken.

Weil er vor drei Jahren verprügelt wurde.

Wenn man als Junge von einem Lehrer verprügelt wird, so ist das gewiß nicht schön. Und doppelt peinlich mag man es empfinden, wenn die strafende Hand die einer Lehrerin ist, und noch dazu die einer ziemlich jugendlichen. Jimmy Deakins aus Sheridan im amerikanischen Staate Michigan war ein schon recht stattlicher Bursche von 14 Jahren, was aber Miß Carter, seine nur um 10 Jahre ältere Lehrerin, nicht hinderte, ihn eines Tages tüchtig mit dem Rohrstock zu bearbeiten. Das fraß an Jimmy, darüber kam er nicht hinweg. Und jetzt, volle drei Jahre später, hat er sich gerächt. Als er Miß Carter auf der Straße traf, trat er auf sie zu und sagte: „Erinnern Sie sich noch, wie Sie mich geschlagen haben?" Die Lehrerin zuckte die Achseln. „Aber ich denke daran," sagte der Bursche und mit diesen Worten zog er einen Revolver und gab auf Miß Carter einen Schuß ab, der sie lebensgefährlich verletzte. Dann ließ er sich ruhig verhaften.

Grippeschutz: ein Gebot an alle!

Vorbeugungsmaßnahmen, die jeder befolgen sollte.

Zum Beginn des neuen Jahres hat sich ein schlimmer Gast eingestellt: die Grippe, die bereits im Dezember in Amerika reiche Ernte gehalten hat und über den Ozean nun auch nach Europa gekommen ist. Stündlich mehren sich die Fälle der Erkrankungen, so daß man bereits, wie um die Jahreswende 1926/27, wiederum von einer Epidemie sprechen kann, die erfreulicherweise — wenigstens vorläufig — verhältnismäßig harmlos verläuft. Daß sie keinen ernsteren Charakter annehme, sollte

Sache zweckmäßiger Vorbeugungsmaßnahmen

sein, und wenn es auch keinen unbedingt sicheren Schutz gegen Ansteckung gibt, so sollte doch jedermann im Interesse seiner Mitmenschen und in seinem eigenen alles tun, um die Ausdehnung der Krankheit möglichst zu beschränken. Die landläufige Ansicht geht dahin, daß nasses, mildes Winterwetter in ganz besonderem Maße das Aufkommen von Erkältungen begünstige. Dies ist keineswegs der Fall. Im Gegenteil ist trockenes, kaltes Hochdruckwetter, das namentlich in den Städten zu starker Staubbildung führt, dem Aufkommen der Grippe viel günstiger. Feuchte Regenluft, die vom Ozean zu uns kommt, ist viel reiner und keineswegs so mit Krankheitserregern gesättigt wie die zu Unrecht als gesund angesehene trockene Winterluft. Wenn trotzdem bei feuchtem Winterwetter Erkältungen besonders zahlreich auftreten, so liegt dies hauptsächlich an der unzweckmäßigen Bekleidung. Nichts führt so rasch und sicher zur Erkältung wie ungewohnte Abkühlung. Aber auch Ueberwärmung kann Erkältungen hervorrufen, besonders bei zu warmer Kleidung und überheizten Räumen. Der Körper erleidet in solchen Fällen eine Wärmestauung, die er durch Schweißabgabe auszugleichen sucht. Wird dann die feucht gewordene Haut plötzlich der frischen Luft ausgesetzt, so ist sie gegen den ungewohnten Reiz doppelt empfindlich. Aus diesem Grunde ist mildes Winterwetter allerdings gefährlicher: man kann sich aber durch zweckmäßige Kleidung und Anpassung an die jeweilige Temperaturverhältnisse wirksam gegen Erkrankung schützen.

Reinlichkeit ist das erste Gebot des individuellen Grippeschutzes.

Da die Krankheitserreger wahrscheinlich durch Mund und Nase Eingang in den Körper finden, empfiehlt es sich, mehrmals am Tage mit warmem Wasser zu gurgeln, dem etwas Kochsalz zugesetzt ist. Vor man sich zu Tisch setzt, wasche man sich sorgfältig die Hände. Dies ist auch besonders nach Lösung der Schuhriemen erforderlich, denn wer Schuhe angefaßt hat, ist stets mit Stoffen in Berührung gekommen, die in Zeiten von Massenerkrankungen ganz besonders gefährlich sind. Das notwendigste aber ist: bei Verdacht auf Grippe sich sofort zu Bett legen und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Nur so kann Komplikationen vorgebeugt werden.

Tägliche Einatmung von heißem Wasserdampf

wirken günstig auf die Schleimhäute ein und können wesentlich zur Bekämpfung der Krankheit beitragen.

Ganz besondere Sorgfalt ist auf die Kleidung zu verwenden, besonders dann, wenn das Wetter häufig seinen Charakter ändert, und Frost, Schnee und feuchte Kälte einander abwechseln. Zweckmäßige Unterkleidung und vor allem undurchsichtiges Schuhwerk sollten in diesen Tagen Selbstverständlichkeiten sein. Auch darüber sollte man kein Wort mehr zu verlieren brauchen, — leider wird aber immer wieder dagegen gesündigt —, daß der bereits Erkrankte unbedingt Rücksicht auf seine Nebenmenschen zu nehmen hat. Wer an Husten — und Niesreiz bemerkt, daß er erkältet ist, meide sich nicht unter die Menschen, um ihnen die Krankheitsstoffe weiter zu geben. Es fällt ja mitunter schwer, auf den Besuch eines Konzertes oder Theaters zu verzichten, aber

die Gesunden werden dem Kranken Dank wissen, wenn er die Oeffentlichkeit meidet.

Beim Niesen und Husten halte man ein Taschentuch vor den Mund und vermeide nach Möglichkeit, einen Händedruck zu wechseln. Die Taschentücher sind Brutherde der Krankheitskeime, und recht zweckmäßig sind daher solche aus Papier, die nach kurzem Gebrauch vernichtet werden können.

Besondere Vorsicht müssen ältere Personen, Herzschwache und Lungenleidende üben, bei denen die Krankheit nicht selten einen ernsten Verlauf nehmen kann. Ihnen ist zur Schonung des Herzens Bettruhe anzuraten, sobald sich die ersten Zeichen des Unwohlseins, Gliederschmerzen, Frostempfindungen, Kopfweh, Schnupfen und Husten und vor allem Fieber, bemerkbar machen. Denn gerade das Fieber ist eine allen Grippeformen zugehörige Erscheinung: es beginnt gewöhnlich mit dem Schüttelfrost und steigt rasch auf 40 Grad und darüber. Die hohe Temperatur hält jedoch gewöhnlich nicht allzu lang an, durchschnittlich etwa fünf bis sieben Tage, und im Allgemeinen verläßt mit dem Fieber auch die Krankheit den Patienten. Unter den landläufigen Mitteln der Krankheitsbekämpfung spielt auch der Alkohol eine gewisse Rolle, und vorausgesetzt, daß er in vernünftiger und maßvoller Weise verwendet wird, kann er in der Tat gute Dienste leisten. Eine medizinische Autorität, Geheimrat Bier von der chirurgischen Universitätsklinik in Berlin empfiehlt z. B. zum Schutze gegen Grippe und Schnupfen je einem Weinglas Bier einen Tropfen von einer Mixtur zuzusetzen, die man durch Zusammenmischung von 7 Gramm Jod und 3 Gramm Jodkali mit 100 Gramm sechsundneunzigprozentigem Alkohol erhält. Dieser Tropfen, den man, da er rund und fest im Bierschaum steht, mit dem Bier mischen muß, verleiht dem Getränk einen durchaus aromatischen Geschmack. Von ärztlicher Seite wird überhaupt das Bier, besonders das stark eingebraute Bockbier, als vorzüglicher Schutz gegen die Grippe und als ausgezeichnetes Mittel in der der Krankheit folgenden Rekonvaleszens empfohlen. Man wird bei der Verwendung von Alkohol stets die Konstitution des Kranken berücksichtigen und vor allem in der Dosierung weises Maß halten.

Nicht minder gefährlicher als die Grippe selbst ist die Zeit nach der Erkrankung, die Rekonvaleszens, in der der Körper sich erholen und neue Kräfte sammeln soll. Nicht selten wird sie zu zeitig abgebrochen, und der Patient verläßt zu früh das Bett; die Folge davon sind nicht nur Schwäche- und allgemeine Unlustgefühle: es können sich auch andere, recht ernste Folgeerscheinungen einstellen. Man wird daher, wenn man den Körper vor nachhaltigen Schädigungen bewahren will, stets einen erfahrenen Arzt zu Rate ziehen, der den Verlauf der Krankheit sorgfältig überwacht und dafür sorgt, daß die Behandlung der Krankheit nicht zu früh abgebrochen wird, die garnicht ernst genug genommen werden kann.

Wetterungsbericht.

Das von Großbritannien nach Skandinavien reichende Hochdruckgebiet hat sich noch verstärkt, während flache Tiefdruckausläufer von Süden her nach Süd- und Mitteldeutschland reichen und dort vielfach Schneefälle verursachen. Auch im übrigen Deutschland ist es meist bewölkt bei 1 bis 7 Grad Frost. Der Kahle Asten meldet starken Nordostwind, bedecktes Himmel, 8 Grad Frost und 30 Zentimeter Schneehöhe.

Aussichten bis Freitag:

Wolkiges, teilweise aufheiterndes Frostwetter bei rauhen, nordöstlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.



ERKLÄRUNG. ⊖ wolkenlos, ◑ heiter, ◐ halbbedeckt, ● wolkig, ⊗ bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ∿ Gewitter, ▷ Regenböen, ▲ Hagel, ○ Stille, — ○ sehr leicht, — ○ leicht, — ○ schwach, — ○ mäßig, — ○ frisch, — ○ stark, — ○ sehr stark, — ○ stürmisch, — ○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Die deutsche Meisterschaft im Zweierbob



wurde in Oberhof ausgetragen, da die Bahn in Ilmenau unfahrbar geworden. Auch die Oberhofer Bahn war durch das Wetter etwas in Mitleidenschaft gezogen worden, so daß die erzielten Zeiten nicht zu den Rekorden gehörten. Sieger wurde der Bob „Hubertus III" aus Oberhof, mit dem Brenner Trotsch und dem erst neunzehnjährigen Führer Adolf Anna (unser Bild).

Der Führer des politischen Elsasses



das seine kulturelle Eigenart bewahren will und daher in immer schärferen Gegensatz zu Frankreich getrieben wird, ist Abbé Dr. Haegy, der früher dem deutschen Reichstag angehörte und seit Jahrzehnten Chefredakteur des katholischen „Elsässer Kurier" in Colmar ist. Dr. Haegy, ein kluger, besonnener Politiker, hat es bisher stets abgelehnt, sich bei seiner ablehnenden Haltung gegenüber Frankreich irgendwie auf Deutschland zu stützen. Er bestreitet im Gegenteil auch Deutschland das Recht, sich in die elsässischen Dinge einzumischen und will seine politische Bewegung nur auf die eingesessenen Elsässer stützen. Das Attentat auf Fachot, den französischen Staatsanwalt, der erfolglos versucht hatte, diesen politischen Kreisen um Haegy Beziehungen zu Deutschland nachzuweisen, hat die Stellung Haegys natürlich äußerst erschwert und man spricht sogar schon davon, daß der Bischof von Straßburg dem Führer der elsässischen Partei jede politische Betätigung untersagt habe. Da Haegy im Elsaß über eine überaus starke Anhängerschaft verfügt, dürfte eine solche Verfügung die Lage noch weiter verschlimmern, ohne den Autonomisten selbst irgendwelchen Abbruch zu tun.

EXTRA BILLIGE
Tackschuh Tage
vom 3. bis 10. Januar
Preiswerter Damen-Spangenschuh, solide gearbeitet 6.50
Echt Boxkalf Dam.-Spangenschuhe mit Laufabs 10.90
Mdch.-Spangenschuhe gefl. Form, 34—36 6.90, 31—33 6.50, 29—30 5.90, 27—28 5.50
Braune Mdch.-Spangenschuhe, Rindbox beliebt Artikel 31-35 7.90, 27-30 6.90
Herren-Halbschuh, echt Rindbox Orig.-Good.-W. 11.90
Strapazierfeste Schulstiefel für Knaben, Rindbox, Gr. 34-35 8.40, 31-33 7.90 29-30 7.40, 27-28 6.90
Kinder-Spangenschuhe mit Absatzfl. 25-26 3.90 23-24 3.60
Kinderstiefel dauerhaft gearbeit., nicht zu schwer Gr. 25-26 4.20, 23-24 3.90
Tack
& Cie A.G. Burg b.M.
Elegant. schw. Wildl.-Spangenschuh; in beige u. grau mit Trotteurabs. 11.90
8.90
Lack-Spangenschuh, sehr gefälliges Modell
7.90
Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 19
12.50
Herren-Schnürstiefel, Original-Goodyear-Welt
10.90
Brauner Herren-Halbschuh, moderne Passform

Die Bluterkrankheit heilbar?

Eine unerforschte Krankheit. – Mangelnde Gerinnbarkeit des Blutes wahrscheinlich ihre Ursache. – Bluterfamilien. – Das neue spanische Mittel „Nateina".

Die Hämophilie ist eine der tückischsten und gefährlichsten aller Krankheiten. Hauptsächlich deshalb, weil man zwar ihre Symptome, die außerordentlich einfach sind, recht genau kennt, über ihre Ursachen aber noch völlig im Dunkeln tappt. Bis heute ist es noch keinem Forscher gelungen, festzustellen, woher diese merkwürdige Krankheit eigentlich kommt. Sie äußert sich bekanntlich darin, daß der Patient bei jeder Gelegenheit Blut verliert, und nur sehr schwer wieder aufhört, zu bluten. Ein Riß in den Finger, für normale Menschen eine nach fünf Minuten vergessene Kleinigkeit, ist für den Bluter der Anlaß zu ungeheurem Blutverlust, der ihn unter Umständen so schwächt, daß er wochenlang braucht, um sich zu erholen. Das Ziehen eines Zahnes ist für solche Leute eine lebensgefährliche Operation, und an wirklich ernsthafte Eingriffe darf bei ihnen gar nicht gedacht werden, da sie unter dem Messer verbluten würden.

Die Krankheit ist fast immer ein ererbtes und ungeborenes Leiden, merkwürdigerweise tritt es hauptsächlich bei Männern auf. Es gibt ganze Bluterfamilien, die ihre Krankheit durch ganze Generationen vererben, deren Mitglieder sonst völlig gesund sind, aber gewöhnlich schon in den dreißiger Jahren an einer Verblutung zugrundegehen. Im allgemeinen nimmt die Wissenschaft heute an, daß die Ursache der Bluterkrankheit die mangelnde Fähigkeit des Blutes sei, zu gerinnen. Irgend ein Ferment, das zu erforschen noch nicht gelang, fehlt dem Bluter. Andererseits scheint es sich um sehr leichte Zerstörbarkeit der Blutgefäße zu handeln; in den meisten Fällen wohl um beides. Die Wissenschaft tappt, wie gesagt, hier völlig im Dunkeln.

Wie nun Dr. Schrader, Assistent an der Universität Heidelberg, in der „Umschau" berichtet, scheint jetzt ein Mittel gegen diese tückische und bisher unbekämpfbare Krankheit gefunden zu sein. Es ist in einem Lande entstanden, dessen medizinische Wissenschaft nicht eben an der Spitze marschierte: in Spanien. Hier in Madrid existiert ein Laboratorium, dessen Inhaber ein Dr. Llopis ist. Dieses Laboratorium brachte vor einiger Zeit ein Heilmittel heraus, das sich „Nateina" nennt. Seine Zusammensetzung ist selbstverständlich Geheimnis des Erfinders geblieben, jedoch glaubt man feststellen zu können, daß Nateina gewisse Vitamine sowie phosphorsauren Kalk und Milchzucker enthält. Mit ihm zusammen wird ein Kräftigungsmittel verabreicht, das Natel heißt.

Dr. Schrader berichtet nun, daß er mit diesem neuen Heilmittel ganz hervorragende Erfolge erzielt habe. Der Gelehrte spricht von einem Patienten, der aus einer alten Bluterfamilie stammt und sich seit seinem vierten Lebensjahre fast ohne Unterbrechung in ärztlicher Behandlung befindet. Seit 1923 ist er in der Heidelberger Universitätsklinik. Sein rechtes Kniegelenk war durch dauernde Blutergüsse bereits vollkommen deformiert und mußte durch einen Apparat gestützt werden. Im Sommer dieses Jahres hatte dieser Patient das Unglück, sich beim Essen eine Zahnkrone abzubeißen. Das verletzte Zahnfleisch blutete entsetzlich und es war kaum noch Hoffnung, den Patienten am Leben zu erhalten. Da wandte Dr. Schrader das neue spanische Mittel an — mit einem geradezu verblüffenden Erfolge. Alle Symptome der Krankheit hörten auf, der Patient nahm innerhalb von vier Wochen zehn Kilogramm zu, und die Blutuntersuchung zeigte ein völlig normales Blut. Man konnte zur Ziehung des Zahnes schreiten, die sich ohne jede Störung durch Blutungen vollzog.

Es wird natürlich notwendig sein, in zahlreichen Experimenten die Wirkung des Nateina zu überprüfen. Es scheint aber, als ob mit ihm wirklich ein Mittel gefunden sei, durch das die schwer geplagten Bluter von ihrem Leiden erlöst werden.

Turnen — Spiel — Sport.

Vereinsnachrichten.

SSS. 96. Am heutigen Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Lokale Wallbaum, am Amtsgericht, Munckelstraße, eine wichtige Spielersitzung statt, wozu das Erscheinen aller Spieler unter allen Umständen erforderlich ist.

Sportclub Gelsenkirchen 07 e. V. Jugend-Abteilung. Die Versammlung am Freitag, den 4. Januar, fällt aus. Am kommenden Sonntag spielt die 1. gegen die 2. Jugendmannschaft. Anstoß 10 Uhr. Am Freitag, den 11. Januar, Ausgabe der neuen Mitgliedskarten.

Brieftaubensport.

Brieftaubenliebhaber. Am Freitag, 4. Januar, vormittags 10 Uhr, kommt E. Harter zum Klassifizieren der Tauben nach Wanne-Eickel 3, Friedrichstr. 5, Lokal: Sportzentrale Karl Menzel. Gleichzeitig hält er abends 7 Uhr dort einen Vortrag über Brieftaubenkunde, Augen und deren Schattierungen. Sportfreunde werden zu diesem interessanten und lehrreichen Vortrag eingeladen. Brieftaubenliebhaberverein „Furchtlos", Wanne-Eickel 3.

Wie erfolgt die Versteigerung eines Grundstückes?

Von Justizoberinspektor Karl Fuchs (Neuß).

Die schlechte wirtschaftliche Lage des Grundbesitzes spiegelt sich in der Tatsache wider, daß die Zahl der Zwangsversteigerungsverfahren in den letzten Jahren ständig gestiegen ist. Allein in Preußen waren die Amtsgerichte im Jahre 1927 mit annähernd dreißigtausend Versteigerungen befaßt, und es ist damit zu rechnen, daß diese Zahl im Kalenderjahr 1928 noch erheblich überschritten wird. So kommt es, daß heute mehr denn je Hypothekengläubiger als Beteiligte in ein „Subhastationsverfahren" hineingeraten (diese Bezeichnung rührt daher, daß bei den alten Römern an dem zu öffentlichen Versteigerungen bestimmten Ort ein Spieß aufgepflanzt wurde, die Versteigerung fand also sub hasta — unter dem Spieß — statt).

Zur Durchführung der Versteigerung eines Grundstücks ist das Amtsgericht zuständig, in dessen Bezirk das Grundstück liegt. Als Beteiligte gelten, außer dem Gläubiger und dem Schuldner in erster Linie alle diejenigen, für welche zur Zeit der Eintragung des Vermerks über die Anordnung der Versteigerung ein Recht im Grundbuch eingetragen ist. Diese eingetragenen Gläubiger haben Anspruch auf ihres Ranges befriedigt, so lange der Erlös hierzu zwar werden sie nacheinander, in der Reihenfolge ihres Ranges befriedigt, so lange der Erlös hierzu ausreicht. Für Rechte, die unter Angabe des gleichen Tages eingetragen sind, gilt: „Gleiches Alter, gleicher Rang".

Schon die Anordnung der Zwangsversteigerung ist ein Akt der Zwangsvollstreckung, es daher erforderlich, daß der Gläubiger die mit der Vollstreckungsklausel versehene Schuldurkunde oder das vollstreckbare Urteil dem Schuldner vor Einleitung des Verfahrens zustellen läßt und den mit der Zustellungsurkunde versehenen Titel dem Gericht als Grundlage des Antrages einreicht. Die Zwangsversteigerung wird nur dann angeordnet, wenn der Schuldner als Eigentümer des Grundstücks im Grundbuch eingetragen ist, oder wenn er Erbe des eingetragenen Eigentümers ist. Die Anordnung der Zwangsversteigerung wird in das Grundbuch eingetragen, der Beschluß über die Anordnung gilt zu Gunsten des Gläubigers als Beschlagnahme des Grundstücks.

Sobald das Grundbuchamt das Vollstreckungsgericht von der Eintragung des Versteigerungsvermerks benachrichtigt hat, kann

der Versteigerungstermin bestimmt

werden. Zwischen der Bekanntmachung des Termins und diesem selbst muß ein Zeitraum von mindestens sechs Wochen liegen, weiter als sechs Monate soll der Termin aber in der Regel nicht hinausgerückt werden. Die Terminsbestimmung wird allen Beteiligten zugestellt und außerdem noch öffentlich bekannt gemacht.

Bei der Versteigerung wird nur ein solches Gebot zugelassen, durch welches die dem Anspruche des betreibenden Gläubigers vorgehenden Rechte an dem Grundstück, sowie die aus dem Versteigerungserlös zu entnehmenden Kosten des Verfahrens gedeckt werden. (Geringstes Gebot.) Mehrere in demselben Verfahren zu versteigernde Grundstücke sind einzeln auszubieten, es können aber auch alle Grundstücke zusammen oder einige von ihnen zusammen ausgeboten werden.

Ein Beteiligter, dessen Recht durch die Nichterfüllung des Gebots beeinträchtigt werden könnte,

kann Sicherheitsleistung verlangen.

Diese beträgt in der Regel ein Zehntel des Bargebots und ist sofort zu zahlen. Zum Bieten für einen anderen genügt nicht eine einfache Vollmacht. Diese muß vielmehr gerichtlich oder notariell beglaubigt sein.

Zwischen der Aufforderung zur Abgabe von Geboten und dem Schluß der Versteigerung muß mindestens eine Stunde liegen. Die Versteigerung wird solange fortgesetzt, bis Gebote nicht mehr abgegeben werden. Das letzte Gebot wird durch dreimaligen Aufruf bekanntgegeben und als dann die Versteigerung geschlossen.

Dem Meistbietenden wird der Zuschlag erteilt.

Dieses kann sofort oder in einem besonderen Termin, der nicht über eine Woche hinaus bestimmt werden soll, erfolgen. Durch den Zuschlag wird der Ersteher Eigentümer des Grundstücks, zugleich erlöschen die Rechte an dem Grundstück, die nach den Versteigerungsbedingungen nicht ausdrücklich bestehen bleiben. Der Ersteher kann jedoch mit dem Berechtigten das Fortbestehen von Rechten vereinbaren, es vermindert sich alsdann der bar zu zahlende Teil des Meistgebots um den entsprechenden Betrag.

Die Verteilung des Erlöses an die Beteiligten findet in einem besonderen Termin durch das Gericht statt an Hand eines Teilungsplans, den der Urkundsbeamte des Gerichts als Rechnungssachverständiger aufgestellt hat.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61 — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Wirtschaft und Börse

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 2. Jan. (Eig. Drahtb.)

Im Gegensatz zum vorbörslichen Freiverkehr, der eine durchaus gehaltene und eher freundliche Tendenz zu zeigen schien, eröffnete die erste Börse im neuen Jahr nicht einheitlich und überwiegend leicht abgeschwächt. Der Bericht des Reparationsagenten, der im Mittelpunkt der Erörterungen stand, wird als zu optimistisch und für die erhoffte und noch erwartete Revision des Dawesabkommens als hinderlich angesehen. Da nennenswerte Orders nicht vorlagen, hielt sich die Spekulation außerordentlich zurück und die Umsätze beschränkten sich auf ein Minimum. Die fortschreitende Entspannung am Geldmarkt und der recht hoffnungsvoll gefärbte Bericht der Dresdner Bank vermochten keine Anregung zu geben. Lediglich im Hinblick auf einige Auslandsorders für einige Spezialpapiere tätigte die Spekulation am Elektromarkt und am Bankmarkt einige Umsätze. Am Geldmarkt erfuhren die Sätze infolge der fortschreitenden Erleichterung eine Senkung. Monatsgeld ermäßigte sich auf 8 bis 9½ Prozent, Tagesgeld auf 6 bis 8 Prozent. Bankgirierte Warenwechsel waren fast umsatzlos. Man nannte einen Satz von ca. 7 Prozent und darüber. Am internationalen Devisenmarkt schwächte sich die Mark weiter ab. Kabel — Mark stellte sich auf 4,20,20 bis 25. London — Kabel auf 4,85,20 und London — Mark auf 20,39.

Westfalia Dinnendahl A.-G. Bochum. Direktor Hoffmann ist Ende 1928 aus dem Vorstande der Westfalia Dinnendahl A.-G. in Bochum ausgeschieden. Er zieht sich aus Gesundheitsgründen von der geschäftlichen Tätigkeit zurück. Wie wir erfahren, besteht die Absicht, seine reichen Erfahrungen und Beziehungen dem Werk auch weiterhin zu erhalten durch seine demnächstige Wahl in den Aufsichtsrat. Direktor Hoffmann hat vor nahezu 30 Jahren die damals sehr kleine Westfalia hochgebracht und durch sein zielbewußtes und rastloses Streben, sowie durch seinen weiten Blick das Unternehmen zu dem gebracht, was es heute in der Reihe der ersten Maschinenfabriken im rheinisch-westfälischen Bezirk bedeutet. Durch die im Jahre 1922 erfolgte Angliederung der damaligen R. W. Dinnendahl A.-G. in Essen hat das Gesamtunternehmen eine wesentliche Vergrößerung erfahren.

X **Die Reichs-Kredit-Gesellschaft zu Deutschlands Wirtschaftslage.** Die Reichs-Kredit-Gesellschaft veröffentlicht an der Jahreswende 1928/29 einen wiederum ausführlich gehaltenen Bericht über die wirtschaftliche Lage Deutschlands, der eine eingehende, auch statistische Darstellung der gesamten Produktionsziffern der deutschen Wirtschaft bringt und auch die Entwicklung des Geld- und Kapitalmarktes für das In- und Ausland schildert. Es wird festgestellt, daß Deutschland allein in der Entwicklung seiner Wirtschaft und seines Wohlstandes erheblich hinter dem Stande der Vorkriegszeit zurücksteht, so groß auch seine Anstrengungen in den letzten zehn Jahren gewesen sind. Die Unterschiede in den wirtschaftlichen Kräften der einzelnen Länder und ihrer Entwicklung im letzten Jahrzehnt treten jetzt offen zutage. Der Abstand zwischen den übrigen Industrieländern und Deutschland scheint sich zu erweitern, da unter dem Druck unzureichender Kapitalversorgung und des daraus erwachsenden hohen Zinsniveaus die Ausnutzung der produktiven Kräfte in Deutschland sich zu verschlechtern beginnt.

In dem Ausblick heißt es: An der Jahreswende 1928/29 hemmen Mangel an Kapital und die daraus erwachsenden großen Kosten der Kapitalbeschaffung Deutschlands Unternehmungslust und industrielle Beschäftigung. In einem Lande, das Kapital nur aus der eigenen Erzeugung bilden kann, das über keinerlei Zinseinnahmen verfügt, im Gegenteil bedeutende Zins- und Reparationszahlungen an das Ausland zu leisten hat, kann indessen Kapitalmangel nicht durch Produktionsrückgang beseitigt werden. Ein Nachlassen der Erzeugung vermag in einem solchen Lande nur solange zu vorübergehender Erleichterung am Kapitalmarkte zu führen, als sich Investierungen zurückstellen und im Zusammenhang mit dem Produktionsrückgang Vorratsbildung und Verbrauch vermindern lassen. Eine nachhaltige Beseitigung der Kapitalknappheit mit all ihren Folgen kann in Deutschland nur durch Herabsetzung der Lasten oder durch Steigerung der Außenhandelsgewinne erreicht werden. Die gegenwärtige Ausfuhrhöhe entspricht noch in keiner Weise der Aufgabe, die Deutschland gestellt ist. Das Absatzproblem der deutschen Wirtschaft ist noch ungelöst.

bo. **Die Aussichten für die Wiederaufnahme des Betriebes der stillgelegten Ruhrzechen.** In der Berg- und Hüttenmännischen Zeitschrift „Glückauf" veröffentlicht Oberbergamtsdirektor Dr. Weise, ständiger Berasachverständigen-Kommissar für Stillegungsangelegenheiten, Dortmund, folgende allgemein interessierende Ausführungen:

„Bei den Verhandlungen des Landtagsausschusses für Gemeindeangelegenheiten zu Anfang des Jahres 1928 hatte ich die Frage zu beantworten, ob irgendwelche Aussichten beständen, daß sich der Kohlenbergbau im Süden des Ruhrbezirks wieder in nennenswertem Maße entwickeln werde. Da meine Stellungnahme zu dieser Frage auch anderweitig Beachtung gefunden hat, sei sie nachstehend mitgeteilt.

Ich gehe davon aus, daß die mittlere Teufe des Ruhrbergbaus zurzeit auf ungefähr 600 bis 650 Meter, im Mittel also auf 625 Meter zu veranschlagen ist. Weiter nehme ich an, daß der Ruhrbergbau in jedem Jahre etwa um fünf Meter nach der Teufe fortschreitet. Danach wird man in 75 Jahren in eine mittlere Teufe von 1000 Meter vorgerückt sein. Bei dieser Teufe hat man aber mit erheblichen bergbaulichen Betriebserschwernissen zu rechnen. Eine so große Teufe bedingt von vornherein hohe Anlage-, Betriebs- und Unterhaltungskosten und infolgedessen einen erheblichen Kapitaldienst. Die hohen Temperaturen in großen Teufen haben nach Maßgabe der bergpolizeilichen Vorschriften eine verringerte Arbeitszeit und schon an sich eine Abnahme der körperlichen Leistungsfähigkeit der Arbeiter bei der Kohlengewinnung zur Folge. Somit wird ein Rückgang des Förderanteils je Kopf und Schicht der Belegschaft und eine Steigerung der Selbstkosten eintreten. Unter diesen Umständen dürfte ganz von selbst die Frage auftauchen, ob es nicht wirtschaftlich sei, die meist nur wenig tiefen stillgelegten, jetzt unter Wasser stehenden Zechen, soweit sie nach ihren Kohlenvorkommen als dafür geeignet erscheinen, wieder leer zu pumpen und erneut in Betrieb zu nehmen. Dazu kommt, daß sich die Kohlenstaubfeuerung, welche die Feinkohle wegen ihres geringen Preises und ihrer guten Mahlbarkeit bevorzugt, immer stärker ausdehnen wird, wobei daran zu erinnern ist, daß die meisten der stillgelegten Zechen ihre Förderung gerade wegen des zu hohen Feinkohlenanfalls einstellen mußten. Ganz besonders ist schließlich die Tatsache in Rechnung zu stellen, daß der inländische Hauptwettbewerber der Ruhrkohle, die Tagebaubetriebe der linksrheinischen Braunkohle, nach etwa vier Jahrzehnten ihrer Erschöpfung entgegengehen. Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände wird nach meiner Beurteilung der Verhältnisse sicherlich die Zeit kommen, in der man die Förderung aus den jetzt stillgelegten Zechen, soweit sie sich nach Umfang und Güte ihrer Kohlenvorkommen dazu eignen, gern wieder aufnehmen wird.

Allerdings gilt als Voraussetzung und Vorbehalt für meine vorstehenden Ausführungen die Annahme, daß die Steinkohle auch in jener Zukunft noch in gleichem Umfange wie jetzt benötigt wird.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund, 2. Januar.

Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt wurden aufgetrieben: 730 Großvieh, 158 Schweine, 60 Kälber und 1 Ziege. Der Handel war in guten Tieren langsam. Kühe kosteten 350—675, Rinder 250—500 Mark. Ausgesuchte Tiere über Notiz. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarkennummern versehen, die die Bezeichnung „Magerviehhof Dortmund" tragen. Es sind die Nummer 1812—2549 verwendet worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es wurden bezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 20—30, 8—10 Wochen alte 30—40, 10—12 Wochen alte 40 bis 59 Mark. Der nächste Markt findet am 9. Januar statt.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		2. Januar Geld	2. Januar Brief	28. Dezember Geld	28. Dezember Brief
Holland	100 Gulden	168,830	168,970	169,410	169,753
Dänemark	100 Kronen	112,040	112,260	111,840	112,168
Schweden	100 Kronen	112,320	112,540	112,250	112,478
Norwegen	100 Kronen	111,980	112,180	111,780	112,018
Schweiz	100 Franken	80,885	81,025	80,780	80,940
England	1 Pfd. Sterl.	20,387	20,417	20,343	20,383
Frankreich	100 Franken	16,415	16,455	16,400	16,440
Amerika	1 Dollar	4,1985	4,2065	4,1930	4,1970
Italien	100 Lire	21,985	22,025	21,955	21,995
Belgien	100 Franken	58,385	58,505	58,295	58,415
Oesterreich	100 Schilling	59,140	59,260	59,025	59,145
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,783	1,787	1,783	1,787

Tendenz der Essener Börse.

Der erste Börsentag im neuen Jahr brachte bei fester Grundstimmung auch etwas lebhaftes Geschäft. Auch der Terminmarkt bot ein recht freundliches Bild.

Berliner Börsenkurse.

Berlin, den 2. Januar 1928

	heute in RM.	vorige in RM.
Schiffahrts-Aktien		
Hapag	141,00	140,50
Hamburg Süd	178,75	178,00
Nordd. Lloyd	137,00	137,12
Bank-Aktien		
Bank el. Werte	154,00	154,25
Bank für Brauindustr.	183,00	177,00
Commerz Bank	142,00	143,75
Darmer Kreditbank	80,00	87,25
Berliner Handelsges.	244,00	247,00
Boch. Ges. Straßenb.	—	—
Commerz Privatbank	198,00	193,62
Darmstädter Bank	283,00	290,00
Deutsche Bank	172,50	170,00
Diskonto Komm.	167,50	161,00
Dresdner Bank	182,87	179,50
Hamb. Hypoth.-Bank	154,00	150,00
Reichsbank Mk.	335,50	325,00
Brauerei-Aktien		
Dortmunder Aktien	258,00	258,25
Dortmund. Ritterbräu	337,50	332,00
Dortmunder Union	280,00	270,00
Glückauf Gelsenk.	141,00	150,00
Schlegel Scharpens.	233,00	223,50
Schultheiß Patzenh.	328,50	321,00
Wicküler Küp.	258,00	255,50
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	155,00	162,12
Adlerwerke	87,00	88,50
Alexanderwerke	54,75	53,00
A. E. G.	194,75	192,75
Augsburg Nürnberg	94,00	—
Baiche Masch.	125,00	128,50
Bamag. Meguin.	—	21,50
Bergmann Elektr.	91,00	89,00
Basalt	—	80,00
Bemberg	444,00	435,00
Bergmann	234,50	223,00
Berger Julius	416,00	403,00
Berl.-Karlsruhe ind.	—	79,00
Bielefeld Mec.	93,50	—
Gebr. Böhler	—	—
Bösperde Walz	88,00	89,00
Braunkohlen Brikett	167,00	162,75
Braunschw. Kohlen	211,25	205,00
Braunschw. Jute	147,50	144,25
Braunschw. Masch.	96,00	96,00
Bremer Vulkan	133,00	135,00
Buderus	82,87	82,50
Busch Lüdenscheid	70,00	73,50
Busch Waggon	—	—
Büttnerwerke	45,00	—
Chem. Buckau	95,62	95,00
Chem. Heyden	123,00	122,50
Chem. ind. Gelsenk.	77,00	75,50
Conti Caoutch	—	140,00
Daimler Motor	—	78,50
Deutsche Conti-Gas	—	217,50
Deutsch Babcock	139,00	—
Deutsch Erdöl	—	135,25
Dtsch. Kabelwerke	85,00	88,75
Dtsch. Maschiner	45,25	45,00
Dtsch. Reichsbahn	90,25	92,12
Dtsch. Schachtbau	96,12	96,00
Dürkoppwerke	41,50	41,50
Düsseld. Eisenhütte	62,50	72,75
Düsseld. Kammgarn	89,00	84,00
Düsseld. Maschinen	14,00	16,00
Dynamit Nobel	124,75	124,50
Elektr. Brannkohlen	161,00	158,00
Elektr. Lieferungen	187,00	181,75
Elektr. Licht u. Kraft	251,00	258,50
Eschw. Be	202,00	201,00
Essener Steinkohlen	123,00	125,00
Faber Bleistift	—	38,50
Fahlberg-List	120,75	119,75
I. G. Farbenindustrie	268,25	263,87
Felten u. Guille	146,25	147,75
Friedrichsh. Kalk	238,00	194,00
Gaggenauer Eisen	8,00	8,00
Gelsenkirch. Berg	123,75	119,50
Germania P. C.	194,50	194,50
Gerresheim Gl.	135,00	131,00
Ges. f. elektr. Unters.	266,75	261,00
Glasmanuf. Schulze	212,00	205,00
Goldschmidt	98,12	97,00
Gritzner Masch.	118,00	110,25
Hamburg. Elektr.	155,50	155,00
Hanmersen	138,87	138,50
Hann. Masch.	50,50	45,00
Hansa Dampfsch.	173,00	173,00
Harkort Berg	—	—
Harpener Berg	136,50	132,50
Hartmann Sächs.	18,75	18,00
Heckmann C.	—	—
Hein, Lehmann	80,00	80,00
Hilgers Verzin	80,50	75,00
Hirsch Kupfer	142,00	135,00
Höesch Eisen	126,00	125,50
Hoffmann Stärke	82,00	78,00
Hohenlohe	78,75	78,75
Holzmann Ph.	141,75	138,75
Horch & Co.	111,50	110,00
Hotel Disch	61,00	—
Humboldt Masch.	—	—
Hüttenw. Keyser lse Berg	97,00	88,50
Kalkw. Aachens	233,00	231,50
Klöckner-Werke	285,00	278,50
König Wilh.	108,00	105,00
König St. Pr.	221,00	221,00
Köln-Neuessen	314,00	310,00
Kreffl W.	124,75	125,75
Kronprinz Metall	128,00	125,75
Köppersbusch	88,00	84,00
Kyffhäuserhütte	183,00	185,00
Lahmeyer & C.	82,00	80,00
Laurahütte	163,75	162,00
Lindes Eism.	71,25	69,37
L. Loewe	170,00	170,00
Lüdenscheid Metall	246,50	241,25
Magd. Berg P. M.	107,25	102,12
Masch. Baum	58,50	59,25
Masch. Buckau	—	—
Manneamann-Röhren	138,00	134,00
Motoren Deutz	132,87	122,50
Nordd. Eisenw.	71,75	—
Nordd. Wolle	115,50	115,00
Nordd. Kabel P. M.	193,00	187,00
Oberschl. Eisen-Car.	143,00	134,00
Oberschl. Kokswerk	—	—
Ostwerke	118,87	114,37
Oecking Stahl	235,00	228,00
Orenstein & Koppel	38,50	38,50
Peipers & Cie.	100,15	100,50
Pinsch Julius	88,00	84,00
Phönix Braunkohlen	179,25	178,00
Phönix Berg	88,00	83,00
Rhein. Chamotte	90,25	88,87
Rhein. Elektrizi.	59,50	59,50
Rhein. Elektrizi. Vorz.	181,25	174,00
Riebeck Montan	181,25	—
Roddergrube	135,75	140,00
Reisholz Papierfabr.	990,00	990,00
Rheins. Braunkohlen	235,00	233,00
R. W. E.	290,00	280,50
Rheinstahl	263,50	262,75
Rhein. Westf. Kalk	138,25	138,00
Rütgerswerke	113,00	115,50
Sachsenwerk	105,87	104,00
Salzdetfurth	132,00	131,00
Stollwerck	532,50	663,00
Stolberger Zink	167,00	170,25
Schuckert El.	175,50	173,75
Schweimer Eisen	258,50	258,00
Siegen-Solinger Guß	147,00	144,00
Siemens Glas	20,00	19,00
Siemens Halske	145,00	138,00
Ver. Gothania	423,25	420,00
Ver. Portl. Zement	133,00	134,00
Verein. Stahlwerke	238,00	239,50
Ver. Stahl v. d. Z.	63,50	61,25
Ver. Dtsch. Nickel	—	188,25
Ver. Glanzstoff	165,00	164,00
Wanderer-Werke	534,00	535,00
Warsteiner Gr.	115,50	112,00
Wasserwerk Gelsenk.	141,00	134,50
Westd. Hand G.	138,50	134,00
Westeregeln Alkali	78,00	78,50
Westfalia Dinnendahl	287,50	281,50
Westf. Draht	37,50	37,50
Westf. Kupfer	90,00	90,00
Wicking Portl.	73,50	73,25
Wittener Guß	169,12	168,00
Zellstoff Waldhof	45,00	48,50
	253,50	274,50

Essener Wertpapierbörse

2. Januar 1928

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe.		
a) Steinkohle		
Alte Hasse i. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2850	2150
Carolus Magnus	—	7700
ver. Constantin d. Gr.	—	—
Deutschland	215	235
Ewald	18750	18750
Gottessegen	2750	—
Graf Schwerin	3700	3925
Heinrich	2800	4100
Joh. Deimelsberg	950	1125
König Ludwig	34750	36000
Langenbrahm	15500	16250
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	—	830
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	3210	3400
Leonhardt	8200	9800
Michel	10430	11000
Vesta	—	—
c) versch. Werke		
Bernhardshall	1875	—
d) Kali		
Beienrode	1880	1920
Burbach	8000	8430
Carlshall	1850	1950
Desdemona	7200	8100
Günthershall	3650	3750
Hildesglück	1575	165
Hohenerels	10700	11300
Neustaßfurt	—	19000
Salzmünden	—	—
Siegfried I u.	6400	685
Volkenroda	5235	5400
Walbeck	450	—
Wilhelmshall-Oelsb.	3475	3575
Wintershall	—	13200

Name	Nachfrage	Angebot
II. Aktien.		
a) Kohle		
Adler	84,00	—
Aplerb. Akt.-Verein	—	—
Essen. Bergw.-Verein	—	125,00
Köln-Neuessen	—	—
Lothringen	57,50	60,00
Magdeb. Bergw.-Ver.	—	—
Mäln. Bergw.-Verein	102,00	104,00
Phoenix	—	—
Roddergrube	900,00	—
Zukunft	133,00	—
b) Kali		
Friedrichshall	128,00	—
Hallesche Kali	224,00	231,00
Krügershall	242,00	255,00
Niedersachsen	153,00	155,50
Salzdetfurth	537,00	541,00
Wittekind	132,50	135,00
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	126,00	—
Dortmund. Eisengieß.	—	—
Düsseld. Maschb. Losenhausen	—	—
Dtsch. Bankverein	138,00	—
Eisenwerk Heerdt	12,00	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Gas- u. Spiegelman.	—	—
Hochtief	51,00	—
Houben-Werke	181,00	185,00
Kabel Rheydt	83,00	—
Köln. Hansbes. A.-G.	233,00	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Credit-bank, Köln alte Akt.	145,00	—
junge Akt.	118,00	118,00
R.-W. Elektrizit.-W.	270,00	—
Schlegel-Scharp.-Br.	—	—
Uerdinger Waggon	159,00	163,00
Ver. Rumpus	110,00	—
III. Festverzinsl. Werte u. Sachwert-Anleihen		
Buderus'sche Eisenw. A.-G. 4 Pzt.	—	—
Deutsch. Anl. Auslosungsscheine einschl. 1/5 Ablösungsschuld Nr. 1-60000	—	—
desgl. Nr. 60001-90000	—	—
Dtsch. Reichsanleihe 1927 6 Pzt.	—	—
D. Schiffs- 4½ Pzt. kred. A.-G. 5 Pzt.	—	—
Düsseld. Stadtanl. 1926 7 Pzt.	83,50	—
Duisburger Stadtanl. 1928 7 Pzt.	—	92,50
Graf 4 Pzt. Schwerin 4½ Pzt.	—	—
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pzt.	—	—
Klöckner-Werk 8 Pzt.	—	—
Fr. Krupp A.-G. 5 Pzt.	—	—
Fried. Krupp Goldanl. 1924 6 Pzt.	—	—
1927 6 Pzt.	—	—
Landesb. d. Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pzt.	101,00	—
7 Pzt.	101,00	—
6 Pzt.	94,00	—
Gold-Komm.-Schuldversch. 7 Pzt.	94,00	—
6 Pz.	90,00	—
Landesb. Westf. Goldanl. v. 1927 6 Pzt.	89,50	—
Preuß. Kaliwertanl.	—	—
Preuß. Roggenwertanl.	—	—
Reichsp. Schatzanweis. 6½ Pzt.	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfbr. 1923, Serie I, 5 Pzt.	82,00	—
1924, Serie II, 10 Pzt.	102,00	—
1924, Serie III, 10 Pzt.	102,50	—
1924, Serie IV, 8 Pzt.	96,00	—

„Er hat einen guten Kampf gekämpft,
Sein Leben war Arbeit und Liebe für seine Mitmenschen."



Heute verschied nach langem, mit großer Geduld und tiefem Gottvertrauen ertragenem Leiden, mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Bruder Schwager und Onkel,

der Bauunternehmer

August Stecker

im Alter von 60½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Frau Louise Stecker geb. Vogt und Kinder.

Gelsenkirchen-Rotthausen, den 2. Januar 1929.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 5. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Schmerzlich bewegt geben wir davon Kenntnis, daß der Gesellschafter und Leiter unseres Unternehmens

Herr

August Stecker

heute morgen nach langem, schwerem Leiden verschieden ist.

Der Entschlafene war der Gründer unserer Firma, die er in den mehr als 30 Jahren ihres Bestehens aus den kleinsten Anfängen heraus durch eisernen Fleiß und unermüdliche Schaffenskraft, verbunden mit reichem Wissen und sicherem Weitblick auf ihre heutige Höhe gebracht hat.

Seine lautere Gesinnung, sein vorbildlicher und vornehmer Charakter werden uns stets vor Augen bleiben und dem Verstorbenen ein ehrendes Angedenken bei uns sichern.

Gelsenkirchen-Rotthausen, den 2. Januar 1929.

Stecker & Roggel
Baugesellschaft m. b. H.

Heute vormittag starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser allverehrter Chef

der Bausachverständige

Herr August Stecker

Wir verlieren in dem zu früh Verstorbenen einen gerechten und wohlwollenden Vorgesetzten, der uns durch seine unermüdliche Arbeitsfreudigkeit, sein hohes Pflichtgefühl und sein reiches Wissen stets ein leuchtendes Vorbild gewesen ist. Er war uns als Chef auch stets Freund und Berater, dessen Andenken bei uns unauslöschlich sein wird.

Gelsenkirchen-Rotthausen, den 2. Januar 1929.

Die Angestellten der Firma Stecker & Roggel
Baugesellschaft m. b. H.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 10 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die wohlachtbare

Frau Wwe. Joh. Stroband

Maria geb. Mersmann

nach kurzem, schwerem Leiden, vorher versehen mit den hl. Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche, im Alter von beinahe 79 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten in tiefer Trauer:

Wilhelm Stroband
Auguste Stroband geb. Will
Rudolf Stroband
Emma Stroband geb. Köckelmann
Johanna Stapelmann geb. Stroband
Andreas Stapelmann Ob.-Ing.
Heinrich Stroband
Karl Stroband
Wwe. Paula Temme geb. Stroband
und 7 Enkelkinder.

Gelsenkirchen, Wanne-Eickel, Halle (Saale), Münster, Rorup, Limbergen, Baltimore, den 2. Januar 1929.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 2¾ Uhr vom Sterbehause Wanner Straße 88 aus, statt. Das feierliche Leviten-Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens ½9 Uhr in der Pfarrkirche zu Bulmke.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht, diene dieses als solche.

Tretet her, ihr meine Lieben,
Nehmet Abschied, weint nicht mehr,
Hilfe konnt ich nicht mehr finden.
Meine Leiden war'n zu schwer.
Jetzt jedoch zieh ich von dannen
Schließ die müden Augen zu,
Haltet fest und treu zusammen
Und gönnt mir die ew'ge Ruh.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Neujahrstage, nachm. 2½ Uhr, meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, den

Herrn Gottfried Ogrzewalla

nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 68 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Dortmund, Köln, den 1. Januar 1929.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. Januar, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Gartenstraße 6, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Nach langem, schwerem Leiden starb heute vormittag unser allverehrter Chef

der Bauunternehmer

Herr August Stecker

Mit dem Verstorbenen verlieren wir nicht nur unseren ersten Chef, sondern auch den Menschen, der uns in allen Fragen unseres Betriebes ein gerechter und verständnisvoller Berater war. Er wird uns stets Vorbild vollster Pflichterfüllung bleiben.

Ehre seinem Andenken!

Gelsenkirchen-Rotthausen, den 2. Januar 1929.

Die Poliere, Schachtmeister und Arbeiter der Firma Stecker & Roggel
Baugesellschaft m. b. H.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh',
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag, den 1. Januar, morgens ¼7 Uhr, infolge hartnäckiger Krankheit, unsere unvergeßliche, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, die

Witwe Wilh. Conrad

geb. Balzer

im bald vollendeten 69. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

In tiefer Trauer um stille Teilnahme bitten:

Friedr. Conrad nebst Frau
Aug. Klingmann nebst Frau
geb. Conrad
Heinr. Conrad nebst Frau
Joh. Conrad nebst Frau
Sohn Emil Conrad.

Gelsenkirchen, Essen, den 1. Januar 1929.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. Januar 1929, nachmittags ¼4 Uhr, vom Trauerhause, Knappenstraße 18, aus statt. — Hausandacht eine halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Wie der Gärtner, wenn er Rosen schneidet,
sich die schönsten sucht zum Strauß, so sucht
auch Gott, wenn er will Schmerz bereiten,
sich die schönsten Knospen aus.



Montag, den 31. Dezember entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe, gute Frau

Emma Müller

geb. Turowski

im blühenden Alter von 22½ Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Müller
nebst Anverwandten.

Gelsenkirchen, Neukirchen, (Thüringen), den 2. Januar 1929.

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. Januar, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Hillmannstr. 28, aus statt. Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht, diene dieses als solche.



Am Neujahrsmorgen 6 Uhr entschlief unser einziges, geliebtes Söhnchen, mein liebes Brüderchen, Enkel und Neffe

Hermann

im Alter von 5 Jahren.

Er folgte seiner lieben Schwester Lydia nach 10 Tagen.

In tiefem Schmerz:

Familie Fritz Böhmfeld.

Gelsenkirchen, den 2. Januar 1929.
Wiehagen 20a

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. Januar 1929, nachm. 3 Uhr, vom evgl. Krankenhaus, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht, diene dieses als solche.

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters überaus zahlreich bewiesene Teilnahme sagen wir allen, insbesondere dem Herrn Pfarrer Fritz Platte für seine trostreichen Worte am Grabe sowie der Bäcker-Innung und Gesang-Abteilung unsern

herzlichsten Dank.

Frau Wwe. Wilhelm Adler und Kinder.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

KARL HEUCK
und FRAU LIESEL
geb. Heinrich

Stettin — Gelsenkirchen, Bismarckklub

3. Januar 1929.

Ev. Frauenhilfe
Gelsenkirchen-Neustadt.

Unser liebes Mitglied, die Witwe

Wilhelmine Conrad

ist am Neujahrsmorgen sanft entschlafen. Zur Teilnahme an der Beerdigung am Freitag, den 4. Januar, nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehause, Knappenstraße 18, wird hierdurch herzl. eingeladen.

Der Vorstand.

Freibank.

Morgen, Freitag, vorm. von 8—12 Uhr: Nr. 251—470.
Schlachthofverwaltg.

Selten günst. Verdienstmöglichkeit

bieten wir tüchtig, durchaus zuverläss. Herren durch Uebernahme unserer Vertretung für den dortigen Platz und Umgebung. Interessent. belieb. ihre Adresse m. Referenzen baldigst einzusenden an Firma: Schmitt u. Köhler, Mech. Berufskleiderfabrik, Poppenhausen, Bez. Kassel.

Besserer Herr, 41 Jahre, sucht

Anstellung

als Vete, Meister o. dgl. Ang. u. R. J. 538 an die Allg. Z.

Senden Sie mir Ihre Adresse.
bis ℳ 25.— tägl. könn. Sie verdienen in Heimarbeit etc. H. Lergen, Mannheim 27.

Laufjunge

14—16 Jahre alt, gesucht. Vorzustellen 8 Uhr vormittags. Bürobedarfs-Gesellschaft Th. Heß u. Co., Klosterstraße 13.

Sprechstundenhilfe

bei hiesigem Zahnarzt per sofort gesucht.

Jüngeren Damen ist evtl. Gelegenheit zur Ausbildung geboten.

Offert. m. Bild unt. R. U. 543 a. d. Expedition.

Beachten Sie stets die kleinen Anzeigen!



Der liebe Gott nahm heute morgen 6½ Uhr unser einziges, geliebtes Söhnchen und Brüderchen

Heini

nach kurzem, schwerem Leiden, im zarten Alter von 2 Jahren, wieder zu sich in den Himmel.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:

Martin Büsing und Frau
Luise geb. Simon
Ilse Büsing.

Gelsenkirchen, den 1. Januar 1929.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 5. Januar 1929, nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, Ottilienaustr. 18, aus statt.

Tüchtiger

Pianist

sofort gesucht.
Passage-Theater.

Aufgeweckter fleiß.

Lehrjunge

für eine mechanische Werkstätte sof. gesucht. Bewerbungen unter R. P. 544 an die Allg. Ztg.

Sohn achtb. Eltern in die 5547

Lehre

gesucht. Alter nicht unt. 15 Jahr. Gute Schulzeugn. erford. Metzg. Max Schneider Bohwinkelstraße 23.

Lehrling od. Fräulein

für Büro sof. ges. Bewerber oder (-in) die durch den Besuch der Kaufmänn. Schule über die erforderl. Kenntnisse verfügen, wollen sich schriftlich meld. Weinbrennerei Heinr. Schwiegelsohn Florastr. 47.

Sofort

Hausmädchen

für ganz gesucht, mit Erfahrung im Kochen. Alter nicht unter 22 Jahren. Buimkerstraße 54.

Vertreter

mit kaufmännischer Vorbildung und guten Umgangsformen gegen Provision von Revisionsgesellschaft gesucht. Ang. mit Zeugnisabschriften u. Lebensl. an Allgemeine Frachtenprüfungsstelle, W. Beisheim, Mülheim-Ruhr-Speldorf, Postfach.

Zum Vertrieb einer Pat.-Spannzwinge und Pat.-Fensterfeststeller wird organisationsf. Herr in der holzbearbeitende Industrie nachgv. gut eingef. als 5419

Bezirks-Alleinvertreter

gesucht. Für Lagerb. 1000 Mark erforderlich. Ausführl. Angeb. an den Generalvertreter Oskar Schuppin, Leipzig C. 1, Weststraße 52.

Brennkalender für das Jahr 1929

Januar 1929

Datum	Abendlaternen von	bis	Brennstunde	Nachtlaternen Datum	bis	Brennstunde
1— 3	435	1200	22⁵/₁₂	1—3	800	24
4—14	450	1200	78¹⁰/₁₂	4—14	750	86³/₁₂
15—24	510	1200	68⁴/₁₂	15—28	740	107⁴/₁₂
25—31	580	1200	45⁹/₁₂	29—31	725	22⁵/₁₂
			214¹¹/₁₂			239⁹/₁₂

Februar 1929

Datum	Abendlaternen von	bis	Brennstunde	Nachtlaternen Datum	bis	Brennstunde
1—3	530	1200	19⁶/₁₂	1—5	725	37¹/₁₂
4—14	550	1200	67¹⁰/₁₂	6—14	710	64⁶/₁₂
15—24	610	1200	58⁴/₁₂	15—21	655	48⁵/₁₂
25—28	630	1200	22	22—27	645	40⁸/₁₂
				28	630	6⁸/₁₂
			167⁸/₁₂			197

März 1929

Datum	Abendlaternen von	bis	Brennstunde	Nachtlaternen Datum	bis	Brennstunde
1—5	630	1200	27⁸/₁₂	1—4	680	26
6—14	650	1200	46⁶/₁₂	5—10	615	37⁶/₁₂
15—22	710	1200	38⁸/₁₂	11—17	600	42
23—31	725	1200	41⁵/₁₂	18—23	540	34
				24—31	520	41⁵/₁₂
			153¹¹/₁₂			182³/₁₂

April 1929

1—12	745	1200	51	1—13	450	62¹⁰/₁₂
13—22	805	1200	39⁹/₁₂	14—22	430	40⁴/₁₂
23—28	820	1200	22	23—28	410	25
29—30	835	1200	6¹⁰/₁₂	28—30	350	7⁵/₁₂
			119			136

Mai 1929

1— 8	835	1200	27⁴/₁₂	1— 3	350	11⁴/₁₂
9—17	850	1200	28⁸/₁₂	4—13	330	35
18—25	910	1200	22⁸/₁₂	14—25	315	39
26—31	925	1200	15⁸/₁₂	26—31	300	18
			84			103⁸/₁₂

Juni 1929

1—10	925	1200	25¹⁰/₁₂	1—30	300	90
11—30	940	1200	46⁸/₁₂			
			72⁸/₁₂			90

Juli 1929

1— 6	940	1200	14	1— 6	300	18
7—26	925	1200	51⁸/₁₂	7—23	315	53⁸/₁₂
27—31	910	1200	14⁵/₁₂	24—31	335	28⁸/₁₂
			79¹⁰/₁₂			99¹¹/₁₂

August 1929

1— 4	910	1200	11⁴/₁₂	1— 9	355	35⁵/₁₂
5—11	850	1200	22⁵/₁₂	10—22	415	55⁵/₁₂
12—17	835	1200	20⁸/₁₂	23—31	435	41⁵/₁₂
18—24	820	1200	25⁸/₁₂			
25—31	805	1200	27⁸/₁₂			
			107¹/₁₂			131⁵/₁₂

September 1929

1— 7	745	1200	29⁵/₁₂	1— 2	435	9⁵/₁₂
8—13	725	1200	27⁸/₁₂	3—13	455	54¹/₁₂
14—19	710	1200	29	14—19	510	31
20—27	655	1200	40⁸/₁₂	20—30	525	59⁷/₁₂
28—30	635	1200	16⁵/₁₂			
			143⁵/₁₂			153¹⁰/₁₂

Oktober 1929

1— 5	635	1200	27¹/₁₂	1— 6	540	34
6—14	615	1200	51⁸/₁₂	7—18	555	71
15—23	535	1200	54⁸/₁₂	19—28	615	62⁸/₁₂
24—31	535	1200	51⁴/₁₂	29—31	630	19⁸/₁₂
			186¹¹/₁₂			187

November 1929

1— 7	520	1200	46⁵/₁₂	1—7	630	45⁸/₁₂
8—13	505	1200	41⁸/₁₂	8—13	650	41
14—27	450	1200	100⁴/₁₂	14—23	710	71⁸/₁₂
28—30	435	1200	22⁵/₁₂	24—30	725	51¹¹/₁₂
			210⁹/₁₂			209¹/₁₂

Dezember 1929

1— 6	435	1200	44¹/₁₂	1	725	7⁵/₁₂
7—26	430	1200	150	2—9	740	61⁴/₁₂
27—31	435	1200	37¹/₁₂	10—20	750	86³/₁₂
				21—31	800	88
			231⁷/₁₂			242¹¹/₁₂

Summa der Brennstunden der Abendbeleuchtung 1779⁴/₁₂
Summa der Brennstunden der Nachtbeleuchtung 1975¹¹/₁₂
3755³/₁₂

Hefima heisst Lebenskraft

Gegen Neuralgie, Kopfschmerzen, Nervenleiden, Magen- und Gallenleiden, Hautkrankheiten, Mattigkeit, Verdauungsstörungen, wirken schnell und sicher

HEFIMA TABLETTEN

Viele Dankschreiben. Zu haben in den Apotheken. Auf Anfrage Prospekte Kostenlos.

Preis Mk. 1.— - 2.25 - 4.25

Bestandteile: Hefe 0.150, Amidopyrazolone 0.080, Acid. Acetylosalicil 0.050, Amon. Brom. 0.080, Soda Bicarbon 0.150

Hefima Vertriebs G. m. b. H. Düsseldorf, Bismarckstrasse 77

Schaudichum

Heimatkundlicher Wanderführer

auf geologischer und naturwissenschaftlicher Grundlage

für Gelsenkirchen und seine nähere Umgebung

Herausgegeben von

Wilhelm Idelberger

und

Wilhelm Niemann

Taschenbuchformat, 205 Seiten mit 21 Abbildungen und einer Karte 1 : 50000, umfassend die Meßtischblätter Gelsenkirchen, Essen, Bottrop und Mülheim

Preis dauerhaft gebunden Mk. 3.50

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. direkt vom Verlag Carl Bertenburg Gelsenkirchen

Städt. Gaswerk Gelsenkirchen-Buer

Suche ein kräftiges sauberes
Lehrmädchen
für Metzgerei.
Fritz Hellmann
Viktoriastr. 34.

Fleißiges, ehrliches
Dienstmädchen
das perfekt kochen kann, zum 1. Jan. gesucht. Zu erfrag. in d. Zeit von 3 b's 5 Uhr nachm. bei
Zedel
Mittelindstraße 191.

Für sofort ält. engl.
Mädchen
gesucht, welch. auch für die Wirtschaft mit tätig sein muß. Vorzustellen vorm. 10—11 Uhr.
„Im Bürgerkrug"
Hochstraße 42.

Tüchtiges, in allen Hausarbeiten erf.
Mädchen
sofort gesucht. 5314
R. Reiß,
Wilhelmstraße 116.

Wegen Heirat des jetzigen tüchtig. erf.
Mädchen
z. 15. Jan. gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. 5546
Frau Dr. Kirchner,
Zeppelinallee 5.

Aelteres, sauberes
Hausmädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht. 5543
Wirtsch. Frauenkron,
Bochumerstr. 68.

Wegen plötzlich. Erkrankung d. jetzigen wird ordentliches
Zweitmädchen
sofort gesucht.
Restaur. Darenrecht,
Ringstraße 64.

Tücht., ält., erfahr.
Mädchen
für Küche u. Haushalt sofort gesucht.
Metzgerei Gelse,
Bismarckstraße 235.

Alleinsteh. junger Mann sucht sofort
Haushälterin
Vorzustellen morgen Donnerstag v. 11 b. 1 Uhr. Adolf Hellmer
Herthastr. 5, 2. E. r.

Suche für mein Mündel, 18 Jahre alt (Kriegshalbwaise) eine gute
Kochlehrstelle
ohne gegens. Berg Ang. u. R. S. 546 an die Allg. Ztg.

Wohnhaus
in Buer im Mittelpunkt der Stadt, in belebter Straße, 28 Zimmer, 6 Stallungen, Waschküche und Anbau, kl. Garten, Wasser, Licht, sehr billig zu verkaufen. Pr. 14 000 ℳ, Anzahlung 5000 ℳ.
Albert Sendzierski,
Buer, Moltkestr. 4.

Zu vermieten.
Ladenlokal
in sehr guter Geschäftsl., m. 2 Zimmern u. Bad, Bad und Speisekammer sofort zu vermieten.
Bismarckstr. 89 II.

Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung, sof. oder später zu vermiet.
Kutsch,
Schuhgeschäft, Wannerstr. 96, Tel. 3088

Schöner Bauplatz
in günstiger Lage in Buer-Mitte, 56 Rut., für jeden Zweck geeignet, zu verkauf.
Anfr. unt. A. Z. 38 an d. Geschäftsst. in Buer, Rienhoffstr. 4.

Für Büro, Arztpraxis od. dergl.
In allerbester Lage Gelsenkirchens zwei große, gewerbliche
Räume
abgeschlossene Etage. Gas, elektr. Licht u. Wasseranschluß vorhanden, sofort od. z. 15. Jan. zu verm.
Off. u. P. U. 526 an die Allg. Ztg.

4 große helle
Räume
für Kontor oder Lager in zentraler Lage zu vermieten. Schr. Ang. u. P. C. 512 an die Allg. Z.

3 Büroräume
sowie Garage, zusammen od. geteilt zu vermieten. Frau Wwe. H. Bertelmann
Ueckendorferstr. 159.

Abgeschlossene
3 Z.-Wohnung
mit all. Bequemlichkeiten sowie Mansarde im Neubau zu vermieten. Gille,
Bismarckstraße 88 I.

100 M. Belohnung
demjen., der mir eine 3 Zimmer-Wohnung besorgt. Note Karte vorh. Schr. Anerb. unter R. B. 549 an die Allg. Ztg.

2 Mans.-Zimm.
zu vermiet. (Note Karte erforderlich.)
Bulmkerstraße 50.

Freundlich
möbl. Zimmer
mit voller Pension in gutem Hause sofort od. zum 15. Jan. zu vermieten
Gartenstr. 11 I. l.

Möbl. Zimm.
heizbar, zu vermiet. Klosterstr. 10, 3. Et.

Junger Mann sucht
gut möbl. Zimmer
Nähe Neumarkt od. Alter Markt, mögl. part., oder wo Gelegenheit ist, ein Motorrad unterzustellen. Ang. m. Preisant. R. R. 545 an die Allgem. Zeitg.

Für sofort frdl.
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Weststraße 24.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, den 4. Januar 1929, vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale, beim Wirt Herrn Gerstner, Buer-Mitte, Dorstenerstr. 29, folgende Gegenstände:
1 Sprechapparat, 1 Eßzimmerbüf., 1 Kredenz, 1 rund. Tisch, 1 Ideal-Schreibmaschine, 6 Stühle, ein Ledersessel, 1 Standuhr;
15 Herrenanzüge;
30 Meter Herrenstoff;
1 Ladenregal mit Schubkasten;
1 Geldschrank, 1 Ladenthese;
1 Sprechapparat, 1 Ladenthese;
1 Sofa, 1 Teppich;
1 Büfett, 1 Sofa, 1 Flurgarder.;
1 Ausziehtisch, 4 Stühle mit Ledersitz, 1 Kredenz, 1 Eßzimmerbüfett, 1 Ladenkasse;
1 Klavier, Wandregal mit Kasten;
22 Bände Klassiker, 40 Bände Romane, 27 Bände Unterhaltung und des Wissens, und viele andere gute Bücher;
1 Chaiselongue, 1 Schreibtisch, ein Ladenregal;
1 Orga-Schreibmaschine, 1 Aktenschrank;
1 Bild m. Goldrahmen, 2 Sprechapparate, 1 Flügel (Klavier), eine Adler-Schreibmaschine, 3 Schreibtische, 1 Bücherschrank, 1 großer Teppich;
1 AEG-Schreibmaschine, 1 Pferd (Wallach);
1 groß. Spiegel, 1 Sofa, 1 Waschtoilette, 1 gebrauchter Kochherd, hieran anschließend um 12 Uhr mittags in Scholven an Ort und Stelle
1 Schreibtisch, 1 Tischlampe, ein Hirschgeweih, 1 Baubretterbude.
Sammelpunkt der Kauflustigen in der Wirtschaft Naber, Scholven, Herbertstraße.
Für einen großen Teil findet der Verkauf bestimmt statt, insbesondere die
Schreibmaschinen,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Bürger, Obergerichtsvollzieher,
Buer-Mitte, Beckeradstraße 28.

Lebensmittel-Großhandlung sucht per sofort eine jüngere
Kontoristin
welche mit allen Büroarbeiten vertraut ist. Offerten mit Zeugnisabschriften und genauem Lebenslauf unter R. W. 550 an die Allg. Ztg. Offerten ohne genaue Angaben bleiben unbeantwortet.

Beschlagnahmefreie herrschaftliche
5-Zimmer-Wohnung
mit Diele und Mansarde und sonst Nebenräumen sowie eine beschlagnahmefreie abgeschlossene
4-Zimmer-Wohnung
mit Nebenräumen, zu vermieten.
Zu erfragen Hindenburgstraße 51, Telephon 3495.

Herrschaftliche 6-Zimmer-Altwohnung
mit Mansarde u. Nebenräumen in ruhiger Lage (Stadtmitte) zum 1 Februar zu vermieten.
Schriftl. Angebote unt. P. F. 513 an die Allgemeine Zeitung.

Herr sucht einfach
möbl. Zimmer
bei besserer Kaufmanns- od. Beamtenwitwe.
Ang. u. R. T. 547 an die Allg. Ztg.

Gut 7123
möbl. Zimm.
(Stadtmitte) in best. Hause an sol. Herrn zu vermieten.
Hochstraße 3 II.

Saub. Schlafstelle
zu vermieten. 7127
Grenzstr. 115 II. lks.
(zweimal schellen).

Pass. Saal
f. Kino in Arbeitergegend gesucht.
Off. u. R. Z. 551 an die Allg. Ztg.

Sehr gut erhalt., fast neues 7128
Grammophon
mit 15 Platten preisw. zu verkauf.
Bismarck, Rückertstraße 1, 2. Etage.

Junger, schwarzh.
Dackel
preisw. abzugeben.
Kaiserstraße 83.

Eine große Anzahl
natur lackierter und Weiß ack-
Küchen
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preise von
225 Mk.
zu verkaufen
G. Block
Möbelhaus
Schalker Straße 75

Noch einige
Pianos
wegen Geschäftsaufgabe weit unt. Preis abzugeb. Evtl. Zahlungserleichterung
Musikhaus
A. Missing, Buer,
Essenerstraße 53

Einige
Platanen-Bäume
7jährig, echte Rankenrosen, echter Weinstock, mehrere Ligustrum-Hecken, Sträucher billig abzugeben.
Bulmkerstr. 84.

Christbäume
kaufe auf.
Zahle 80 ₰ p. Stück.
Entrup, Hüllerstr. 72.
Daselbst 3 Oldenburger Pferde abzug.

Zwangsversteigerung.
Freitag, d. 4. Jan., vormittags 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Klavier, 7 Oelgemälde, 1 Sofa, 4 Sessel, 1 Staffelei, 1 Teppich, 3 Schreibtische nebst Sesseln, 2 Kredenzen, 1 Ausziehtisch, 1 Ladentheke, 1 Büfett, 4 Lederstühle, 1 Glasschrank, 1 Stehlampe, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibmaschinentisch u. 50 verschiedene Bücher öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Groebel,
Obergerichtsvollz.,
Rheinischestraße 67 I.

Versteigerung.
Heute nachmittag 3 Uhr werde ich im Lokal Eickelkamp, Arminstraße 8:
1 Piano, Stehpulte, Schreibmaschin., Schreibtisch mit Rolladen, zwei Schreibtischsessel, 1 Regulator, Anrichte, Spiegel, Herd, Tisch, Chaisel, Grammophon, Kaffeemaschine 1 Ladeneinrichtung: Theke, Warenschrank mit Glasschiebetür, Fenstervorsatz (passt für Putz-, Zigarrengeschäft usw.) öffentl. meistbietend geg. bar versteigern.
Paul Pfordte,
Auktion. u. Taxator, gerichtlich beeidigter Sachverständiger,
Wannerstraße 5,
Ruf 2113.

Stadttheater Duisburg.
Donnerst., 3. Jan., 19,30 bis geg. 23 Uhr: Undine.
Freitag, 4. Jan., 19,15 bis geg. 23,15 Uhr: Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand.
Samstag, 5. Jan., 20 b. geg. 23 Uhr: Titus.

Hohe Preise
für getrag. Herrengarderoben zahlt
Frisch, Gewerkenstr. 5.

Landsägeholz, Eiche, Ahorn, Erle
PREUTE
Bahnhofstr. 30

2000-3000 Mk.
von Selbstgeber auf ½—1 Jahr, von strebs. fleiß. Handwerker sof. gesucht. Eigenes Haus und Grundstücke als Sicherheit.
Ang. u. R. H. 537 an die Allg. Ztg.

Junge energische Lehrerin erteilt
Nachhilfestunden
in Englisch, Französ., Math., Dtsch.
Ang. u. R. O. 543 an die Allg. Ztg.

Geld
geg. Sicherheit (auch Möbel) und Raten-Rückzahlung durch
A. Zaage,
Ringstr. 15, Tel. 2897.

Wer ert. Quintaner der Oberrealschule
Nachhilfestunden
hauptsl. Französisch?
Off. m. Preisang. unter S. A. 552 an die Allg. Ztg.

Braune, drahthaar.
Jagdhündin
entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben bei 5545
Hermann Oehler,
Florastraße 58,
Telephon 1950.

Klein, schwarzweiß
Spitz
auf „Bubi" hörend, am 31. Dez., abds. auf der Bochumerstraße entlaufen. Wiederbringer erh. Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Biegel
Bochumerstr. 58 I.
Tel. 25 70.

Ich warne jeden, meine Tochter Erika Bialowons, Gewerkenstr. 66, aufzunehmen, da sie nicht volljährig ist, und auf meinen Namen meiner Tochter sowohl wie meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Joh. Bialowons.

Sendung Schweine angekommen, die ich billig abgebe. 7131
Kohlhaas, Hochstr. 75

Personen-Auto
nur neuwertig, geg. Kasse zu kaufen gesucht. Ang. u. R. N. 542 an die Allg. Z.

Büroverlegung

Fa. L. & A. Sönnichsen

Annahmestelle der preußischen Generalagentur der Allianz Hypotheken Akt.-Bank, Berlin und Stuttgarter Verein Vers. Akt.-Ges.

ab heute Büro
Gelsenkirchen, Vohwinkelstr. 22
Telephon 3287 und 5007
Sprechstunden Vorm. v. 9—12½ Uhr u. nachm. v. 3—6 Uhr

Stadttheater Bochum.
Freitag, 4. Jan., 19,30 b. 22,45 Uhr: D. 12: „Königskinder".
Samstag, 5. Jan., 20 Uhr: Außer Vormiete und Wahlvorstellung f. alle Vormieten: Javanische Tänze. Einmaliges Gastspiel der javanischen Tanzgruppe.
Sonntag, 6. Jan., 19,30 bis 23 Uhr: Blauer-Ring 4: „Undine".
Montag, 7. Jan., 19,30 Uhr, zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Ausstattung! A. 12: „Cyrano von Bergerac".

Städt. Bühnen Dortmund.
Stadttheater.
Donnerst., 3. Jan., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Ein Maskenball.
Freitag, 4. Jan., 20 bis gegen 22 Uhr: Hokuspokus.
Samstag, 5. Jan., 15,30 bis gegen 17,45 Uhr: Dornröschen. — 19,30 bis gegen 22,15 Uhr: Der Troubadour.
Sonntag, 6. Jan., 14,30 bis gegen 16,30 Uhr: Dornröschen. — 18,15 bis gegen 23,15 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg.
Burgwallttheater.
Mittwoch, 2. Dez., 15,30 bis gegen 17,30 Uhr: Max und Moritz. — 20 bis nach 22,30 Uhr: Ein Walzertraum.
Donnerst., 3. Jan., 20 bis nach 22,30 Uhr: Ein Walzertraum.
Freitag, 4. Jan., 20 bis nach 22,30 Uhr: Ein Walzertraum.
Samstag, 5. Jan., 15,30 bis gegen 17,30 Uhr: Max und Moritz. — 20 bis nach 22,30 Uhr: Ein Walzertraum.
Beachten Sie die kleinen Anzeigen

Städt. Bühnen Essen.
Opernhaus.
Donnerst., 3. Jan., 19,30 bis 22,15 Uhr: Die verkaufte Braut.
Freitag, 4. Jan., 19,30 b. geg. 22,15 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung
Samstag, 5. Jan., 19,30 bis 22,30 Uhr: Elektra.
Sonntag, 6. Jan., 17,30 bis 23 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg.
In Vorbereitung: Armer Columbus. — Mignon.
Schauspielhaus.
Donnerst., 3. Jan., 20 bis 22,30 Uhr: Vincent.
Freitag, 4. Jan., 20 bis 23.15 Uhr: Antonius u. Cleopatra.
Samstag, 5. Jan., 15,30 bis 18 Uhr: Schneewittchen. — 20 bis 22,30 Uhr: Vincent.

20 Mk. täglich
u. mehr nachweisl. f. jedermann, zu verb. durch Vertrieb unser. bew. Artikel und Neuheiten
Pötters u. Grensebach, Hamburg 8 21

Neujahrs-Überraschung



IM NEUEN JAHRE ERMASSIGTE PREISE FÜR ORTIZON!

Bisher:			Jetzt nur:
~~RM 1.25~~	1/2	Original-Packung	RM 1.—
„ ~~2.25~~	1/1	„ „	„ 1.75
„ ~~8.—~~		Groß-Packung I (300 Kugeln)	„ 5.50
„ ~~11.50~~		„ II (500 „)	„ 8.50

Darauf haben Sie gewartet, um endlich mit der Ortizon-Mundpflege zu beginnen. Sie werden dann selbst die hervorragenden Eigenschaften des Ortizons erkennen: wirksame und nachhaltige Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle bei völliger Unschädlichkeit, dadurch größter Schutz vor Ansteckung und Erkältung.
Mund gesund durch

ORTIZON
MUNDWASSER-KUGELN

Stadt Wattenscheid.

Ny. **Leichenfledderer.** In der bereits gemeldeten Mord- und Selbstmordsache in der Augeststraße in Günnigfeld besteht der Verdacht, daß die beiden erschossenen Personen vor dem Erscheinen der Polizei von sogenannten Leichenfledderern beraubt worden sind, da bestimmte Wertgegenstände unauffindbar sind, die die Gestorbenen nach Angabe ihrer Angehörigen bei ihrem gemeinsamen Weggang von Günnigfeld unbedingt bei sich gehabt haben sollen. So fehlte von beiden Personen die Geldbörse mit Inhalt, von Hans Urban die Uhr mit Kette und von der Clementine Hesse eine Busennadel, während andere wertvollere Schmucksachen wiederum bei den Leichen vorgefunden wurden. Von den Angehörigen des Hans Urban wird sogar vermutet, daß er einen größeren ersparten Geldbetrag, der in der Wohnung unauffindbar ist, bei sich getragen hat. Alle Personen, die in der betreffenden Nacht irgendwelche Beobachtungen gemacht haben oder sonstige aufklärende Angaben machen können, werden im Interesse der Aufklärung und der Verbreitung falscher Gerüchte dringend gebeten, ihre Wahrnehmungen die selbstverständlich vertraulich behandelt werden, umgehend dem Kriminal-Kommissariat Wattenscheid oder der Kriminal-Direktion Bochum mitzuteilen. Bemerkt wird hierbei noch, daß die Tat selbst als Mord und Selbstmord zweifelsfrei geklärt ist.

i. **Ein teurer Faustschlag.** Der Arbeiter August D. hatte in Wattenscheid eine Bierreise unternommen und war bei dieser Gelegenheit auch in die Wirtschaft des Wirtes R. eingekehrt. Im Verlaufe der Zecherei entwickelte sich zwischen D. und dem Wirt eine Auseinandersetzung. D. wurde dabei so aufgeregt, daß er dem Wirt einen heftigen Faustschlag ins Auge gab und gegen den Unterleib trat. Er hatte sich wegen Körperverletzung vor dem Schöffengericht zu verantworten, das ihm eine Gefängnisstrafe von vier Monaten auferlegte.

i. **Silbernes Berufsjubiläum.** Auf eine 25jährige Tätigkeit als Standesbeamter konnte am 1. Januar Verwaltungsoberinspektor Schmalhorst bei der Stadtverwaltung Wattenscheid zurückblicken.

i. **Im Silberkranze.** Das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern morgen die Eheleute Wirt Karl Fischer, hier, Westenfelderstraße, wohnhaft.

i. **Kirchliche Handlungen.** In der evangelischen Kirche wurden im Neujahrsgottesdienst die Zahlen der im Jahre 1928 getauften und konfirmierten Kinder bekanntgegeben. Hiernach wurden 214 Knaben und 210 Mädchen, zusammen 424 Kinder getauft. Konfirmiert wurden 245 Knaben und 218 Mädchen, zusammen 463 Kinder. Getraut wurden 167 Paare. Das Abendmahl wurde an 4934 Personen, und zwar 1929 männliche und 3005 weibliche ausgeteilt. Beerdigt wurden 213 Personen und zwar 165 Erwachsene und 78 Kinder.

A. **Kriegerverein Leithe.** Am Sonntag feierte der Verein sein Weihnachtsfest. Der Verein hat es sich nicht nehmen lassen, trotz der wirtschaftlich schlechten Zeit, eine Kinderbescherung zu veranstalten. Morgens 10.30 Uhr erschienen 120 Kinder, die nach einer weihevollen Feier beschert wurden. Abends 7.30 Uhr begann die eigentliche Veranstaltung, bestehend aus Gefallenenehrung, Weihnachtsfeier und dem gemütlichen Teil. Zur Verschönerung trug wesentlich bei das bekannte Solo-Quartett Beethoven. Einen besonderen Genuß bereitete Fräulein Hilde Berg-Knorr den Anwesenden durch einige ihrer schönen Lieder. Der 1. Vorsitzende dankte der Sängerin durch Ueberreichen eines hübschen Blumenstraußes. Einige lebende Bilder, dargestellt von Frl. Martha Häusler, Frl. Emmi Stork, Herrn Marx und Zyia fanden vollsten Beifall, ebenfalls die Kapelle Saake. Herr Saake verstand es, durch seine meisterhaft vorgetragenen Violinsolis die Gäste in Bann zu halten. Zum Schluß fand die übliche Verlosung statt.

i. **Stenographenverein „Stolze Schrey".** Unter dem Vorsitz von Hermann Dorgarten veranstaltete der Stenographenverein „Stolze Schrey 1919" im Rheingold seine Weihnachtsfeier. Das Melodrama „Der Geigerfriedel" wurde dankbar aufgenommen. Eine Ueberraschung für alle war die Weihnachtsbescherung.

i. **Vom Reichsbund der Kinderreichen.** Am Neujahrstage veranstaltete die Ortsgruppe Wattenscheid der Kinderreichen bei Sonnenschein eine sinnige Weihnachtsfeier. Die Leitung stand unter dem 1. Vorsitzenden Thier. Nach einem Prolog wurden verschiedene Weihnachtsstückchen von der Familie Dentist Usinger aufgeführt. Dentist Usinger hielt die Weihnachtsansprache. Deklamationen und gemeinsame Lieder sorgten für angenehme Abwechselung. Zum Schluß der Feier fand eine Kinderbescherung statt, zu der zahlreiche Spenden aus Geschäfts- und Privatkreisen eingegangen waren.

Kray.

ch. **Eines der schönsten Weihnachtsfeste** hatte am Sonntag der evangelische Kirchenchor im Gemeindehause. Leider zeigte sich der Raum viel zu klein. Auch beide Pfarrer waren anwesend. Mit Begrüßungsworten und Gebet des ersten Vorsitzenden, Pfarrer Fuchs, wurde die Feier eingeleitet. Zwei Theaterstücke gelangten zur Aufführung. Gemeinschaftliches Kaffeetrinken. Musik und Gesangvorträge dienten zur Unterhaltung. Pfarrer Schmidt hielt die Festansprache. Auch eine Verlosung fand statt. 200 Gewinne, gut brauchbare Gegenstände, die von Gönnern und Freunden gestiftet waren, gelangten zur Verlosung. — Der evgl. Gesellenverein hatte am gleichen Tage seine Weihnachtsfeier, verbunden mit Kinderbescherung bei Maul.

ch. **Oeffentliche Mahnung.** Die mit der Zahlung der für den Januar fällig gewordenen Grundvermögens-, Hauszins- und Hundesteuern, Kanal- und Müllabfuhrgebühren, Gewerbeertrags-, Lohnsummen- und Biersteuern, des Schulgeldes für die Mittelschulen usw. im Rückstande gebliebenen Zahlungspflichtigen werden aufgefordert, die Rückstände innerhalb drei Tagen in bar oder durch Einzahlung auf Postscheckkonto Essen Nr. 1842 zu entrichten. Für alle nach dem 15. Januar erfolgten Zahlungen werden bestimmungsgemäß die gesetzlichen Verzugszinsen, Mahngebühren und nach eingeleiteter Zwangsvollstreckung auch die dadurch bedingten gesetzlichen Kosten erhoben.

§ **Die Sterbekasse „Nothilfe" Kray-Nord** hält ihre diesjährige Generalversammlung am Sonntag, den 6. Januar im Lokale Wirt Maul, Leithestraße, morgens um 10 Uhr ab. — Der Evgl. Kirchenchor hatte seine Weihnachtsfeier im Gemeindehaus. Die Feier verlief in der harmonischsten Weise. Vorträge von Herrn und Frau Berg, Herrn Timmermann am Klavier, Deklamationen und ein kleines Weihnachtsspiel gaben der Feier ihr Gepräge. Eine besondere Feier bereitete der Dirigent des Chores, Herr Konzertsänger Fischer aus Essen dadurch, daß er einige Lieder stimmungsvoll zu Gehör brachte. Pfarrer Schmidt, der Ehrenvorsitzende des Chores, wies in seiner Festansprache auf die tiefe Bedeutung der Weihnachtsbotschaft für die heutige Zeit hin. Zum Schluß der Feier bereitete eine Verlosung viel Freude. Der Chor ehrte insbesondere die Mitglieder, die im vergangenen Jahr dem Chor durch besonders pünktliches Proben-Besuchen gedient hatten; insgesamt zehn, denen ein besonderes Geschenk überreicht wurde. — Auch der Evgl. Jugendverein veranstaltete seine Weihnachtsfeier im Gemeindehause. Froh erklangen die alten Weihnachtslieder. Still lauschte man der Weihnachtsgeschichte und der Ansprache in der Pfarrer Schmidt auf die Größe der Gottestat in Bethlehem besonders einging. — Der Evgl. Gesellenverein hatte bei Maul seine Weihnachtsfeier. Gemeinschaftliche Gesänge, Weihnachtsspiele und Kinderbescherung wechselten harmonisch miteinander ab. Die Festansprache hielt Pfarrer Schmidt.

ch. **Der Ostpr. evgl. Arbeiterverein** hat am Sonntag 11 Uhr seine Mitgliederversammlung im Gemeindehause. — Die Versammlung des Schützenvereins Hubertus ist auf Mittwoch, den 9. Januar, verlegt worden. Das übliche Vedingungsschießen findet daher erst am 13. Januar, morgens 11 Uhr, statt.

70 Jahre Zeche Bonifacius.

Die Geschichte einer Zechenanlage. – Erfolge und Unglücksfälle.

Die rüstig voranschreitenden Abbrucharbeiten auf dem Schacht 2 der Zeche Bonifacius lassen die Erinnerung an den Werdegang der Zeche und damit an die beginnende Industrialisierung der Gemeinde Kray bei vielen wach werden. Bis zum Jahre 1857 war die Gemeinde Kray eine reine Bauernschaft von 18 Gehöften mit einigen Instwohnungen und zwei sonstigen Wohnhäusern. Fernab von jeder Heerstraße, ohne Eisenbahn, nur durch lehmige Feldwege mit den nächsten Ortschaften Steele und Stoppenberg verbunden, führten in ihr 299 Bewohner ein beschauliches, aber arbeitshartes Leben. Sie kümmerte wenig das Getriebe der Außenwelt, die eigene Scholle war nach echter Westfalenart ihre Welt und ihr Stolz. Doch dies änderte sich, als im Jahre 1857 die von der Ruhr her vordringende Industrie inmitten des Partinghofes (der letzte Besitzer war Wilhelm Käppert, genannt der dicke Wilm) Halt machte und dort einen Schacht abteufte von bisher nicht gekannten Ausmaßen: die Zeche Bonifacius. Die finanzielle Basierung des Unternehmens lag hauptsächlich in Händen des Bankhauses Simon in Düsseldorf. Die Gründer beriefen als ersten Bergmann den Betriebsführer August Fichtel hierher, dem bald sein Schwager, der Steiger Hermann Huhmann, folgte, deren Tätigkeit als späterer Grubendirektor bezw. Betriebsführer noch vielen in Erinnerung sein dürfte.

Die ersten Bergleute stammten aus der Mülheimer Gegend. Mühselig war im ersten Jahre der Beruf dieser Leute. Mangels jeglicher Fahr- und Wohngelegenheit mußten sie täglich auf grundlosen Wegen ihre Wege zur Arbeitsstelle zu Fuß zurücklegen. Doch das angefangene Werk machte gute Fortschritte und bereits im Jahre 1859 konnten die ersten Kohlen gefördert werden. Schwierigkeiten verursachten die Absatz- bezw. Zufuhrwege. Der nächste Schienenstrang war die Köln-Mindener Eisenbahn, mit welcher die Verbindung durch die sog. Wanner Strecke hergestellt wurde. Die einheimische Bevölkerung scheint sich in den ersten Jahren in keiner Weise dem neuen Beruf gewidmet zu haben, denn im Jahre 1868 wird die Bevölkerung Krays erst mit 409 angegeben.

Ein schwerer Schicksalsschlag traf die Zeche im Jahre 1866. Gewaltige Wassermengen brachen im Flöze Friedrich durch und brachten die ganze Grube bis 40 Meter unter der Rasenhängebank zum Ersaufen, doch gelang es mit Hilfe eingebauter Wasserkörbe des Wassers wieder Herr zu werden. Eine beträchtliche Erweiterung erfuhr die Zeche durch die Niederbringung eines zweiten Schachtes im Jahre 1872 (dessen Schachtgerüst jetzt dem Abbruch verfallen ist, nachdem die innere Umarbeitung seit einiger Zeit vollendet ist). Zu gleicher Zeit wurden die ersten Arbeiterwohnungen: 15 Häuser und acht Beamtenhäuser erbaut.

Die Entwicklung nahm nun einen steten Charakter an, insbesondere, als im Jahre 1879 Bergwerksdirektor H. Dick die Leitung übernahm. Unter dieser erfolgte auch die Gründung der Zechenfeuerwehr und der noch heute bestens bekannten Feuerwehrkapelle. Einen zweiten niederschmetternden Schlag erlitt die Zeche durch das Zubruchgehen des Schachtes 2 im Jahre 1897 von der 3 Sohle bis 60 Meter unter Tage. Der Schacht mußte zugekippt und von neuem abgeteuft werden. Gerade war man mit diesen Arbeiten fertig, als eine neue Schreckensbotschaft ertönte. An einem Sonntag morgen des Jahres 1899 brannte das Schachtgebäude 1 vollständig ab. Zum Glück konnten die Wunden instand gesetzt werden, sodaß das völlige Erliegen vermieden wurde.

Noch in demselben Jahre ging die Zeche in den Besitz der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft über, die nach geraumer Zeit sofort mit dem Abbruch des Schachtes und dessen Neubau begann. Zu gleicher Zeit teufte man den Schacht 3 zur Erschließung der Magertozlenflöze ab. Die alten Tagesanlagen mußten ebenfalls neuen und modernen weichen, die alte Koterei wurde abgerissen und eine für damalige Begriffe große neue Koterei mit ausgedehnter Nebenproduktengewinnung gebaut.

Der Krieg und die nachfolgenden Jahre setzten auch den Erweiterungsabsichten ein Ziel. Schacht 2 und 3 wurden 1925 für die Kohlenförderung stillgelegt, jedoch wurde nach Uebernahme der Zeche durch die Vereinigten Stahlwerke eine Umarbeitung des Schachtes 2 in Angriff genommen. Die heutige Belegschaft beträgt rund 3000 Mann, die Förderung rund 3700 Tonnen täglich.

Das Grabmal für den amerikanischen „Unbekannten Soldaten"



Auch Amerika will nun ein großes Denkmal für den unbekannten Soldaten erbauen. Unser Bild zeigt den Entwurf, der in dem dafür veranstalteten Wettbewerb preisgekrönt wurde, und der in der Stadt Arlington in Virginia zur Errichtung kommen soll.

Stadt Wanne-Eickel.

Ae. **Tödlicher Verkehrsunfall.** In der La Rochestraße wurde ein Schüler durch einen Kraftwagen, erheblich verletzt. Ins Krankenhaus überführt, ist er dort, obwohl seine Verletzungen ursprünglich nicht als schwer galten, gestorben. — **Selbstmord.** Der Rangierer K. machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Ursache: Schwermut. — **Bäckermeister Kohlhaas gestorben.** Am Mittwoch starb wieder ein alter Bürger Wanne-Eickels, der Bäckermeister Kohlhaas. Er bekleidete mehrere öffentliche Aemter und führte auch die Krankenkasse der Bäcker- und Konditoren-Innung.

Br. **Vertauscht.** Bei der Weihnachtsfeier des Vaterländischen Frauenvereins im evangelischen Gemeindehaus im Stadtteil Röhlinghausen wurde ein Hut und bei der Feier des christl. Vereins junger Mädchen in demselben Hause ein Regenschirm vertauscht. In Frage kommende Personen wollen sich beim Hausmeister Vogelsang melden.

A. **Zusammenkunft ehemaliger Schüler des Realgymnasiums.** Am Freitag, den 4. Januar, abends 8.15 Uhr, findet im Kurhotel Wanne-Eickel eine Versammlung ehemaliger Schüler des Realgymnasiums Wanne-Eickel statt. Es soll über die Beteiligung der ehemaligen Schüler an dem bevorstehenden 25jährigen Jubiläum der Anstalt beschlossen werden. Alle ehemaligen Schüler sind herzlich willkommen.

Br. **Statistik.** In der evangelischen Kirchengemeinde in Röhlinghausen wurden im verflossenen Jahre 65 Personen beerdigt, davon 36 weiblichen und 29 männlichen Geschlechts. 156 Kinder wurden getauft, 73 Paare getraut. 166 Konfirmanden wurden eingesegnet, davon 86 Knaben und 80 Mädchen. 1676 Personen erhielten das Abendmahl, 765 Männer und 1111 Frauen. 40 Personen empfingen die Hauskommunion. Im Vorjahre empfingen 1699 Personen das Abendmahl.

Ae. **„Marcus Curtius zu Pferde".** Die Gesellschaft für Heimatkunde hat durch günstigen Kauf einen Kupferstich von Aldegrewer erworben. Aldegrewer ist einer unserer bedeutendsten westfälischen Kupferstecher, er wurde 1502 zu Paderborn geboren. Weiter hat man sich eine alte Karte von Westfalen aus dem Jahre 1720 sowie einen großen Kupferstich, die Abgeordnetenversammlung vom westfälischen Frieden darstellend, verschafft. Der Kunstverein erwarb ein altes Oelgemälde, darstellend eine sogenannte Caritas von einem unbekannten Meister. Das Bild ist von Kunsthistorikern untersucht und als dem Bartholomäus Sprenger nahestehend bezeichnet worden. Sprenger lebte in Wien und malte für Kaiser Rudolf; er starb 1611 in Prag. Das Heimatmuseum wird die Stücke der Oeffentlichkeit vermitteln. Nachdem hier einige Umänderungen stattgefunden haben, ist das Museum in der Stadthalle jeden Sonntag wieder geöffnet. Besonders unseren Schulen und Vereinen ist ein Besuch sehr zu empfehlen.

Ae. **Deutsche Volkspartei.** Die ursprünglich für heute vorgesehene Monatsversammlung im evangelischen Vereinshaus fällt aus. Näheres erfahren die Mitglieder zur gegebenen Zeit durch unsere Zeitung.

Br. **Evangelischer Arbeiterverein Eickel.** Der Verein hatte es sich nicht nehmen lassen, seine Freunde am Sonntag zu einer wohlgelungenen Weihnachtsfeier nach Rendel zu laden. Der Vorsitzende Rektor Schwarze kam kurz auf die Bedeutung des Festes zu sprechen. Die Festansprache von Pfarrer Gottschalk wurde von schönen Darbietungen umrahmt.

Br. **Billardsport.** Der Billardklub „Gut Stoß" im Klublokal Kann, Röhlinghausen, trägt am Samstag das Retourspiel gegen „Schalke-West" aus. Da bei dem ersten Treffen „Gut Stoß" mit 45 Points unterliegen mußte, ist hier ein scharfes Treffen zu erwarten. Anstoß 6 Uhr.

Von der Wanne-Eickeler Geflügel-Ausstellung.

1200 Tiere sind angemeldet.

A. Wie wir erfahren, ist die Zahl der für die Ende der nächsten Woche stattfindende Wanne-Eickeler Geflügelschau eingegangenen Meldungen recht groß. Annähernd 1200 Tiere werden sich hier einfinden. Sie kommen aus Bayern, Schlesien, Sachsen, aus der Lausitz und dem Vogtlande, aus Thüringen, Hessen, Berlin, Brandenburg, Pommern, Oldenburg, Hannover, Braunschweig, Lippe, aus dem Rheinlande und besonders stark aus Westfalen. Es sind also alle bedeutende deutsche Zuchtgebiete vertreten. Wenn auch einige andere westdeutsche Ausstellungen, die hiesige in der Zahl der ausgestellten Tiere übertroffen haben, so läßt doch die Wanne-Eickeler Geflügelschau hinsichtlich der Qualität des ausgestellten Geflügels alle anderen Ausstellungen weit hinter sich zurück, sie marschiert in dieser Beziehung schon seit Jahren an der Spitze aller deutschen Geflügelausstellungen.

Sibylla lachte.

„Reden Sie nicht so geistreich," rief sie, „sonst kommt's gleich in das Buch von Mr. Thornton."

„Ich habe nichts Geistreiches gesagt," verwahrte sich Bond unbefangen. Dann schüttelte er Thornton die Hand und wandte sich an den Oberst.

„Verzeihen Sie, daß ich nicht telephonierte, ehe ich bei Ihnen einfiel. Aber es hieß so bestimmt, daß der Professor noch hier sein würde . . ."

„Mein Schwager ist das reinste Irrlicht. Ohne dessen schlechte Eigenschaften natürlich, aber ebenso unbestimmbar."

„Im Augenblick irrlichtert er in Genua herum, um bei deinem Gleichnis zu bleiben," warf Sibylla ein.

„In Mailand, meine Liebe, in Mailand," verbesserte der Oberst schnell.

„In diesem Brief schreibt Vater davon, daß er in Genua war."

Rose schob ein abgerissenes Blatt Briefpapier wieder in den langen Umschlag zurück, zog eine versiegelte Einlage heraus, warf einen Blick auf die Aufschrift, legte sie zusammen und streckte sie in ihre kleine silberne Handtasche.

Cockburn kam es vor, als ob der Oberst ärgerlich aussähe. Eine alte Narbe auf seiner Stirn leuchtete blutrot, ein sicheres Zeichen, daß er zornig war. Und doch konnte er kaum darüber verdrießlich sein, daß die beiden Mädchen wußten, wo sich der Professor aufhielt. Aber der Oberst hatte ihm schon früher beim Tennis so merkwürdig geschienen. Sonst war er doch ein glänzender Spieler! Cockburn beobachtete ihn, während er seine Zigarre schief abschnitt, unordentlich anzündete und dann wie ein Schlot dampfte, und dachte im stillen, daß mit dem Oberst etwas los sein müsse.

„Natürlich bleiben Sie über Nacht," sagte Rose gastfreundlich. „Darauf bestehe ich."

„Tut mir leid," entgegnete Cockburn eilig. „Ein andermal mit dem größten Vergnügen."

„Aber jedenfalls bleiben Sie doch zum Abendessen und nachher zum Bridge," drängte Rose.

So weit glaubten sie nachgeben zu können, ob's nun dem Onkel recht war oder nicht. Schon wieder erschien der rote Strich auf seiner Stirn. Und dabei war er seiner Gastlichkeit wegen berühmt!

Thornton fand keine Gelegenheit, mit di Monti zu sprechen, ehe die Teestunde vorüber war. Er beschloß, die Sache dadurch zur Lösung zu bringen, daß er sich einen Stuhl holte und dicht an das Tor setzte, das auf die Straße führte. Bald darauf vernahm er das Surren eines großen Autos. Es war der Graf, der selbst seinen Alfa Romeo steuerte, um an einer Faszistenversammlung in London teilzunehmen.

Thornton stand auf und öffnete das Tor. Der Graf stieg ab und begann ein Gespräch über die Vorzüge seines Wagens. Dann kamen sie auf den Professor zu sprechen.

„Diese unerwartete Abreise ist zu ärgerlich," sagte di Monti verdrießlich. „Dadurch verschiebt sich wieder die Bekanntmachung meiner Verlobung mit Miß Chartéris."

„Meine herzlichsten Glückwünsche! Sind Sie schon so weit."

Der Graf starrte ihn an.

„Allerdings, wie ich glaube!"

„Ich hatte keine Idee davon. Bei uns haben heutzutage die jungen Mädchen soviel Freiheit," warf Thornton hin.

„Es handelt sich hier nicht um Freiheit," sagte der Italiener hochmütig.

Thornton sah es auf, wie fast seine Augen aussahen trotz der tief in ihnen schlummernden Glut.

„Immer vorausgesetzt, daß die junge Dame nicht inzwischen ihre Ansichten ändert. Solche Dinge kommen vor."

Thornton sagte das leichthin. Der Graf antwortete nicht, aber der andere sah an dem Ausdruck seines Gesichtes, daß er einen Mann vor sich hatte, der wohl zu fürchten war.

„Bei einem di Monti kommen solche Dinge nicht vor," sagte der Italiener endlich sehr langsam.

Der Graf hatte seine Stimme in der Gewalt, aber der Wagen machte einen Sprung, als er anfuhr, und Thorntons Hausbesitzerin, die eben aus seinem Häuschen kam, bedauerte später, der Italiener habe sie absichtlich überfahren wollen.

Thornton nahm sein Buch wieder auf. Er hatte das Bewußtsein, alles getan zu haben, um den Mann auf den kommenden Schlag vorzubereiten. Roses Gefühle wurden ihm allmählich klarer. Ihr und wahrscheinlich auch ihrem Vater stand eine recht unangenehme Zeit bevor. Aber Rose würde schon nach ihrer Weise das Beste daraus zu machen wissen.

Etwas später ging er in den Garten hinüber.

„Was ich bei Ihrem Landsmann ausrichten konnte, habe ich getan," sagte er ein wenig kläglich und setzte sich neben Rose.

„Nennen Sie ihn nicht so," bat sie eifrig. „Er ist kein Landsmann von mir. Von Sibylla, ja! Sie ist ganz Italienerin, ich nicht."

„Sie sind Griechin, Circes Tochter."

Er betrachtete sie kopfschüttelnd.

„Leider würde sich wohl Cangrande nicht in etwas so Einfaches und so — Nützliches wie ein Schwein verwandeln lassen. Er denkt sicher, daß Vater oder sonst jemand . . ."

Sie stand auf, als sie aus dem Hause gerufen wurde . . —

Wilkins, der Chauffeur, war erstaunt, daß Miß Scarlett selbst ihren kleinen Zweisitzer steuern wollte, um zu dem Konzert zu fahren. Für gewöhnlich hatte sie Angst vor Nachtfahrten. Ob Mrs. Lane sich über diesen plötzlichen Einfall auch wunderte, blieb fraglich — jedenfalls machte sie darüber keine Bemerkung. Als sie schon fast in Manchester waren, wandte sich Sibylla ihr zu.

„Sie baten mich doch," sagte sie, „Sie bei dem Buchladen abzusetzen, nicht? Macht es Ihnen etwas aus, wenn ich nicht auf Sie warte? Es sind doch nur ein paar Schritte zu dem Konzertsaal, und ich möchte vorher noch einen Besuch machen. Vielleicht komme ich erst ein bißchen später. Dann setze ich mich irgendwo rückwärts hin, und wir treffen uns am Schluß in dem Vorsaal, wenn nicht schon früher."

Sie hielt den Wagen an, und Mrs. Lane stieg aus und ging in den Laden mit einem leisen Lächeln auf ihrem Gesicht, als ob ihr diese Verabredung ausgezeichnet paßte. Sibylla wartete einen Augenblick, dann drehte sie um und schaltete eine höhere Geschwindigkeit ein. Das Konzert dauerte von neun bis elf Uhr. Es war bereits vorbei, als Mrs. Lane Sibylla wieder in der kleinen Vorhalle traf.

„War es nicht prachtvoll?" sagte das junge Mädchen. „Nur im dritten Satz haben sie das Tempo etwas zu schnell genommen."

Sie waren nun auf der Treppe und schauten nach ihrem Wagen, der ein wenig seitwärts stand. Als sie dingingen, rannte ihnen ein Junge nach und rief: „Miß Scarlett! Miß Scarlett!"

Sibylla wandte sich schnell um.

„Ach, der Zeitungsjunge! Was gibts denn, Tommy?"

„Ihr Taschentuch, Miß. Sie haben's fallen lassen, als Sie gerade jetzt ins Konzerthaus liefen."

„Danke schön! Aber gerade jetzt war's wohl nicht," sagte Sibylla lachend zu ihrer Begleiterin.

Mrs. Lane warf ihr einen ihrer nachdenklichen, beobachtenden Blicke zu.

Es schien ihr fast, als ob das junge Mädchen rot geworden wäre. Und als ob ihre Augen wie glühende Kohlen durch das Dunkel der Nacht leuchteten.

Aber auch diesmal machte sie keine Bemerkung darüber. —

Bond sah von seinen Karten auf und sagte behaglich:

„Das ist doch besser als ein gestopft voller Konzertsaal, was?"

Fr. Cockburn, Oberst Scarlett und Thornton spielten Bridge in Thorntons Häuschen.

Plötzlich gab es eine Unterbrechung. Cockburn, der als Strohmann gerade ein wenig in den Garten gegangen war, streckte den Kopf zu einem der langen, offenen Fenster herein.

„Oben hörte ich einen Büchsenschuß rückwärts von der Straße her," rief er hastig. „Kommt heraus! Sehen wir zu, was es gegeben hat."

Thornton, der sich zu einem zu hohen Spiel hatte verleiten lassen, war sehr froh über die Unterbrechung. Zufällig blickten er und Cockburn auf den Oberst, als dieser aufsprang. Beide bemerkten in seinen Augen einen Ausdruck der Angst, die er mit aller Kraft niederzukämpfen schien, während er zur Tür eilte.

„Woher kam der Schuß?" fragte Bond, der zuerst draußen war.

„Irgendwoher von der anderen Seite vom Obstgarten. Ich" — Cockburn stolperte in ein Blumenbeet — „als wenn's was zwischen Wilderern und einem der Feldhüter gegeben hätte."

„Oder vielleicht ist Mrs. Vineys Mops endlich geplatzt," rief Bond zurück. „Sie wohnt doch dort drüben."

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgegend.

Schonnebeck.

D. **Weihnachtsfeier des Männer- und Jünglingsvereins in Schonnebeck.** Am Sonntag, den 30. Dez., feierte der Männer- und Jünglingsverein sein Weihnachtsfest, das in sehr schöner, schlichter Weise verlief. Neben Deklamationen bereicherte der Männerchor und ein neu gebildeter Gemischter Chor, sowie ein Gitarrenchor die Festfolge. Herr Pastor Dünhof hielt eine Weihnachtsansprache über die Bedeutung der Krippe und sprach von Krippeneinsamkeit, Krippendemut und Krippentrost. Den Höhepunkt der Feier bildete der Vortrag des Melodramas „Das Glöckchen von Anisfar", das Herr Gustav Stieghorst unter Begleitung von Fritz Ködler wirkungsvoll vortrug. Der neugegründete Posaunenchor trat mit einigen sehr gut dargebrachten Musikstücken zum erstenmal an die Oeffentlichkeit. Eine Verlosung beschloß den schön verlaufenen Abend.

B. **Der Verein heimattreuer Ostmärker Resse** hielt am Sonntag im Saale Wieland seine Weihnachtsfeier ab. Die Mitglieder waren mit ihren Angehörigen recht zahlreich erschienen, so daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Herr Buchmeier hielt die Festansprache. Es folgten in bunter Reihe Gedichte, gemeinschaftliche Gesänge und Märchenspiele unter Leitung des Herrn Matz, die allgemeinen Beifall fanden. Zum Schluß folgte die Kinderbescherung.

B. **Neues Kino in Resse.** Mit Abbruch des Posthörnchens, in dem sich das einzige Kino Resses befand, war der Wunsch laut, wieder ein Kino in Resse zu besitzen. Nun wird nach langer Pause diesem entsprochen und zwar ist hierfür der Saal des Gesellenhauses umgebaut und vergrößert worden, so daß er künftig 400 Besuchern Platz bietet.

Westerholt.

s. **Einbruch.** In der Feldstraße wurde in Abwesenheit der Einwohner am Montag zwischen 4 bis 9 Uhr ein Einbruchsdiebstahl verübt. Als die Wohnungsinhaber wiederkamen, fanden sie sämtliche Zimmer und Schränke durchwühlt. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt 300 Mark. Von den Spitzbuben fehlt jede Spur.

Gladbeck.

l. **Der Tod in der Fremde.** Der im 28. Lebensjahre stehende Obermonteur Karl Klippert, der einen Wasserbehälter auf der Zeche Klosterbusch in Herbede an der Ruhr montierte, war kurz vor Jahresschluß damit beschäftigt, die letzten Nietarbeiten an dem Behälter auszuführen. Er führte diese Arbeiten von einem Korbe aus, der an einem über 35 Meter hohen Holzmast befestigt war, aus. Plötzlich brach aus unbekannter Ursache der Mast und der Korb mit seinem Insassen stürzte herunter. Klippert war sofort tot.

Marl.

Hm. **Weihnachtsfeier und Kinderbescherung des Kriegervereins „Alter Fritz".** Der Verein Marl-Brassert veranstaltete am Neujahrstag im Lokale Frentrop eine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung. Die Feier wurde kurz nach 4 Uhr vom 1. Vorsitzenden, Betriebsführer Ueberhorst, mit herzlichen Begrüßungsworten an die zahlreich Erschienenen eröffnet. Beschert wurden 350 Kinder. Außerdem wurden zwei Altveteranen, Teilnehmer des Feldzuges 1870/71, durch Ueberreichung einer Weihnachtsgabe geehrt. Umrahmt wurde die Feier von Musikvorträgen, gemeinschaftlichen Weihnachtsliedern und zwei Theaterstücken.

Filmschau.

Schauburg. Harold Lloyd erzielte bisher mit seinem neuesten Schlager: „Harold der Pechvogel" einen Riesenerfolg. Eine Verlängerung ist leider unmöglich, es finden daher heute um 5, 6 und 8 Uhr die letzten Aufführungen mit dem übrigen Programm statt. Morgen Freitag bringt die Schauburg einen Spitzenschlager, welcher ein gewaltiges Aufsehen erregen wird. Zwei deutsche Großfilme der Star-Film-Produktion erleben ihre Erstaufführung für Gelsenkirchen. „Geschlecht in Fesseln" betitelt sich der erste Film. Es geht um die Sexualnot der Strafgefangenen. Mit einer Schärfe und einem Mut, der im deutschen Film sonderlich überrascht, wird der Justiz ihre sinnlose Methode der Gefangenen-„Erziehung" vor Augen gehalten. Ein tapferer, kompromißloser, klarer und wahrer Film, der mit Recht von der Zensur als „künstlerisch wertvoll" anerkannte Film enthält viel Gutes und erschütternd Lebenswahres. Wilhelm Dieterle, der auch die hervorragende Regie hat, und Mary Johnson als Ehepaar bieten neben Gunar Tolnaes glänzende schauspielerische Leistungen. — Der zweite deutsche Großfilm sorgt für Stimmung, Humor und Tempo und führt den Titel: „In Werder blüh'n die Bäume". Die Hauptrollen spielen die deutschen Lustspiel-Stars Siegfried Arno, Lotte Werkmeister, Fritz Schulz, Evi Eva, Teddy Bill und Carl Platen. Hierzu ein ausgezeichnetes Beiprogramm.

Der Schauplatz des Straßenkampfes in Berlin



Hier haben die in einem eigenen Verein organisierten Verbrecher gehaust, nicht, als ob Berlin in Deutschland läge, sondern als sei der Schauplatz im unzivilisierten Wildwest zu suchen. Ein Toter und mehrere Schwerverletzte waren das Ergebnis eines in der deutschen Kriminalgeschichte bisher unbekannten Ueberfalles.

Industrie-Kino. Nur noch heute kann der größte und schönste Dolores-Del-Rio-Film: „Die rote Tänzerin von Moskau", ein Bild aus der Zeit der russischen Revolution, auf dem Spielplan bleiben. Ebenfalls der deutsche Großfilm aus der ungarischen Puszta „Der fesche Husar". Eine der glänzendsten Ueberraschung in unserer Programmfolge bringen wir ab morgen mit dem ausgezeichneten deutschen Sensationsfilm: „Zwei höllische Tage" (Der Mann im Frack) und diese Ueberraschung heißt Carlo Aldini, der zwar dem Gelsenkirchener Publikum kein Neuer mehr, aber der sich trotzdem nunmehr als ein vollständig Neuer entpuppt! Sowohl als Artist wie als Darsteller in der weiten Welt der Liebe hat er sich jetzt bis zur höchsten Höhe vervollkommnet, so daß für diesen Allerweltskerl mit dem Bizeps aus Marmor jede Sensation nur ein Turngerät ist. Diesen neuen Aldini mit spielerischer und lachender Verwegenheit durch die spannende Kriminalhandlung des Filmes jagen zu sehen, nimmt dem Zuschauer den Atem und zwingt jedem die Frage auf: „Ist es möglich, auf diesem Gebiete noch mehr zu leisten?" Wir sagen: „Aldini ist jetzt nur noch schwer zu überbieten!" Außerdem einer der größten Wildwest-Filme: „Der Held von Arizona". Es ist dieses der letzte Film mit Fred Thomson, der auf so tragische Weise aus dem Leben geschieden ist. Indianer, Goldgräber, Abenteurer sind die Helden der Handlung. Jeder, der diesen gewaltigen Wildwestfilm sieht, wird restlos befriedigt sein.

*

Apollo-Theater. Der großen Nachfrage wegen und auf Wunsch vieler Tausender, die den Film: „Wolga ... Wolga" noch sehen oder nochmals sehen wollen, sieht sich die Direktion des Apollo-Theaters veranlaßt, dieses einzig dastehende Filmwerk noch kurze Zeit auf dem Spielplan zu lassen. Außer diesem Wolgafilm läuft noch ab morgen in Uraufführung für Westdeutschland der deutsche Großfilm: „Lockendes Gift", nach dem Roman von Geoffrey Moß mit Ese Gran, Paul Richter, Warwick Ward in den Hauptrollen. — Das rühmlichst bekannte Rheinische Bokal-Quartett begleitet auch in der neuen Woche den Wolga-Film mit schönen Gesängen.

*

Es ist den Tivoli-Lichtspielen gelungen, gleichzeitig mit der Uraufführung für Rheinland und Westfalen in Düsseldorf und Köln den aufsehenerregenden, in München verbotenen Film: „Nie wieder Krieg!" in Erstaufführung für Gelsenkirchen zu erwerben. Dieses Filmwerk, das uns allen, ob Alt oder Jung, keine Peitsche, sondern ein ernstlicher Mahnruf sein soll, läuft in dem neuen Programm vom 4. bis 7. Januar. — Als zweiten Schlager sehen wir: „Der Unbekannte" mit Lohn Chaney in der Hauptrolle. Lon Chaney, der Meister der Maske zeigt uns mit Joan Crawford, Norman Kerry u. a. m. in diesem großen Abenteuerfilm sein 1001 Gesicht und er zeigt es so fabelhaft, daß man wirklich von einer erstaunlichen Leistung sprechen kann. Die packende Handlung führt uns in eine wandernde Künstlertruppe, worin Chaney, der Armlose, die größte Nummer darzubieten hat. Außer seinem treuen Diener weiß keiner seiner Kollegen, daß er doch Arme besitzt und überzeugt er uns auch, daß seine Füße ihm voll und ganz die Arme ersetzen. Es erscheint uns fast unmöglich, wie Lon Chaney mit den Füßen die Zigarette zum Munde führt, Kaffee serviert, schreibt und dergleichen Kunststücke mehr mit unglaublicher Geschicklichkeit vorführt, und ist dieser Film eine abenteuerliche Sensation ohne Ende. — Als dritten Schlager sehen wir: „Der schwarze Blitz" mit Richard Talmadge. Alle Sensationen sind von Talmadge persönlich ausgeführt und läßt er uns staunen über seine gewagten Sprünge, über seine Elastizität, die einem Gummiball gleicht, und seine Schnelligkeit. — Hierauf folgt auch diesmal wieder das ganz hervorragende Beiprogramm und dürfte somit dieses große Sensationsprogramm der Tivoli-Lichtspiele bestimmt in Gelsenkirchen an erster Stelle stehen.

Uhu-Lichtspiele. Ein ganz hervorragendes, großes Programm steht ab Freitag auf dem Spielplan der Uhu-Lichtspiele. Der erste der drei großen Schlager: „Marter der Liebe" ist ein großes Sensationsschauspiel aus den Tagen des russisch-polnischen Krieges. Die Aufnahmen zu diesem hervorragenden Filmwerk wurden von dem bekannten Regisseur Carmine Gallone in Polen gemacht. Es herrschte derzeit eine Kälte, die während des Tages noch 28 Grad unter Null zeigte. Man kann daraus erkennen, unter welchen ungeheuren Schwierigkeiten dieser Film hergestellt wurde. Den Hintergrund zu dem spannenden Film bilden die Kämpfe der russischen Revolutionäre an der polnischen Grenze. Durch die Linien der kämpfenden Truppen sucht sich eine Frau ihren Weg zu bahnen, um das Leben ihres Kindes zu retten. Olga Tschechowa und der beliebte Hans Stüwe spielen die Hauptrollen in diesem ebenso spannenden wie ergreifenden Film. Ein Neffe des bekannten Douglas Fairbanks, William Fairbanks, hat sich durch die tollen Sensationen seiner Filme schnell einen Namen in der internationalen Filmwelt geschert. Sein neuester Film: „Der rasende Teufel" zeigt William Fairbanks als kühnen Rennfahrer. Dieser außerordentlich sensationsreiche Abenteurerfilm weist ein derartig jagendes Tempo auf, daß man von Anfang bis zum Ende in dem Bann des Geschehens steht. Was Fairbanks hier leistet, ist geradezu unerhört. Jeder Situation ist er gewachsen. Es gibt keinen Sport, den er nicht beherrscht, er boxt, er steuert ein Flugzeug, er ist ein vollendeter Rennfahrer, kurz alles, was man sich nur denken kann, zeigt er in Vollendung. Neben ihm sehen die beiden anderen Hauptdarsteller, die schöne Edith Roberts und der famose Foxterrier Fips nicht vergessen, die auch dazu beitragen, der Handlung den nötigen Schwung zu verleihen. „Die Abenteuer eines Auswandererkindes" sind eine Erstaufführung für Gelsenkirchen und schildern ein ergreifendes Kinderschicksal. Wie stets vervollständigt ein ausgezeichnetes Beiprogramm die spannende Spielfolge.

Ankündigungen.

Kyffhäuser-Frauengruppe des 1. A.-K. Am Donnerstag, den 3. Januar, abends 8 Uhr, Versammlung bei Schenk. Gäste willkommen.

Evang. Männerchor, Hestler. Allen Mitgliedern und Freunden wünschen wir ein gesegnetes neues Jahr. Die Sänger werden gebeten, pünktlich zur heutigen Probe um 8 Uhr im Vereinsheim zu erscheinen. Bitte weiter sagen. Zugleich laden wir unsere passiven Mitglieder und Freunde zu unserem Liederabend am 13. Januar ein.

Städtische Veranstaltungen Gelsenkirchen

Einziges Konzert mit Vortrag: Musik aus der Luft. Aetherwellen-Musik. Dienstag, den 22. Januar, im Konzertsaale des Hans-Sachs-Hauses. Eintrittspreise: 2,50, 1,50, 0,50 Mark. Der Kartenverkauf beginnt morgens. Vergl. den heutigen Artikel in dieser Zeitung und die morgige Bekanntmachung.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Ueckendorf der DVP. Am heutigen Donnerstag, 3 Uhr beginnend, findet im Saale Stemke, Bochumerstraße 134, die Weihnachtsfeier statt, wozu ein reiches Programm aufgestellt worden ist. Es soll eine deutsche Weihnacht werden, mit all dem, was auf diesem Fest der Liebe geboten werden kann. Um eine Kontrolle zu besitzen, wollen die Mitgliederkarten beim Betreten des Saales vorgezeigt werden. Tassen sind mitzubringen. Frau Rahmlow aus Dortmund wird die Ansprache des Tages halten. Eine Kaffeepause, Deklamationen und Theaterstücke sind aus dem Programm besonders hervorzuheben.

Frauengruppe Neustadt der D.V.P. Das Mitglied unserer Gruppe, Frau Wilhelmine Conrad, Gelsenkirchen-Neustadt, Knappenstraße 18 wohnhaft, ist gestorben. Alle Mitglieder wollen geschlossen an der Beerdigung am Freitag, 3,45 Uhr, vom Trauerhause, Knappenstraße 18, teilnehmen. — Der Gesangchor versammelt sich am Freitag um 3 Uhr in der Mühlenstraße.

Arbeitsgemeinschaft der Jugendgruppen der D.V.P. Die Jungmannen der Jugendgruppen, die bei dem Aufmarsch mitwirken wollen, treffen sich Freitag abend bei Reitlenbusch, Bohwinkelstraße 182. Die Vorsitzenden werden um tatkräftige Werbung gebeten. Die Schulungswoche vom 29 Januar bis 3. Februar findet nunmehr bestimmt in Velbert statt. Einzelheiten sind bei den Vorsitzenden der Gruppen zu erfahren. Meldung bis zum 5. Januar bei der Arbeitsgemeinschaft.

Jugendgruppe Bismarck der D.V.P. Die sonst am heutigen Donnerstag stattgefundene Versammlung muß ausfallen. Die nächste Versammlung wird in der Allgemeinen Zeitung bekanntgegeben

Jugendgruppe Ueckendorf der D.V.P. Bei der Wahlkreisjugendtagung am 12. Januar in Gelsenkirchen sollen auch einige Reigen aufgeführt werden. Um diese Reigen durchzuüben werden die Jungmädchen aller Gruppen in Gelsenkirchen auf heute, Donnerstag 8 Uhr, nach Sewing, Ueckendorf, Bergmannstraße eingeladen. Es darf niemand fehlen.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Gau Gelsenkirchen. Die nächste Besprechung im Wirtschaftsausschuß findet am kommenden Freitag, abends 8,30 Uhr, in der Bismarckhalle statt. Es ist unbedingt erforderlich, daß jede Einheit einen Vertreter entsendet.

Ortsgruppe Bismarck Ost. Heute abend 8 Uhr bei Linden: Besprechung der Führer und Vertrauensleute. — Samstag abend 8 Uhr: Unterhaltungsabend im Bismarckhain. Gäste sind willkommen.

Jungstahlhelm.

Alt-Gelsenkirchen. Zu der am Freitag, abends 8,30 Uhr, stattfindenden Sitzung des Wirtschaftsausschusses hat jeder Block einen Vertreter zu entsenden. In der Sitzung findet die erste Teilabrechnung über die Karten zur Reichsgründungsfeier statt. — Die nächste Sitzung aller Führer des Jungstahlhelms, an der auch sämtliche Vertrauensleute teilnehmen müssen, findet am Mittwoch, den 9. Januar, abends 8,30 Uhr, statt. Es wird gebeten, den Abend freizuhalten. Lokalangabe erfolgt an dieser Stelle.

Königin-Luise-Bund.

Ortsgruppe Gelsenkirchen.

Dienstag, den 8. Januar, nachmittags 4 Uhr: Führerinnensitzung bei Nase.

Bezirksgruppe Altstadt. Montag, den 7. Januar, abends 8 Uhr, bei Oehler, Roonstraße: Pflichtversammlung. Die Kameradinnen wollen zur ersten diesjährigen Versammlung restlos erscheinen. Gäste herzlich willkommen.

Ueckendorf-Neustadt. Freitag abend 8 Uhr im Vereinslokal Siens, Bochumerstraße: Pflichtversammlung. Die Kameradinnen werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen, da wichtige Besprechungen auf der Tagesordnung stehen. Beiträge für den Monat Januar können schon entrichtet werden.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Heute Donnerstag, abends 8,30 Uhr: Bruderschaftskonvent in der Ausstellungshalle.

Briefkasten.

Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt werden.

E. E. W. Türkische Botschaft, Berlin W. 10, Tiergartenstraße 19. Wie lange ein eingeschriebener Brief zur Türkei geht, können wir nicht bestimmt sagen. Das Porto ist dasselbe wie ins übrige Ausland.

G. 100. Diese Auskunft erhalten Sie am besten beim Verkehrsverein, der dort auch reichlich Material darüber vorliegen haben dürfte, das uns im Augenblick nicht zur Verfügung steht.

:: **Mündelpflicht.** Nach Ihrer Darstellung dürften keine Gründe dafür bestehen, dem Mädchen das Geld sowohl in dem einen wie dem anderen Falle vom Lohn in Abzug zu bringen. Schicken Sie dem Mädchen eine Vollmacht und lassen Sie das Mädchen beim Arbeitsgericht in Köln auf Auszahlung des eingehaltenen Lohnes klagen. Die Höhe des Lohnes dürfte ortsüblich zu bezeichnen sein.

Schlachten des Weltkrieges.

Reich an dramatischen Episoden ist der soeben erscheinende Schlachtenband des Reichs-Archivs: „Die Tragödie von Verdun 1916, das Ringen um Fort Vaux". Die nachfolgenden Abschnitte zeigen erneut, daß das amtliche Werk „Schlachten des Weltkrieges" den Bedürfnissen des Frontsoldaten restlos Rechnung trägt. Hier steht der Kämpfer sein und seiner Kameraden (Namensnennung!) Kriegserlebnis sich im Rahmen des Gesamtgeschehens abwickeln. (Vertriebsstelle München 2 SW, Landwehrstraße 61 P.)

Aus den Kämpfen um das Fort Vaux

24./25. Oktober 1916).

Die Helden des „Kleinen Depots".

Dank der Tätigkeit der Pi.Kpn. 99 und 100 in den letzten Monaten hatte der Stützpunkt „Hölle" wesentlich an Widerstandsvermögen gewonnen. Die unterirdische Kasematte war durch einen schußsicheren Gang mit einer auf der Südseite gelegenen Stollengalerie verbunden. Diese besaß fünf Ausgänge zum Kampfgraben. Drei von ihnen hatte Artilleriefeuer verschüttet; zwei waren am 24. frei und bildeten die einzigen Zugänge zur Oberwelt. Zwei auf der Nordseite der Kasematte von Pionieren angelegte, durch Schleppschächte erreichbare Ausgänge waren von der Artillerie zusammengeschossen. Ebenso war der in den Steinbruch führende Haupteingang der Kasematte, der vier Tage lang Tag und Nacht unter Feuer gelegen hatte, vollständig verschüttet.

Die Kompagnien des III. Batl. J.R. 53 hatten bereits in der Nacht auf dem Anmarsch durch Artilleriefeuer Verluste erlitten. Teile der 12. wurden versprengt. Als die Kompagnie ihre Stellung übernehmen wollte, erkannte sie diese in der Dunkelheit nicht; so hatten Granaten sie zerwühlt und unkenntlich gemacht. Eine Anzahl von Leuten lief daher bis zur französischen Stellung weiter und geriet in Gefangenschaft.

Am Morgen des 24. steigerte sich auch hier das feindliche Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit. Das Krachen schwerer Linien zerriß ohrenbetäubend die Luft. Granaten zermalmten die letzten Grabenstücke, begruben die Verteidiger unter Schutt und Erde und (2) vernichteten Waffen, Gerät und Handgranaten. Aus undurchsichtiger Nebelwand tauchten zwischen 12.30 und 12.45 Uhr nachm. die Sturmhaufen des Feindes auf. Was von den 53ern lebte, griff zu den Waffen.

In die schwach besetzte Stellung der 12. Kp. drang der Feind ein, überwältigte den noch am Leben gebliebenen Teil der Besatzung und nahm ihn gefangen. Die 11. Kp. verteidigte sich wacker. Ein Teil, in der Flanke gepackt, zog sich kämpfend im Berg-Wald zurück, wo er in der zweiten Stellung, in Höhe des Steinbruchs 579 bis zum letzten ausharrte. Die Kompagnien Offenbächer und Kron schlugen den ersten Angriff ab, unterstützt durch die Maschinengewehre des „Kleinen Depots", die den vorderen Graben der 53er überschossen.

Während des Kampfes um die vordere Linie lag Artilleriefeuer in unverminderter Stärke auf dem Steinbruch. Die Besatzung vor Ueberraschung zu schützen, war Aufgabe zweier Alarmgruppen unter V.F. Spohr. 1 Uhr nachm. wich das Feuer rückwärts. „Die Franzosen kommen!" Die Posten riefen es in die Stollen. In dichten Haufen stieg der Feind vom Montagne-Rücken hernieder, wo er die 11. und 12. Kp. überlaufen hatte. Die Alarmgruppen stürzten heraus. Lt. Jessen und V.F. Spohr trieben, an der Spitze eines Sturmtrupps, mit Handgranaten den bereits in den Kampfgraben eingedrungenen Feind zurück. Uffz. Müller, 2. M.G.K., brachte seine Gewehre in Stellung und schoß auf die in den Steinbruch herabsteigenden Franzosen. Der Rest der Besatzung drängte durch den Verbindungsgang nach den Galerieausgängen, besetzte den Graben und griff unter Führung von Hptm. Brixius mit dem Gewehr in den Kampf ein. Der Franzose, der den kräftigen Widerstand nicht erwartet hatte, zog sich in die nächsten Deckungen zurück. Er blieb aber am Damm der Straße nach Fort Vaux sitzen, erreichte von hier den Kampfgraben nördlich der Kasematte und gelangte bis an die zertrümmerten Nordausgänge des Hohlraums. Den Graben auf der Südseite behaupteten die Westfalen, die somit auch nach rückwärts eine Feuerfront bilden mußten.

Zum zweiten Male stießen französische Jäger von Westen gegen den Steinbruch vor. M.-G.-Feuer der 53er fügte ihnen schwere Verluste zu, so daß der Angriff zusammenbrach. In gleicher Weise scheiterten alle nachfolgenden Versuche der Franzosen, von Westen den deutschen Stützpunkt zu gewinnen.

Während des Ringens um den Steinbruch behaupteten sich die Reste der Kompagnien Offenbächer und Kron standhaft in ihren Gräben. Vom Berg-Wald her wandten sich jedoch frische Kräfte des Feindes gegen die Kompagnie Offenbächer.

Der 10./53 hatte der Franzose die Mitte ihrer Stellung weggenommen. Der zum Füs.-Reg. 39 gedrängte Teil unter schneidiger Führung des Lts. Kron und des V.F. Feldmann schlug einen gegen 2.30 beginnenden abermaligen Angriff des Feindes ab. Dieser beobachtete der 10. gegenüber strikte Zurückhaltung. Und doch wurde die Lage der Abteilung Kron-Feldmann kritisch.

Nachdem der Widerstand der 10./53 gebrochen war, gewannen die Franzosen die Gegend östlich des Steinbruchs und vollendeten — inzwischen war es dunkel geworden — die Einschließung der Abteilung Brixius auf der Ostseite.

Hptm. Brixius hatte 3.50 nachm. eine Brieftaube aufgelassen, die bei dem nebligen Wetter erst 5.15 ihren Schlag erreichte. Sie brachte Nachricht über die bisherige erfolgreiche Abwehr der feindlichen Vorstöße, meldete steigende Verluste sowie beginnenden Munitionsmangel und forderte Entsatz der Eingeschlossenen. Eine zweite schriftliche Meldung schickte Hptm. Brixius 5.10 nachm. durch einen Melder nach dem Fort. Dieser traf 6.30 dort ein. Die Mitteilung gab an: „Zahl der Gewehre etwa 40; Verstärkung und Munitionsersatz erforderlich. Eigene Artillerie hat der Besatzung wesentliche Verluste beigebracht." Die Vorgänge am Steinbruch waren nämlich vom Fort aus nicht mit Sicherheit zu verfolgen. Als am Nachmittag rings um den Stützpunkt Franzosen auftauchten, wähnten ihn die deutschen Beobachter in Feindeshand und lenkten Artilleriefeuer dorthin. Infolgedessen schlugen auch, um das Ungemach voll zu machen, deutsche Granaten zwischen die Verteidiger des Steinbruchs. Ein Volltreffer vernichtete eines der beiden Maschinengewehre samt der Bedienung.

Bei Beginn der Dunkelheit bildeten die Eingeschlossenen eine Feuerfront nach allen Seiten. Der Feind hielt sich in achtungsvoller Entfernung. Doch waren die Aussichten für die Abteilung Brixius düster. Die Zahl der Kampffähigen sank fortgesetzt; die Gewehrmunition war nahezu aufgebraucht. Handgranaten gab es überhaupt nicht mehr.

Dem Feinde entging es nicht, daß des Verteidigers Kraft zu erlöschen begann. Zwischen 6 und 7 Uhr abds. griff der Franzose nochmals an. Dichte Schützenlinien näherten sich von Süden, Osten und Westen. Die letzten Patronen schoben die Westfalen in den Lauf. Das einzige M.G. schoß: 6.30 abds. hatte es den letzten Gurt verfeuert. Als diese Hauptwaffe verstummte und das Gewehrfeuer immer spärlicher wurde, bekam der Gegner Mut; er erreichte den deutschen Graben. Im Nahkampf wurden die Deutschen des Gebrauchs ihrer Schußwaffen beraubt, mit Handgranaten zurückgedrängt, ein Teil überwältigt, der Rest in die Stollengalerie getrieben. Französische Handgranaten krachten in den Eingängen. Nur dem verwundeten Lt. Jessen, V.F. Spohr, zwei 53ern und zwei Pionieren gelang es noch, sich nach der Damloup-Schlucht durchzuschlagen.

Die Kämpfe um den Steinbruch wären vermutlich in kürzerer Zeit beendet gewesen, wenn den 53ern nicht die in der Damloup-Schlucht stehenden Minenwerfer wirksam geholfen hätten. 100 Meter nordöstlich des Steinbruchs befanden sich zwei Werferstellungen der M.W.K. 50. Die eine wurde samt Munition durch Artilleriefeuer verschüttet. Den anderen Werfer vermochte aber die Bedienung — 2 Uffz., 17 Pioniere — feuerbereit zu erhalten. Mit diesem feuerte jedesmal Uffz. Sörensen, wenn der Feind gegen den Steinbruch vorstieß, auf kürzeste Entfernung mit größter Geschwindigkeit 12 bis 15 Minen, die auf Brennzünder gestellt, dem Franzmann gewaltig um die Ohren krachten. Die übrigen Mannschaften unter Uffz. Seifarth griffen mit den Karabinern in den Kampf ein. Gegen 7 Uhr abds. wurde der letzte Schuß abgefeuert. Da der Feind den Steinbruch immer weiter auf der Nordseite umzingelte, kam er der Werferstellung so nahe, daß die Pioniere abgeschnitten worden wären. Unter Mitnahme der Richtmittel und Schußtafeln erreichten sie glücklich das Fort.

In der Kasematte des Steinbruchs saß nunmehr eingeschlossen der Rest der Abteilung Brixius, rd. 30 kampffähige und 40 Verwundete. Die Eingänge verteidigten Posten mit den letzten Gewehrpatronen. Noch immer hofften die von aller Welt Abgeschnittenen auf Entsatz vom Fort. — Die Stunden verrannen. — Der Feind unternahm zunächst nichts. Mitternacht war vorbei. Da melden die Posten, daß der Feind Flammenwerfer bereitstellt. Soll das das Ende sein, Ersticken im Qualm, Verbrennen im Feuer? Hptm. Brixius' Augen wandern über die stöhnenden Verwundeten, über die verzagenden Mienen seiner treuen Kampfgenossen. Ein kurzes Ringen eines ehrlichen Soldatenherzens! Entrinnen unmöglich; Tod oder Kapitulation?

Am 25. 10., 1 Uhr morg., gab sich die Besatzung des Steinbruchs nach zwölfstündiger, heldenmütiger Gegenwehr gefangen. War auch das Ende für die Betroffenen trübe, so gab doch die hartnäckige Verteidigung des Stützpunktes dem Angriff der französischen Division de Lardemelle eine Wendung, an die der Gegner nicht gedacht hatte. Nach den Plänen des Feindes sollten im Abschnitt des J.R. 53 im ersten Ansturm die vordere Linie und das „Petit Depot", eine Stunde später Fort Vaux genommen werden. Die erste Aufgabe fiel dem franz. J.R. 299 zu, der Sturm auf Fort Vaux den Jäger-Batl. 50 und 71. Schon im ersten Teil des Angriffs mußten die Jäger-Bataillone eingesetzt und ein Reserve-Batl. des J.R. 299 vorgezogen werden, um den ins Stocken geratenen Angriff vorwärts zu treiben. Vier französische Bataillone wurden so in den Kampf um den Steinbruch verwickelt, und als sie in den Abendstunden einen Vorstoß auf Fort Vaux versuchten, scheiterte er bereits in den Anfängen. Die feindlichen Verbände hatten derartige Verluste gehabt, daß sie zum Teil in die Reserve zurückgingen und bei den folgenden Kämpfen ausfielen.

Auch der Franzose zollte deutscher Tapferkeit ausnahmsweise Anerkennung. Als im Lager Souilly die gefangenen Offiziere des J.R. 53 dem vernehmenden französischen Generalstabs-Hauptmann vorgeführt wurden, sprach dieser Hptm. Brixius in Gegenwart seiner Kameraden und im Auftrage des Oberbefehlshabers der Armee von Verdun seine Bewunderung für die heldenmütige Verteidigung aus und verzichtete auf eine Vernehmung der „Heros du Petit Depot".

Kurze Tagesneuigkeiten.

Die durch Vertagung unterbrochene Disziplinarverhandlung gegen die beiden aus dem Schröder-Haas-Prozeß bekannten Magdeburger Richter, Landgerichtsdirektor Hoffmann und Landgerichtsrat Kölling wird am 15. Januar vor dem großen Disziplinarsenat des Kammergerichts in Berlin fortgesetzt werden.

*

Am Neujahrstage starb an einer Grippeerkrankung der Geschichtsforscher und frühere Ministerpräsident von Mecklenburg-Schwerin, Professor Dr. Hermann Reincke-Bloch im 61. Lebensjahre.

*

In der Angelegenheit der „Gazette du France" ist gegen den Duc d'Ayen, der eine größere Anzahl der Finanzunternehmen der Gazette du France fiktiv gezeichnet hatte, auf Grund seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter Anklage wegen Betruges, Vertrauensmißbrauchs und Beihilfe erhoben worden.

*

Die für Neujahr in Aussicht genommene Unterzeichnung des zwischen Bolivien und Paraguay vereinbarten Protokolls konnte nicht vorgenommen werden, da der bolivianische Gesandte nicht im Besitze der notwendigen Weisungen seiner Regierung war.

*

Der Hauptschriftleiter der „Deutschen Zeitung", Otto v. Schilling, ist am Neujahrstage in Jena unerwartet einem Herzschlag erlegen.

*

Reichskanzler Müller ist zu längerem Erholungsaufenthalt in Titisee eingetroffen.

Vermischtes.

Die blutige Neujahrsnacht.

Nicht nur in Gelsenkirchen-Buer, sondern auch in zahlreichen anderen Städten ist es in der Nacht zum Dienstag unter dem Einflusse des Alkohols zu schweren Schlägereien gekommen. Wir greifen aus dem Wust der Nachrichten die schwersten heraus.

In den verschiedenen Stadtteilen von Koblenz ereigneten sich in der Neujahrsnacht mehrere schwere Schlägereien. An mehreren Stellen spielte das Messer eine große Rolle. Während die Zusammenstöße im Stadtinnern einigermaßen glimpflich abliefen, wurden bei einer Messerstecherei im Vorort Lützel mehrere Personen so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus Aufnahme finden mußten.

In der Neujahrsnacht sangen in Darmstadt mehrere junge Leute, die in einer Wirtschaft gezecht hatten, mit fünf Insassen einer Autodroschke Streit an. Der 48 Jahre alte Eisenbahnassistent Kies und sein 19 Jahre alter Sohn wurden bei der Schlägerei verletzt und dann noch von einem Personenauto überfahren. Kies starb auf dem Transport ins Stadtkrankenhaus, während sein Sohn schwerverletzt darniederliegt.

In der Silvesternacht kam es im Lunapark zu Breslau zu einer schweren Schlägerei. Der 25 Jahre alte Arbeiter Max Scholte wurde beschuldigt, einem Mädchen eine Pelzboa entwendet zu haben, und geriet mit dem Arbeiter Bachmann in eine Schlägerei. Der Wirt rief Schupobeamte herbei, die den Streit zu schlichten versuchten. Der Oberwachtmeister Hobert, der mit dem Gummiknüppel die Streitenden auseinanderzubringen suchte, mußte schließlich von seiner Schußwaffe Gebrauch machen. Scholte wurde von dem Beamten lebensgefährlich verletzt und starb bald darauf.

Der 27 Jahre alte Heinrich Schott aus Kronberg im Taunus ist am Neujahrstage auf dem Wege zwischen Oberhochstadt und Niederursel von dem 21 Jahre alten Schlosser Wolf aus Oberhochstadt erschossen worden. Schott wollte einen Streit zwischen Wolf und zwei jungen Mädchen aus Oberhoechstadt schlichten, worauf Wolf einen Revolver zog und Schott durch einen Schuß in den Hals niederstreckte.

*

Das Neujahrsschießen hat in der vergangenen Nacht in Hornberg (Schwarzwald) ein Menschenleben gefordert. Einem 23 Jahre alten Mechaniker, der in den städtischen Anlagen zwei von ihm selbst verfertigte Böller zur Entzündung bringen wollte, wurde durch die Explosion des einen Böllers der Unterleib aufgerissen, sodaß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

In einem Frankfurter Vorort spielt sich in der Silvesternacht eine Tragödie ab. Der in Würzburg geborene 26jährige Feinmechaniker Ludwig Kehl erschoß bei einer Silvesterfeier die 22jährige Frieda Kaufmann infolge Unvorsichtigkeit. Die jungen Leute hatten zum Neujahrsschießen Platzpatronen verwandt. Hierbei war eine scharfe Patrone unter die Munition gekommen, deren Kugel das Mädchen traf.

Am Neujahrstage spielte sich im Eremitage-Wald bei Ansbach ein blutiges Drama ab. Der 23jährige Schlosser Höpp richtete auf seine 18 Jahre alte Verlobte Kieffel, anscheinend mit deren Einverstandnis, die Schußwaffe und verwundete sie tödlich. Höpp selbst tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. Was die jungen Leute, die am Silvester noch fröhlich im Freundeskreise gefeiert hatte, in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Raubmord in der Neujahrsnacht.

In der Nacht zum Dienstag wurde in der am Lübecker Hafen gelegenen Böttcherstraße eine furchtbare Bluttat aufgedeckt. Als der Sohn der dort wohnenden Zigarrenhändlerin Maria Henke nach etwa einstündiger Abwesenheit nach Hause zurückkehrte, um mit der Mutter Neujahr zu feiern, war die Wohnungstür verschlossen. Als die Tür mit einem Dietrich geöffnet wurde, fand er seine Mutter mit einem Knebel im Munde tot am Boden liegend vor. Den bisher unbekannten Tätern ist nur ein geringer Betrag von 30 Mark in die Hände gefallen.

Die berühmteste türkische Schriftstellerin



Suad Derwisch Hanum, die Vertreterin der modernen türkischen Frauen, ist in Berlin eingetroffen, um die Beziehungen zwischen dem deutschen und dem türkischen Schrifttums enger zu knüpfen.

Die Gaskatastrophe in Duisburg

Die Tragödie der Familie Weinand.

Zu der Gaskatastrophe in Duisburg ist noch nachzutragen, daß die Anwohner schon am Neujahrsmorgen einen leichten Gasgeruch in ihren Wohnungen bemerkt haben, ihm aber keine ernste Bedeutung zumaßen. Erst in der 18. Stunde wurde man darauf aufmerksam, daß die Rolläden der Wohnung des zu Tode gekommenen Arbeiters Weinand in der Gärtnerstraße 36 geschlossen waren. Daraufhin alarmierte man die Feuerwehr, da man vermutete, daß der verletzten Beerdigung erst am Sonnabend stattgefunden hatte eine Verzweiflungstat begangen hätte. Als die Feuerwehr in die Wohnung eindrang, fand man Weinand mit seinem Kind (nicht, wie zuerst gemeldet, mit beiden Kindern) tot vor, während die Schwester seiner Frau die ihm seit dem Tode der Frau den Haushalt führt bewußtlos vorgefunden wurde und zum Leben zurückgerufen werden konnte. Daraufhin wurde man auch aufmerksam, daß in den Nachbarhäusern wenig Leben war. Beim weiteren Vorstoßen der Feuerwehr in diese Wohnungen fand man die Bewohner bewußtlos auf. Im ganzen sind 17 Personen an Gasvergiftung erkrankt und ins Duisburger Marienhospital eingeliefert. Die Unglücksstätte liegt außerhalb der Stadt, dort, wo die Häuser noch vereinzelt oder in kleinen Gruppen zusammenstehen.

Die Entstehungsursache konnte trotz fieberhafter Tätigkeit der Arbeiter des städtischen Gaswerkes noch nicht geklärt werden. Jedenfalls steht fest, daß durch Zubruchgehen oder Undichtwerden der Ferngasleitung das Unglück entstanden ist. Schon mehrere Tage hindurch muß das Gas aus dem Rohr entströmt sein, das an den Leitungen der städtischen Gaswerke entlang durch das lockere Erdreich durchdrang und so in die Häuser eindringen konnte. Hier überraschte es den 53jährigen Arbeiter Josef Weinand und dessen zwei Kinder, sowie dessen Schwägerin, die aus Danzig zur Beerdigung ihrer Schwester herbeigeeilt war. Während der Vater und eine Tochter keine Lebenszeichen von sich gaben, gelang es, die Schwägerin und ein Kind wieder ins Leben zurückzurufen. Doch wenige Stunden später starben auch diese im Krankenhaus. In dem Nebenhaus und den zwei gegenüberstehenden Häusern hatte man gleichfalls Gas bemerkt und die städtische Gasanstalt Duisburg davon benachrichtigt. Diese sandte einen Vertreter hinaus, der feststellen konnte, daß es sich nicht um die städtische Gasleitung, sondern um die Ferngasleitung handelte. Gleichzeitig wurde auch durch Feuermelder die Berufsfeuerwehr alarmiert, die sofort herbeieilte und im Verein mit Arbeitern des Gaswerks und Personen aus der Nachbarschaft das Wohnhaus Nr. 36 der Gärtnerstraße gewaltsam erbrach. Den Eintretenden bot sich ein

schauriger Anblick.

Sie fanden den Vater noch mit der Hose bekleidet, tot am Boden vor. Im Zimmer fanden sie die Kinder, in einem anderen die Schwägerin. Mit Sauerstoffapparaten versuchte man, sie ins Leben zurückzurufen.

Die Bewohner der übrigen Häuser die gleichfalls starke Vergiftungen zeigten, wurden teils mit Krankenwagen, teils mit Privatwagen in die Krankenhäuser übergeführt. Hier zeigten sich zwei noch nicht 30jährige Arbeiter als sehr erheblich vergiftet.

Die Polizei hat die Häuser gesperrt und durch Bretter verriegeln lassen.

Die Ursache der Katastrophe.

Eine Erklärung der Ruhrgas-A.-G.

ay. Die Verwaltung der Ruhrgas-A.-G. teilt zu der Duisburger Gaskatastrophe mit, daß der Bau der Ferngasleitung in Duisburg nach dem modernsten und besten System von der Spezial-Leitungsbau-Firma Dietrich (Magdeburg) ausgeführt worden ist. Die Schweißungen der Ferngas-Röhrenleitungen werden nach dem Klöpper-Muffen-Patent ausgeführt. Die zusammenzuschweißenden Röhrenenden greifen fingerartig ineinander. Sie werden dann autogen zu einem absolut einheitlichen Rohr verschweißt. In Duisburg lagen die Terrainverhältnisse relativ günstig, vor allem aus dem Grunde, weil der Leitungsweg dort kein Bergbaugebiet passiert. Im bergbaulichen Gelände werden die Ferngasleitungen mit besonderen Sicherungen versehen und zwar gelangen hier Dehnungsmuffen zur Verwendung, bei denen die Rohre meine hergeschoben und mit Biei-Gummi-Dichtungen versehen sind. Bei etwaigen Bodenbewegungen geben die Rohre in elastischer Weise nach. Im übrigen steht das gesamte Ferngasleitungssystem der Ruhrgas-A.-G. unter ständiger Kontrolle. Mit technisch vollkommenen Meßinstrumenten werden alle durch eventuelle tektonische Vorgänge bewirkten Veränderungen genau registriert. Anscheinend hat das durch Platzen einer Schweißnaht aus der Rohrgasleitung ausgeströmte Gas seinen Weg in einen städtischen Kanal gesucht. Aus diesem Grunde konnte die Ursache des Schadens erst nach mehrstündiger Arbeit gefunden werden.

*

Im Laufe des Mittwoch wurden die beiden bei dem Gasunglück vergifteten Kinder wieder aus dem Krankenhaus entlassen; die im Marienhospital untergebrachten Erkrankten befinden sich sämtlich außer Lebensgefahr.

Schnee und Kälte in Frankreich.

Im französischen Süden, von dessen Sonne in diesen kalten Tagen die Pariser träumen, hat der Winter ebenfalls seinen Einzug gehalten. Aus Avignon und Nimes werden starke Schneefälle und große Kälte gemeldet.

*

In Mittelitalien regnet es seit zwei Tagen unablässig, während in Norditalien Schneegestöber gefallen ist. Ueber Pisa ging Montag ein außerordentlich heftiges Gewitter nieder, bei dem große Hagelkörner fielen und unzählige Fenster zertrümmert wurden. Die Dicke der Hagelkörner, die den Boden bedeckten, erreichte eine Höhe von mehr als zehn Zentimeter. Während des Gewitters, das zwei Stunden dauerte, war auch der Straßenverkehr teilweise unterbrochen, da die elektrische Zentrale durch einen Blitzschlag beschädigt wurde. Auch in den Lagerraum einer Fabrik schlug der Blitz ein und brachte das Dach zum Einsturz.

Schiff mit 31 Mann gesunken.

In der Nähe von Hokkaido ist ein japanisches Handelsschiff mit 31 Mann Besatzung gesunken. Die Ursache des Schiffsunterganges ist nicht bekannt.

Dynamitexplosion in Schweden.

Eine Explosion ereignete sich in Grängesberg. Bei der Aktiengesellschaft Expreß Dynamit explodierten etwa 500 Kilogramm Dynamit, durch die das Fabrikgebäude völlig zerstört wurde. Zwei Arbeiter wurden getötet.

Vater und Sohn ertrunken.

Auf dem Teupitzer See südöstlich Berlins hat sich am Neujahrstage ein schwerer Unfall ereignet. Der Musiker Ernst Krüger aus Neuendorf und sein 7jähriger Sohn waren mit einem Schlitten auf den See gefahren, um am Rande des Gewässers Haselnußstauden zu schneiden. Vater und Sohn gerieten an eine offene Stelle und ertranken, bevor Hilfe zur Stelle war.

Eine Familie durch Gas getötet.

Sieben Opfer.

Durch Gas, das aus einem undichten Rohr ausströmte, wurde, ähnlich wie in Duisburg, in der vergangenen Nacht in Neuyork eine siebenköpfige Familie im Schlaf getötet.

Acht Tote am Bahnübergang.

An einem Bahnübergang bei Ottawa stieß ein vollbesetztes Automobil mit einem Zug zusammen. Die acht Insassen des Automobils wurden auf der Stelle getötet.

Anschlag auf einen Personenzug.

Auf den Personenzug 546 Danzig—Berlin wurde zwischen Belgard und Zarnekanz, kurz vor der Versantebrücke, von der rechten Seite her ein Schuß abgegeben, der das Fenster eines Abteils 3 Klasse zertrümmerte, zum Glück aber niemanden traf. Außerdem wurde ein in der Nähe befindliches Einfahrtsignal durch die Täter zerstört. Die polizeilichen Ermittlungen haben noch zu keinem Ergebnis geführt.

Geheimnisvoller Leichenfund.

Am Nachmittag des Neujahrstages fand ein Spaziergänger im Grunewald in der Nähe der Heerstraße eine weibliche Leiche. Es handelt sich um ein Mädchen von etwa 25 Jahren, das nur unvollständig bekleidet war. Die Unbekannte scheint in der Silvesternacht im Walde erfroren zu sein. Die Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung dieses eigenartigen Vorfalles beschäftigt, der um so geheimnisvoller ist, als in der Nähe der Leiche die übrigen Teile der Kleidung der Toten mitaufgefunden werden konnten. Ueber die Todesursache soll die Obduktion Klarheit bringen.

Panik im Krankenhaus.

In einer Krankenbaracke der Hamburger Staatskrankenanstalt Langendorn entstand durch Umfallen eines brennenden Tannenbaumes ein gefährlicher Brand. Unter den 31 dort liegenden Kranken entstand eine Panik. Es gelang, sämtliche Bettlägerige rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, obwohl das Feuer schnell auf den großen Krankensaal übergriff. Nach vierstündiger angestrengter Arbeit konnte das Feuer, das bedeutenden Schaden anrichtete, gelöscht werden.

Rheinland-Westfalen.

R. Herford, 2. Jan. (Von Einbrechern erschossen.) Einbrecher drangen zum wiederholten Male in das Wohnhaus des Hofbesitzers Ludwig Nagel in Obernbeck bei Herford ein. Als der 24jährige Ludwig Nagel in seinem Zimmer einen Lichtschein bemerkte, verständigte er seinen Bruder, um mit ihm gemeinsam den Einbrecher zu stellen. Er ging um das Haus herum und wurde im nächsten Moment durch einen Herzschuß getötet. Der oder die Täter konnten unerkannt entkommen. Sie mußten ortskundig gewesen sein und hatten es wahrscheinlich auf die kassierten Brandkassengelder abgesehen.

* Essen, 2. Jan. (Gemeinsam in den Tod.) Die am 27. Dezember am Schwarzen Horn aus der Ruhr gelandete unbekannte männliche Leiche wurde als die des 20 Jahre alten Bergmanns Johann Krugmeister aus Bochum anerkannt. K. war seit dem 15. November vermißt, ebenso seine 17 Jahre alte Braut Wilhelmine Steinbrink aus Bochum. Diese wurde am 29. November bei Ueberruhr als Leiche aus der Ruhr gelandet.

R. Essen, 2. Jan. (Otto Nachtigall), der am 24. November in Gemeinschaft mit seinem Bruder Willi und einem Karl Behrendt auf eine Konsumfiliale in Essen-Rüttenscheid einen Raubüberfall ausführte, wurde in Wien verhaftet. Den Gebrüdern Nachtigall wurden nach der Verhaftung des Behrendt und des Willi Nachtigall sieben schwere Raubüberfälle im Essener Bezirk nachgewiesen. Die drei, die mit Recht als die „kleinen Heidger" bezeichnet wurden, sind somit in die Hände der Polizei gefallen. Otto Nachtigall, der verhaftet werden konnte, gilt als Führer und Anstifter des Verbrechertrios. Er versuchte nach dem Muster der Heidger, sich durch Revolverschießereien der Festnahme zu entziehen, was ihm glücklicherweise nicht gelang.

R. Elberfeld, 2. Jan. (Ein dunkler Vorgang in der Garage.) Heute morgen gegen 10.30 Uhr wurden in dem Kontorschuppen der Firma Droishagen am Neger der Autoführer Holtz der genannten Firma und der Polizeiwachtmeister Olsberger, eine in westdeutschen Sportkreisen bekannte Persönlichkeit (Jiu-Jitsu-Meister und Bezirksmeister im Westdeutschen Amateurboxverband) mit schweren Schußwunden in vernehmungsunfähigem Zustand aufgefunden. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Polizeiwachtmeister ist inzwischen dort gestorben. Ueber die Gründe der Tat konnte noch keine Klarheit geschaffen werden.

Ein Sohn erschießt den Vater.

R. Dinslaken, 2. Jan.

Kurz vor Beginn des neuen Jahres ereignete sich in Dinslaken-Lohberg eine schwere Bluttat, der ein Menschenleben zum Opfer fiel. Auf der Hauerstraße wurde kurz vor 24 Uhr der 62jährige Bergmann Josef Bader von seinem 19 Jahre alten Stiefsohn, dem Bergmann Josef Sandeckt, erstochen. Seit längerer Zeit lebte die Familie in Unfrieden und wiederholt kam es zu heftigen Auseinandersetzungen. Am Silvesterabend kam es wieder zu Streitigkeiten, in deren Verlauf Bader Frau und Sohn bedrohte. Beide flüchteten auf die Straße, wohin ihnen Bader folgte. Als Sandeckt auf der Hauerstraße von seinem Stiefvater geschlagen wurde, setzte er sich zur Wehr und brachte ihm mit einem Dolch, den er bereits vorher an sich genommen hatte, einen Stich ins Herz bei. Trotz dieser tödlichen Verletzung machte Bader noch einen Weg von vierzig Meter bis zu seiner Wohnung. An der Türschwelle brach er tot zusammen. Der Täter wurde sofort in Haft genommen und dem Amtsgericht Dinslaken zugeführt.

Ein neues Luther-Standbild



ist in der Stadtkirche zu Wittenberg errichtet worden, die erst vor kurzem einer durchgreifenden Erneuerung unterzogen worden war. An der Stelle, wo einst die Kanzel Luthers stand, ist ein von Professor Hosaeus geschaffenes Pfeilerbild aufgestellt worden, das von den üblichen Lutherdarstellungen abweicht und Luther als Prediger zeigt.

Rundfunk

Donnerstag, den 3. Januar 1929.

12.10 Mechanische Musik
13.05—14.30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn.
Operettenmusik
1. Ouvertüre zur Operette „Die geschiedene Frau" Fall
2. Walzer aus der Operette „Der Liebeswalzer" Ziehrer
3. Melodien aus der Operette „Die Rose von Stambul" Fall
4. „Heil jubein die Geigen", Walzerreigen aus der Operette „Mein junger Herr" O. Straus
5. Soldatenmarsch aus der Operette „Der tapfere Soldat" O. Straus
6. Verborgene Perlen, Walzer nach Melodien von Johann Strauß Ziehrer
7. Intermezzo aus der Operette „Das süße Mädel" Reinhardt
8. Melodien aus der Operette „Ein Herbstmanöver" Kalman
9. Marsch aus der Operette „Polenblut" Neidal
14.30 Funkwerbung: Neues vom Film
15.00—15.30 Eis Vordemberge: Kinderspielstunde
16.00—16.30 Felix-Dahn-Stunde
Zum 17. Todestag des Dichters
Sprecher: Felix Dahn, Oberspielleiter des Kölner Opernhauses
16.30—17.00 Kulturfragen in der Literatur (5), Hermann Kasack: Tendenz und neue Sachlichkeit
17.00—17.20 Märchen und Spiele
Rektor Seidenfaden: Geheimnis der Natur. „Die zwölf heiligen Nächte"
17.20—17.45 Werkarbeit für die Jugend. H. Raasch: Der Linoleumschnitt (2)
17.45—18.30
Kammermusik
des Streichtrios des Westdeutschen Rundfunks (Schneiderhan, Mockenhaupt, Fellinger)
1. Trio A-dur Boccherini
Allegretto moderato — Menuett
2. Trio Es-dur
Adagio — Menuett
3. Trio B-dur in einem Satz Schubert
4. An der Düna Lemacher
Elegie — Menuett — Serenade
18.30—18.50 Universitätsprofessor Dr. Sperber: Gutes Deutsch
19.15—19.40 Fritz Dietrich: Moderne Arbeiterdichtung. Die Entwicklung der modernen Arbeiterdichtung aus der sozialen Dichtung der 90er Jahre
19.45—20.00 Weltwirtschaftliche Tagesfragen, behandelt vom Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv unter Leitung von Universitätsprofessor Dr. Kuske. Privatdozent Dr. Loose: Weltwirtschaftliche Probleme der Kunstseide (2)
20.00
Bunter Abend
Mitwirkende Westfalia-Orchester, Leitung Dr. von Szent-Györghi. Solisten: Franz Baumann (Tenor), Dr. von Szent Györghi (Violine), Stella Hay Rezitationen
Barocco, Suite für kleine Orchester (Arterberg): Entrata — Sarabande — Gavotte — Pastorale — Siziliane — Giga. Rezitationen: Alt Wien. Der Ländler (Barisch), Ball im Apollosaal (Ginzkey) — Volkslieder für Tenor — Violinsolo: Mazurka (Wieniawski) — Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer (Strauß) — Heitere Rezitationen: Der freche Pommery (Ernst), Das Mädchen ohne Bräutigam (Bierbaum) — Die menschliche Dankbarkeit (Sommersdorf) — Lieder für Tenor: Sanssouci (Aus dem Zyklus Friedericiana Schmid von Tramm) (Alvaz), Kommt erst die Winterzeit (Donaldson). — Ich schwör' es dir (Rollius). Ich geh' nicht wieder fort (Dostal) — Ouvertüre zu „Abu Hassan" (Weber)
Abu Seid
Lustspiel von Blumenthal
Spielleitung: Haslinde
Abu Seid * * *
Ibrahim, ein Teppichwirker Emil Binder
Fatme, seine Tochter * * *
Jussuf, ein junger Poet Reinhold Lüttjohann
Achmed, ein Schriftgelehrter Georg Feuerherd
Ort der Handlung: Das Innere eines orientalischen Hauses, das Ibrahim gehört
Anschließend: Letzte Meldungen und Sportbericht
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend bis 24.00: Uebertragung des Konzertes aus dem Cafe Corso, Dortmund. Kapelle: Mario Ziegler.

Schlafdecken reine Wolle, preiswert bei Michel
Bahnhofstraße, am Neumarkt

Wollwaren

zu diesen enorm billigen Preisen!

Besichtigen Sie unsere Spezial-Fenster!

Damen-Strickkleider enorm billig in nur guten Qualitäten, zweiteilig 19.50 **14.50**

Damen-Strickkleider besonders preiswert zweiteilig in eleganter Ausführung **29.50**

Damen-Pullover klein kariert, jugendliche Machart, Gürtelform **3.95**

Damen-Pullover die moderne Blusenform, Wolle mit Seide **4.90**

Damen-Pullover neue Farbmuster, offen und geschlossen zu tragen **5.75**

Damen-Pullover Wolle mit Seide, die moderne Blusenform, in lebhaften Farben **9.50**

Damen-Westen mit Kragen u. Gürtel, Jacquard gemustert, solide Farben **6.90**

Damen-Westen Wolle mit Seide, mit Kragen und Gürtel, starkfädige Qualität **7.90**

Damen-Ueber-Ziehjäckchen lebhafte Farben **2.95**

Damen-Westen reine Wolle, offen und geschlossen zu tragen, auch für starke Damen **9.75**

Zu diesem billigen Preis bieten wir Kind.-Kleider, Kind.-Westen, K.-Sweater zum Aussuchen Stück **2.95**

Herren-Westen reinwollene Qualitäten, mit Jacquard Vorderteil **11.75**

Kinder-Westen reine Wolle, mit Kragen solide Qualität Größe 1–2 **1.95**

Alsberg

Gelsenkirchen Akt.-Ges.

Fortsetzung unseres großen Reste-Verkaufs

KAMPHAUS G. m. b. H.

liefern Ihnen ab eigenem großem Lager

Oefen - Gasöfen

Kamine - Herde



Größte Auswahl
Preise sehr vorteilhaft
Küppersbusch u. andere Fabrikate

Zahlungserleichterung. — Lieferung frei Haus im ganzen Industriebezirk durch eigene Kraftwagen.

Tanzschule Wehner

Ecke König- und Rolandstr. 3



Neuer Kursus

beginnt in meinem Saale für Anfänger am Dienstag, den 8. Jan. und Freitag, den 11. Jan., abends 8 Uhr.

Bis Fastnacht ballfähig.

Beachten Sie die kleinen Anzeigen.



See- u. Flußfische

auf Wunsch geräubert frei Haus

Räucherwaren, Marinaden, Seemuscheln

lebende Flußfische

Eigene Rheinfischerei

Fischhalle

Klosterstraße 7. Fernruf 3088



Kampmann!

Frauen, außer den weltbekannten Kampmanns Patent-Maschinen und Wassermotoren (die allen anderen weit überlegen sind) liefern wir sämtliche anderen Systeme Maschinen und Motore und zwar zu erstaunlich niedrigen Preisen.

Bis 10 Monate Ziel

und länger auf nebenstehende Patent-Waschmaschine. Kaufen Sie nur bei wirklichen Fachleuten und nicht bei Leuten, die sich auch Fachleute nennen und dabei keine Ahnung von der Fabrikation haben. Wir haben eine dreißigjährige Erfahrung auf diesem Gebiet. Wenn Sie alle Einzelheiten berücksichtigen, kaufen Sie nur bei Kampmann größtes Spezial-Fabrik-Geschäft der Branche. Spezialität: Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen, Wassermotore, Elektromotore und Herde für Gas und Kohle. Die Fabrikniederlagen sind in Gelsenkirchen, Florastraße 4 an der Wiese, Buer, Essenerstraße 33.

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert

Plakatfruckerei **Carl Bertenburg** Wildenbruchstraße 21 Telephon 62, 63, 262

Für die Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen nehme ich Anträge auf erststellige **Hypothekengelder** zu zeitgemäß günstigen Bedingungen entgegen. Alleinvertretung für Groß-Gelsenkirchen †6932

Adolf Kirchhöfer, Gelsenkirchen, Kirchstraße 3. — Fernruf 3803.

Leiden aller Art:



Offene, geschwollene Füße, Salzfluß, Krampfadergeschwüre, Venenentzündung, Wasser, Gicht, Rheuma, Ischias, Asthma, sämtliche Erkrankungen der Atmungsorgane, wo bis jetzt alle Hilfe versagte behandelt ohne Berufsstörung.

Bellessem, Gelsenkirchen, Waldstraße 13, früher in Wanne. Sprechzeit 9-12 u. [illegible]-7 Uhr.

Färberei Dingel

Bochumer Straße 135

Kampstr. 6 Fernr. 4199 Margaretenstr. 1

Herren-Anzüge, Damen- u. Herr.-Mäntel

bügeln 1.90 | chem. reinigen 5.50 | färben 7.-

Entflecken u. bügeln 3.50

Eigene Schneider-Reparatur-Anstalt

Boten holen und bringen kostenlos.

Heute und folgende Tage

Reste

auf Extra-Tischen

in **Seidenstoffen, Kleiderstoffen, Waschstoffen, Weißwaren, Baumwollwaren, Gardinen, Dekorationsstoffen, Möbelstoffen, Läuferstoffen, Festons, Spitzen,**

die sich im Trubel des Weihnachtsverkehrs in Massen angesammelt haben, gelangen zum Verkauf!

Versäumen auch Sie auf keinen Fall uns zu besuchen!

Katzenstein & Co.

Das Haus der guten Qualitäten

Gelsenkirchen-Schalke — Schalker Straße 172/176

Besonders billig

Bettücher vollgroß, weiß und farbig	**1.95**
Bettücher extra schwer, 150/225 cm	**3.90**
Schlafdecken grau, braun, nach Wahl	**2.90**
Schlafdecken kamelhaarfarbig	**3.90**
Schlafdecken gute Jacquardware	**3.90**
Schlafdecken leicht angestaubt 5.90	**5.50**

GEBR. SINN



Heute Donnerstag u. Freitag **frischen Fisch**

Wild und Geflügel

stets vorrätig.

Feinkosthaus Kruhöfer, Schalker Markt. Ruf 2690.

Waschkörbe

eckige und ovale Form in reicher Auswahl hat besonders preiswert abzugeben.

Alters- und Invalidenwerk G.m.b.H. Gelsenkirchen, Wannerstr. 306.

Asthma ist heilbar!

nach der ersten Inhalation große Erleichterung. Einzelinhalation gestattet. Besichtigung, Probeinhalation gratis. Waldstraße 13, Gelsenkirchen. Sprechzeit von 9—12 und 3½—7 Uhr.